

Edulter: "Man, ich kann Ihnen glauben. Doch geb' die falsche perl' Ich werde alles genau prüfen. Gold' &c

Nach seiner Darstellung hätte das Gold mit der Produktion der Industriewaren Schritt halten müssen, wenn es seine Aufgaben erfüllen sollte. Wir sehen darin einen Irrtum, weil wir augenblicklich gar keine Produktionssteigerung, sondern eine Absatzstörung haben, und weil diese Absatzstörung zu der ungeheuren Entwertung der Waren geführt hat. Es ist im Grunde genommen gleichgültig, wie groß eine Mehrproduktion ist, wenn sie Aufnahme findet. Ist die Nachfrage gleich steigend, so werden sich die Preise auf gleicher Höhe halten. Nächst der Bedarf, und es tritt Warenhunger ein, dann erfolgt keine Entwertung des Goldes, sondern im Gegenteil, eine Wertsteigerung. Das wesentliche ist also nicht die Mehrerzeugung, sondern die Verengung des Marktes. Deshalb sind auch die Folgerungen des schwedischen Nationalökonomten falsch. Er lobt das kapitalistische System, denn es habe in den letzten Jahren vermocht, die Produktion um etwa 3 Prozent

zu steigern. Die Herren vom Hanjand haben begeistert zugestimmt. Für ihre Rechnung ist das ausgezeichnet. In Wirklichkeit aber hat das kapitalistische System versagt, denn seine Aufgabe ist es nicht, Waren allein herzustellen, sondern unterzubringen. Das aber hat es nicht vermocht. Sehen wir uns doch einmal den Kreislauf an. Nach Überwindung der Inflation trat ein ungeheurer Warenbedarf ein. Infolgedessen wurden alle Arbeitskräfte herangezogen. Das war die Hochkonjunktur von 1926 bis 1928, die so viele getäuscht hat. Die Industrie vergrößerte ihre Werke, um Schritt zu halten. Abgesehen hat der Staat genau so falsch gedacht. Erinnert sei nur daran, daß die Überschüsse, die man aus den Steuern und Zöllen erzielte, so schnell wie möglich für eine Erhöhung der Beamtengehälter verauslagt wurden. Man glaubte einfach, es müsse so bleiben. Dann trat der Rückschlag ein. Nun war der Rahmen größer als das Bild. Man entließ Arbeitskräfte. Gleichzeitig sanken die Steuern mit der ganz naturgemäßen Folge, daß sie erhöht werden mußten, um die Ausgaben zu decken, während gleichzeitig die Arbeitslosenversicherung in Schwierigkeiten geriet. Deshalb wurden die Beiträge gesteigert. So ging es immer weiter. Die Rationalisierung, das vielgerühmte laufende Band, führte allmählich zur Katastrophe. Das ist in allen Industrieländern ähnlich gewesen, am schlimmsten in Amerika, wo die Systeme Ford und Taylor das Übel beinahe stündlich verschlimmerten. Dort sanken nun die Rohstoffe im Wert. Das ist eine Entwicklung, die niemand verkennen kann, der sich ernsthaft mit ihr beschäftigt. Es gibt sehr kluge Leute, die behaupten, die Welt wäre gerettet, wenn durch irgend eine mechanische Einwirkung morgen alle Maschinen in der Welt stehen müßten. Da das natürlich nicht erfolgen wird, ist heute schon die einzige Hoffnung, daß diese Maschinen durch neue überholt werden, daß neue Erfindungen und Verbesserungen neuen Waren hunger werden. Ob das jemals eintreten wird in dem Sinne in dem es gemeint ist, wissen wir nicht. Vorläufig wäre es auch wahrscheinlich zwecklos, da die Kaufkraft sich nicht im Eiltempo herstellen läßt.

Cassel beging dann gleich den zweiten Fehler. Er wandte sich gegen Arbeitsbeschaffung durch die öffentliche Hand. Notstandsarbeiten seien immer eine Festlegung des Kapitals an unproduktiver Stelle. Das ist häufig zutreffend, wenn die Bürokratie vom praktischen Leben keine Ahnung hat. Aber notwendig ist es nicht. Wir haben uns an dieser Stelle gegen Subventionen gewandt, weil sie keinen Sinn haben. Wir sehen dabei ganz davon ab, daß es auch Industrielle gibt, die solche Subventionen garnicht in ihren Betrieben anlegen, sondern im Ausland gegen Zugriffe des Staates sichern. Es wäre zwecklos, heute durch künstlichen Zustrom von Kapital die Maschine in Bewegung zu setzen, während die Kaufkraft gleich gering bleibt. Dann fällt man nur die Läger mit Waren, was genau so unproduktiv ist und Zinsverlust bedeutet. Arbeiten können, auch von staatlicher Seite organisiert, für die Zukunft nützlich werden, zum Beispiel bei den Straßen und Verkehrsmitteln. Wir wenden uns gegen die Auffassung Cassels, weil hinter ihr ein anderer Gedanke steht: Er hat es nicht so deutlich ausgesprochen wie vor kurzem der frühere englische Botschafter in Berlin, Lord d'Abernon, der geradezu eine internationale Vereinbarung verlangte, um eine allgemeine Inflation herbeizuführen. Erreichbar ist sie schon. Man braucht nur die Vorschriften über die Golddeckung abzuändern. 35 bis 40 Prozent Gold und Devisen, die für die Ausgabe von Noten jetzt erforderlich sind, bedingen 25 oder 20 Prozent. Dann liege naturgemäß die Kaufkraft des Goldes um $\frac{1}{4}$ oder $\frac{1}{5}$, aber Zweck hätte es nicht, denn es würden höchstwahrscheinlich sowohl vom Staat wie von der Privatwirtschaft die Gehälter und Löhne im gleichen Verhältnis herabgesetzt. Damit hätte sich nicht das mindeste geändert. Auch der internationale Wettbewerb auf den wenigen Märkten, die heute noch unerschüttert sind, würde der gleiche bleiben. Gerade deshalb lehnen wir ja Cassels Goldtheorie ab.

Worin wir ihm zustimmen, ist, daß zunächst einmal die Reparationsfrage gelöst werden soll. Würde Brünings Abicht durchgeführt und ein dreijähriges allgemeines Moratorium für die Verpflichtungen aus dem Kriege verkündet werden, so würde die Weltwirtschaft sofort angefeuert werden. Nehmen wir einmal Deutschland. Eine Streichung der 1700 Millionen Mark, die heute den Etat belasten, hätte zur Folge, daß man auf die ganze Notverordnung verzichten könnte. Der Haushalt wäre doch in Ordnung. Das würde sinkende Preise bedeuten. Und immer, vorausgesetzt, daß man nicht wieder an den Löhnen rührt, die Kaufkraft vergrößern. Bedarf an Waren ist genug vorhanden. Zum Teil liegt das Übel auch in psychologischen Gründen. Internationale Vereinbarungen größten Stils würden das Vertrauen neu heben. Wahrscheinlich würde dann auch das Kapital aus dem Ausland zurückfließen, das uns heute fehlt. Man könnte dann damit rechnen, daß die Zahl der Arbeitslosen zurückginge. Das würde aber bedeuten, daß die Beiträge zur Versicherung wachsen und die Unterstützungen geringer würden. Allerdings müßte eine solche Spanne sehr energisch ausgenutzt werden, um die notwendigen Reformen durchzuführen und den inneren Frieden zu gewährleisten. Wir haben die Hoffnung, daß tatsächlich solche Dinge im Gange sind. Staatssekretär Mellon, der nur privat in Europa weilt, um seinen in England studierenden Sohn zu besuchen, hat diese Absicht offenbar ganz vergessen, denn er fuhr zunächst zu MacDonald, um mit ihm die Lage zu besprechen. Man hat drüben eben begriffen, daß die Verhältnisse keinen Aufschub gestatten. Auch eine Meldung des „Daily Herald“, der ja immerhin Henderson sehr nahe steht, behauptet eine Sinnesänderung Hoovers. Das wäre in der Tat ein gewaltiger Fortschritt. Eine Möglichkeit, mit der wir uns dann aber nicht begnügen dürfen.

Geht Mecklenburg-Strelitz zu Preußen?

Vor entscheidenden Verhandlungen des Strelitzer Landtags.

Eine Denkschrift der Regierung.

Neustrelitz, 20. Juni. (Eig. Drahtmeldung.) Der seit Jahren viel besprochene Anschluß des Ländchens Mecklenburg-Strelitz an das große Preußen steht jetzt ernsthaft zur Entscheidung. Die Strelitzer Regierung will den Anschluß, weil das Ländchen sich allein mit seiner Schuldenlast nicht mehr weiterheben kann. Preußen wiederum ist nicht abgeneigt, weil Strelitz eine Abrundung des etwas engbrüstigen Landes vorbringen würde, und außerdem an Vermögenswerten u. a. einen Holzreichtum enthält, der zwar in der augenblicklichen Krise nicht viel bedeutet, aber in späteren Jahren oder Jahrzehnten doch einmal lohnen könnte.

Auch die Mehrheit der Mecklenburg-Strelitzer Parlamentarier ist für den Anschluß an Preußen. Aber die Mehrheit genügt nicht, es müssen sich nach der Verfassung des kleinen Landes zwei Drittel der Abgeordneten für die Aufgabe der Selbstständigkeit aussprechen. Dies ist aber noch zweifelhaft.

Wie eine Denkschrift, die die Landesregierung von Mecklenburg-Strelitz loben veröffentlicht, im einzelnen nachweist, macht Preußen dem Lande Strelitz ein statisches Angebot. Das wesentliche ist wohl, daß die Hälfte der Erbpachten und Grundzinse erlassen werden soll. Verschiedene, namentlich die landwirtschaftliche Bevölkerung drückende Landessteuern sollen fortfallen, das Städtchen Neubrandenburg soll ein neues Gymnasium bekommen, ein Provinzialkrankenhaus in Neustrelitz erweitert werden, und was dergleichen Staatsaktionen mehr sind. Jedenfalls

kann die Strelitzer Bevölkerung von dem Anschluß eine Besserstellung um 1,17 Millionen erwarten.

Bleibt das Land dagegen selbstständig, so wird es gegenüber der heutigen steuerlichen Belastung rund 2 Millionen Mark mehr aufbringen müssen, da ein zur Zeit vorhandener Fehlbetrag von 2,4 Millionen Mark nur teilweise durch Ausgabenentlastung abgedeckt werden kann. Das alles sind gewiß verhältnismäßig geringfügige Summen, aber sie zeigen gerade deshalb, wie miniaturhaft es in diesem kleinen Staatswesen zugeht, die Staatsminister und Abgeordnete ihr eigen räumen und feierliche Staatsverhandlungen führen.

In letzter Zeit ist gegen den Anschluß an Preußen eine Bewegung in Gang gekommen, die vor allem vom Strelitzer Stahlhelm getragen wird. Sie hat deswegen Bedeutung, weil sie auf die deutsche nationale Landtagsfraktion Einfluß gewinnen könnte, deren Stimmen zu der Zweidrittelmehrheit für den Anschluß notwendig sind. Bisher bestand wenigstens bei einem Teil der deutschnationalen Fraktion, darunter ihrem Vorsitzenden, erhebliche Neigung, in Würdigung der finanziellen Vorteile des Anschlusses für das Ländchen, der Vereinigung mit Preußen zuzustimmen. Ob diese Anschlußfreunde auf dem rechten Flügel sich durchsetzen, muß sich noch zeigen. Ganz sicher ist jedenfalls eines: wenn Mecklenburg-Strelitz den Anschluß diesmal ablehnt, wird Preußen sich an sein bisheriges vorteilhaftes Angebot, das es zwar inoffiziell, aber doch mit bindender Wirkung gemacht hat, nicht mehr gebunden fühlen. Wenn dann, wie zu erwarten ist, die künftige Entwicklung vielleicht in naher Zeit das Ländchen doch zum Anschluß zwingt, würde es ihn unter ungünstigeren Bedingungen vollziehen müssen, als es sie heute haben kann.

Die Weiterentwicklung der Reparationsfrage.

Englisch-amerikanisch-deutscher Gedankenaustausch.

London, 20. Juni. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ gibt der Vermutung Ausdruck, daß Staatssekretär Mellon vor seiner Abreise nach dem europäischen Kontinent möglicherweise noch eine Unterredung mit Schatzkanzler Snowden oder dessen Vertreter über die europäische Finanzlage haben werde. Es sei jedoch unwahrscheinlich, daß Mellon nach Berlin gehen werde. Dort erwarte man Staatssekretär Stimson gegen den 20. Juli, also unmittelbar nach dem Besuche MacDonalds und Hendersons. Dies gibt dem Korrespondenten zu der Vermutung Veranlassung, daß eine längere Ausdehnung des Besuchs der britischen Minister zu einem englisch-amerikanisch-deutschen Gedankenaustausch führen könnte.

Der parlamentarische Korrespondent der „Times“ schreibt, das Wochenende habe Mellons Konferenzen, an denen MacDonald, Henderson und Montague Norman teilgenommen haben, unterbrochen, aber nicht beendet. Im Laufe der Unterredungen sei dem amerikanischen Schatzsekretär eine volle und freimütige Darlegung des Standpunktes der britischen Regierung bezüglich der von den interessierten Mächten gemeinschaftlich so bald als möglich zu unternehmenden Schritte gegeben worden. Mellon habe diese Ansichten sehr freundlich angehört. Er habe mit gleicher Freimütigkeit die Schwierigkeiten bei gewissen Fragen der Finanzpolitik und die Ansichten der amerikanischen Regierung auseinandergesetzt. In dessen liege vorläufig kein Grund zu der Annahme vor, daß keine Entgegnung derart gegeben sei, daß ein weiterer Gedankenaustausch notwendig fruchtlos verlaufen müsse. Die wichtigsten Punkte der Unterredungen seien Hoover nach Washington berichtet worden.

Die Reise der französischen Wirtschaftler nach Mitteleuropa.

Ziele der französischen Anleihepolitik.

Paris, 20. Juni. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Aber die Reise französischer Industrieller, Kaufleute und Finanziers nach Mitteleuropa, die demnächst erfolgen wird, gibt das Finanzministerium eine längere Note heraus, in der die verschiedenen von uns bereits wiedergegebenen Mitteilungen des „Matin“ im großen und ganzen bestätigt werden. Es handle sich darum, heißt es in dieser Note, eine private Initiative zu ermutigen und zu organisieren, die erfolgreich wirken könne. Zweck der Reise sei, an Ort und Stelle die Möglichkeit von rentablen Geschäften für die französische Industrie mittels Krediten, die für das französische Kapital annehmbar seien, zu studieren. Auch Wirtschaftsententen könnten in Erwägung gezogen werden, daher die Zusammenarbeit zwischen Industriellen und Bankiers. Die Rolle des Finanzministers sei es gewesen, diese Zusammenarbeit zu erleichtern und den interessierten Kreisen klarzulegen, inwieweit ihre Aktion am besten mit dem in Genf von Frankreich unterbreiteten französischen Gegenplan in Einklang gebracht werden könnte.

Die Note schließt mit einem Hinweis auf die Macht der französischen Regierung, das französische Kapital in die eine oder andere Richtung zu lenken. In positiver Richtung könne die französische Regierung zwar ihren Willen den interessierten Kreisen nicht aufzwingen, sie besitze jedoch gewisse Mittel, um diese Kapitalien „aus einer Richtung abzulenken, die den allgemeinen Interessen des Landes widerspreche“. Dies schließt jedoch nicht die Möglichkeit, in die Pflicht für die französische Regierung aus, private Initiativen zu unterstützen, die ihr vom Standpunkt der französischen Sparte und der wirtschaftlichen Wiederaufrichtung aus des Interesses würdig erscheinen.

General Gomez, neuer Präsident von Venezuela.

New York, 20. Juni. (Kabeldienst.) Zum Präsidenten von Venezuela wurde der frühere langjährige Präsident, General Gomez, gewählt. Sein Vorgänger, Dr. Perez, hatte auf Verlangen des Kongresses sein Amt niedergelegt.

Die Neuorganisation der Arbeitslosenversicherung.

Inkrafttreten Mitte Juli.

Berlin, 20. Juni. (Eig. Drahtmeldung.) Die Neuorganisation der Arbeitslosenversicherung, wie sie von der neuen Notverordnung festgelegt worden ist, wird nunmehr sofort in Angriff genommen. Selbstverständlich ist es unmöglich, die diesbezüglichen Vorbereitungen schon in wenigen Tagen zum Abschluß zu bringen, zumal die Durchführung der einzelnen Bestimmungen einen ganz unterschiedlichen Zeitraum in Anspruch nimmt. Aus diesem Grunde hat man sich in den letzten Besprechungen, die zwischen der Reichsanstalt und den Landesarbeitsamtspräsidenten stattfanden, darauf geeinigt, daß die Neuorganisation etwa am 1. Juli in Kraft treten soll. Allerdings macht dies eine Mehrstellung von Hilfskräften notwendig, weshalb die Landesarbeitsämter ermächtigt wurden, bis Ende Juli vorübergehend Hilfskräfte einzustellen. In der Hauptsache handelt es sich hierbei um die Fragen der Herausnahme der Jugendlichen und der Ehefrauen aus der Versicherung, sowie der Herabsetzung der Unterhaltungen im einzelnen, was ganz besonders eingehende Untersuchungen notwendig macht. Man hofft jedoch, mit den notwendigen Arbeiten in drei bis vier Wochen zum Abschluß zu kommen.

Der freiwillige Arbeitsdienst.

Große Schwierigkeiten.

Berlin, 20. Juni. (Eig. Drahtmeldung.) Über das in der Notverordnung vorgesehene Projekt eines freiwilligen Arbeitsdienstes haben am Freitag auf Einladung des Reichsarbeitsministeriums Besprechungen zwischen den beteiligten Reichsressorts stattgefunden. Vertreten waren außer dem Reichsarbeitsministerium das Reichsfinanzministerium, das Reichswirtschaftsministerium, das Reichsministerium des Innern und die Offiziale bei der Reichskanzlei. In der Besprechung wurde, wie wir hören, nochmals auf die großen Schwierigkeiten hingewiesen, die bei dem Projekt des freiwilligen Arbeitsdienstes zu überwinden sind, und die namentlich in der Ausfindigmachung geeigneter Arbeitsleistungen mit möglichst großem Lohn- und geringem fixen Kapitalkostenanteil liegen. Es sollen nunmehr Besprechungen mit den am Gedanken des Arbeitsdienstes interessierten Organisationen, wie Reichsbanner, Stahlhelm, Junado usw., stattfinden. Auch die Caritasverbände nehmen neuerdings an dem Projekt lebhaften Anteil.

Dr. Cremer Reichswirtschaftsminister?

Der Kandidat der Volkspartei.

Berlin, 20. Juni. (Eig. Drahtmeldung.) In politischen Kreisen verlautet, daß von der Deutschen Volkspartei die Ernennung des Abgeordneten Dr. Cremer zum Reichswirtschaftsminister gewünscht würde. Dr. Cremer ist in der letzten Zeit mehrfach als Anwärter für das Amt des Reichswirtschaftsministers genannt worden.

Colosser bei der Staatspartei.

Sie erlangt damit Fraktionsstärke.

Berlin, 20. Juni. Reichstagsabgeordneter Colosser, der im Zusammenhang mit seinen Auseinandersetzungen mit dem Führer der Wirtschaftspartei Drexler aus der Partei ausgetreten war, hat sich nunmehr der Staatspartei angeschlossen. Die 14 Reichstagsabgeordneten der Staatspartei hatten nach dem Ausscheiden des volksnationalen Vertreters ihre Rechte als Fraktion verlor und dann nur dadurch wiedergewonnen, daß sie zusammen mit dem Abgeordneten der Bauernpartei Hillebrand eine Fraktionsgemeinschaft schlossen. Durch den Eintritt Colosser zur Staatspartei hat die Gruppe mit 15 Personen Mitglieder nunmehr volle Fraktionsstärke. Ob Hillebrand auf seiner alten Gruppe zurückkehren wird, ist noch unbekannt.

• **Staatsbheater (Kleines Haus).** Mit ihrem letzten Tansabend hat Nitta Kaki das interessante Experiment gemacht, eine heute ganz abgestorbene Kunstgattung neu zu beleben. Die Pantomime, die sie sonderbare, aus Mimik und Tanz gemischte Halbkunst, ist uralte, hat es aber nur zweimal zu einer blühenden Blüte gebracht. Einmal in der spätmittelbaren Kaiserzeit und dann in dem bürgerlichen 19. Jahrhundert, also in zwei Epochen, die sich künstlerisch

Besinnliche Betrachtungen.

Blitz und Ungewitter in Wiesbaden. — Ein altes Volkswort und eine neue Untersuchung.

Ein Mann und eine Frau streiten sich heftig um die Häufigkeit der hiesigen Gewitter. Sie behauptet, offenbar noch unter dem Eindruck der vergangenen Woche, die Gewitter seien hier zahlreich, er, ein milder Herr dem Aussehen nach, vertritt energisch das Gegenteil. Das ist an der Haltestelle des Autobus, und der Gesprächsstoff sündet. Man debattiert nun zu mehreren und keiner weiß was richtiges und keiner gibt nach. Was ist da das Rechte?

Bei der Befichtigung der Treibgemüelanlagen rund um Wiesbaden machte ein Gärtner die Bemerkung, die hiesige Gegend eigne sich besonders gut zum Gewitterbau, weil sie relativ weiler- und hagelfrei sei. Das komme auch in dem Sondertarif zum Ausdruck, der von den Hagelversicherungen den hiesigen Gemüsegärtnern eingeräumt sei. Das fiel mir ein. Aber weil mich die Frage quälte, ging ich ihr ein wenig weiter nach. Mich interessierte noch mehr an der Frage nach den Gewittern. Nimm einmal eine Statistik und fand, daß man seit 1857 eine ständige Zunahme der Gewitter und der Blitzschläge verzeichnet und daß die Häufigkeit zunimmt im Binnenlande, je mehr wir uns von der Meeresküste entfernen. Das war mir etwas peinlich in der beregten Frage. Wir sind in der Luftlinie etwa 500 Kilometer vom Meere entfernt. Leichter wurde es mir erst, als ich als Grund dieser Erscheinung verzeichnet fand: Je stärker die Abholzung in einer Gegend sei, desto größer sei die Blitzgefahr. Da schaute ich beruhigt rundum, sah die grünen, schlüpfenden Wälder und pries Wiesbaden glücklich ob seines lebendigen Blitzhutes. Die säuligen Buchen fielen mir ein und ein altes Sprüchlein des Volksmundes: „Vor den Eichen sollst du weichen, vor den Nichten mußt du flüchten, doch die Buchen mußt du suchen.“ Na also, wieder ein neuer Gesichtspunkt. Das hätte man alles der Frau sagen sollen. Man kann beruhigt sein. Eine Nachprüfung in der Statistik bestätigt die Volkswisheit. In allen Tabellen steht der Blitzgefahr nach die Buche an letzter Stelle; Pappel, Eiche und Birke gehen weit voran. Die Wissenschaft hat Gründe dafür gesucht. Die Buche steht einen trodenen Standort, das Grundwasser gibt also keine gefährliche Anziehung. Sie ist öflich. Reichtum an harzigen und öligen Substanzen als schlechter Leiter der Elektrizität gewährt den Bäumen einen besseren Schutz. Und was dergleichen Gründe noch mehr sind. Die Buche ist blitzhicher, sagt der Volksmund und sagt die Wissenschaft. Es sieht gut mit uns, dachte ich weiter.

Es gibt nun Leute, die mehr als einem Spruche ihrer eigenen Untersuchung glauben. Die schönsten und festgewurzeltesten Anschauungen sind auf diese Weise entworfen worden. Man denke bloß an Galilei und sein „und sie bewegt sich doch“, nämlich die Erde um die Sonne.

— **Villeneinbruch.** In letzter Zeit wurde aus einer Villa in der Sonnenberger Straße hier ein lichtenleberner Koffer, enthaltend 4 getragene graue Sommeranzüge, 2 neue graue Sommeranzüge, einen leichten Schloßrock und einen grauen Sommerüberschie, gestohlen.

— **Diebstahl in einem Weinberg.** In der Nacht zum 17. Juni wurde aus einem am Grotterhof gehörigen Weinberg im Distrikt „Herrnberg“ eine etwa 50 Kilogramm schwere Rolle Rebendraht im Werte von 46 M. gestohlen.

— **Diebstahl aus einem Auto.** In der Nacht zum 14. Juni wurden von einem Personenauto, das am Admerhof stand, die Koffer verpackung und zwei Rückspiegel gestohlen. Die Spiegel tragen auf der Rückseite die Firmenbezeichnung „Dinkel-Schmid-Niedermüll“.

— **Hühnerdiebstahl.** In letzter Zeit wurden aus einem eingetragenen Grundstück an der oberen Dohheimer Straße drei Legehühner entwendet.

— **Eine Milchhändlerin bestohlen.** Am 17. Juni, gegen 9 Uhr, wurde eine Milchhändlerin aus dem Dauslur Bismarckring 24 einer Kanne mit 7 Liter Milch gestohlen.

— **Die „Ring“-Mäuer.** Die beiden Burgen, die in einer der letzten Nächte den Einbruch in eine am Kaiser-Friedrich-Ring belegene Konditorei verübten und auf der Flucht auf ihre Verfolger schossen, wurden gestern dem Richter vorgeführt, der Haft befehl erteilt. Außer dem Einbruch, bei dem sie überfallen wurden, haben sie noch eingestanden, in eine Konditorei hier in der Luisenstraße und eine Wirtschaft in der Karlstraße eingebrochen zu haben. In allen Fällen haben sie sich Schusswaffen mitgenommen, um sich beim Überfall zu wehren. Die Waffen wollen sie von dem Sohne eines hiesigen Geschäftsmannes gestohlen haben. Gegen denselben ist eine Untersuchung wegen verbotenen Waffenbesitzes eingeleitet.

— **Kein Raubüberfall.** Ein Zusammenstoß zwischen einem Betrunknen und einem Passanten der sich in der vergangenen Nacht auf der Schiersteiner Straße zutrug gab zu dem Gerücht über einen Raubüberfall Anlaß. Der Betrunkene belästigte einen Vorübergehenden, der die Festnahme derselben durch einen zufällig des Weges kommenden Polizeibeamten veranlaßte. Strafantrag ist nicht gestellt worden.

— **Ein Wiesbadener Auto bei Vorch verunfallt.** In der Nacht von Donnerstag auf Freitag, wurde bei Vorch ein Wiesbadener Wagen von einem Landjäger mit erheblichen Beschädigungen aufgefunden. Der Fahrer und Eigentümer ist, wie später bekannt wurde, mit schweren Verletzungen in das Radesheimer Krankenhaus eingeliefert worden. Der Wagen ist mit einem anderen zusammengefahren. Nähere Einzelheiten über den Unfall konnten bisher noch nicht ermittelt werden.

— **Handwerker-Kundgebung.** Der Stadtverband für Handwerk und Gewerbe in Wiesbaden veranstaltet am Mittwoch, 24. Juni, abends 8½ Uhr im Paulinensiedchen eine Versammlung, in der zur Kotverordnung vom 5. Juni 1931, sowie zu dem städtischen Haushaltsplan Stellung genommen werden soll. Zu dem Thema sprechen der erste und zweite Vorsitzende des Stadtverbandes.

Wiesbaden-Schierstein.

Am Ausgang von Schierstein auf der Straße nach Biedrich kam es gestern nachmittags zu einem Zusammenstoß zwischen einer Kaderin und einem Motorradfahrer. Der Motorradfahrer, der einem Wagen ausweichen wollte, stieß dadurch mit dem Rad der 20 Jahre alten Fabrikarbeiterin Anna W. aus Schierstein zusammen. Das junge Mädchen erlitt bei dem Unfall außer einer leichten Gehirnerschütterung noch Kopf- und Beinverletzungen. Das Sanitätsauto brachte die Verunglückte ins Paulinensiedchen.

Wiesbaden-Orbenheim.

Der erste Neubau, der in diesem Jahre in unserem Stadtteil errichtet wird, ist an der Ecke der Ludwig- und Umgebungsstraße in Angriff genommen worden. Er soll

Der ruhige Besitz der Blitzhicherheit der Buche ließ einige Taktler nicht schlafen. Sie haben einiges zutage gefördert, was beachtenswert ist. Und so wenig passend es mir in meine Überlegung sich fügt, es kann von allgemeinem Nutzen sein.

Also man lege Zinkstreifen um die Buche, ihre Blitzhicherheit zu prüfen. Was geschah? Das Zink war nach Blitzschlägen regelmäßig geschmolzen — die Buche selbst zeigte keinerlei Verletzung. Man beobachtete weiter. Zwei Birken waren unter einer riesigen Buche, die einen Kronenumfang von 61 Meter und einen unteren Stammumfang von 3,12 Meter zeigte, während sie vom Buchenlaub umschlungen, vom Blitz erschlagen worden. Der Blitz war an dem glatten Stamm der Buche hinabgefahren und hatte dann in der Bodenoberfläche senkrecht zum Stamm eine anfangs handbreite, dann immer schmaler werdende Furche aufgeschlagen. Man legte die Beobachtungen fort und kam zum Ergebnis: „Die Blitzhicherheit der Buche ist leider eine Legende.“ Man hat auch eine sehr einleuchtende Erklärung dafür gefunden. Wer einmal im Buchenwald bei heftigem Regen gestanden ist und sich die Bäume dabei betrachtet hat, sah an den Buchen eine Regentrinne. Es ist ja ohnedies wunderbar, wie die Natur bei einzelnen Baumarten dafür gesorgt hat, daß das lebenspendende Raß von den aufsteigenden Blättern an die lebenden Wurzeln geschickt wird. Da weiß der Naturkundige wahrhaft erstaunliche Dinge von Jelftrebigkeit und zweckvoller Anordnung zu erzählen. Die Buche bedient sich in diesem Falle der Regentrinne. Sie vertritt sich dem Blide dadurch, daß sich an der Stelle, wo sie am Wurzelhalse der Buche ins Erdreich mündet, oft weiche Schaummassen bilden. Dieser Regentrinne nun folgt der Blitz und hinterläßt keine Spur. So kam die Buche in den Ruf der Blitzhicherheit. Wie man sieht, mit Unrecht. Bei einem beobachteten Falle war der Hauptblitzstrahl in den Trichtern, deren größter fast ein halbes Meter Durchmesser zeigte, dicht am Wurzelhalse des Stammes in die Erde geschlagen und hatte das Erdreich, die unteren Buchenblätter wie mit Schrot durchlöchernd, bis 3 Meter hoch den Stamm emporgeschleudert.

Es ist aus mit der Blitzhicherheit der Buche. Ein schönes Märchen ist zerstört. Uns zum Nutzen. So habe ich schließlich doch dem müßigen Streite, ob in Wiesbaden die Zahl der Gewitter groß sei, eine wichtige Erkenntnis zu verdanken, und darum habe ich sie hierher geschrieben. Ganz allgemein muß hier vor allen hohen Bäumen bei Gewittern gewarnt werden; die Blitzgefahr im Freien ist erheblich größer als an jedem anderen Ort. Es gibt hier keine besonders schützende Bäume. Weder Buchen noch Eichen. Es wäre dringend zu wünschen, daß diese Erkenntnis sich weit verbreite und Nutzen stifte.

nach seiner Fertigstellung im Erdgeschoß die Sammelstelle der Kassaulischen Sparkasse aufnehmen und im ersten Stod für Wohnzwecke ausgebaut werden. Leider wird dieser erste Neubau auch wohl der einzige des Jahres bleiben, da die übrigen Projekte infolge der Verkürzung der Dausinssteuermittel vorerst nicht verwirklicht werden können.

Der Deutsche Arztetag in Köln.

Entscheidungen.

Köln, 19. Juni. Der deutsche Arztetag nahm am Freitagvormittag eine Entscheidung einstimmig an, in der er seiner Genugtuung darüber Ausdruck gibt, daß die Aufstellung wichtiger Grundzüge und die Formulierung praktischer Vorschläge für eine Reform der Krankenversicherung einmütig gelungen ist. Die ganze deutsche Ärztschaft erwartet von der Reichsregierung, daß den ärztlichen Spitzenverbänden rechtzeitig Gelegenheit gegeben wird, den maßgebenden Stellen vor den für den Herbst in Aussicht genommenen Reformen auf dem Gebiete der Sozialversicherungen ihren sachverständigen Rat und ihre Vorschläge zu unterbreiten. Auch die jetzige Krise wird, wie in früheren Notzeiten, die deutschen Ärzte bereit finden, sich den Möglichkeiten anzupassen, die für die Weiterführung der Sozialpolitik gegeben sind.

In einer weiteren einstimmig angenommenen Entscheidung zur Frage des passiven Luftschutzes stellt der deutsche Arztetag angesichts der bevorstehenden Abklärungskonferenz die Forderung an die Reichsregierung, durch internationale Vereinbarungen die Verwertung von Giftgasen zur Vernichtung eines Volkes unmöglich zu machen.

Einstimmig angenommen wurde ferner eine Kundgebung, in der es u. a. heißt: Die deutsche Ärztschaft stellt mit erster Sorge vor der ganzen Welt fest, daß der Gesundheitszustand des ganzen Volkes durch die Wirtschaftskrise, die Arbeitslosigkeit und die drückenden Tributlasten immer mehr bedroht ist. Die deutsche Ärztschaft erhebt ihre warnende Stimme dagegen, daß das deutsche Volk wiederum dem Hunger und seinen entsetzlichen Folgen ausgeliefert wird.

Marktberichte.

Frankfurter Obst- und Gemüsegroßhandelspreise

Marktlage: Obst und Süßfrüchte: Angebot von Erdbeeren infolge des gestrigen Regenwetters etwas schwächer, aber immer noch gut. Preise etwas höher. Geschäft befriedigend. Gemüse: Zufuhren stark, Erbsen blieben gefragt. Preise hierfür angesogen, im fast unveränderten Maß gut. Gemüse: Blumenkohl 15-45, Blumenkohl, 1 Geige 15 St. 550-600 holl., Treib-Bohnen 50-60, Treib-Bohnen, 1 Körbchen circa 5 Kilogr. br. 100-120 ital., Erbsen 18-25, Zuckerschoten-Erbsen 40-45, Mörtel-Salatgurken 15-45, 22-27 holl., Treib-Gurken 15-30, Einmach-Gurken 10-12, Ober-Kohlrabi 3-7, gelbe Kartoffeln, 50 Kilogr. 580-600, 1800-2000 Malta, Kopfsalat 4-8, Witterling-Pilse 45-50, Radieschen 5-6, Rhabarber 4-5, Rote Rüben 6-8, Mörtelkohl 8-10, Gemüsepargeln 1. 30-35, Gemüsepargeln 2. 18-22, Suppenpargeln 3. 10-12, Spinat 18-20, Mörtelspinat 25, Tomaten 25-30, 44-50 holl., Tomaten, ¼ Kilogr. br. 20 holl., Früh-Weißkraut 18-20, Früh-Würstling 10-12, Zwiebeln mit Schloten 3-5, Obst und Süßfrüchte: Aprikosen, ¼ Kilogr. br. 30-40 holl., Bananen, 12½ Kilogr. netto 700-750, Erdbeeren 1a. 30-45, 1. 35-38, 2. 24-28, 3. 17-22, Johannisbeeren 25-30, Kirchen 1. 25-32, 2. 18-22, Sauerkirschen 18-20, Pfirsiche, ¼ Kilo br. 40-60 holl., unreife Stachelbeeren 10-12, Zitronen, 1 Kiste 150, 300, 360 St., 500-1200 ital. Die angegebenen Preise sind Großhandelspreise. Die angegebenen Preise sind, sofern nichts anderes angegeben, auf ¼ Kilogramm oder 1 Stück in Pfennigen umgerechnet.

Um den Ausgleich...!

Abschluß der Beratungen des Wirtschaftsausschusses.

Weitere Sparmassnahmen beschlossen. — Hochbauamt und Stadterweiterungsamt werden zusammengelegt. — Schließung der Museen im Winter. — Verbesserungen beim Schuletat. — Wohlfahrtsrat ohne Kürzungen angenommen. — Gesamtüberblick über das Tapolski-Diktat, die Vorlage des Magistrats und die Beschlüsse des Wirtschaftsausschusses. — Beginn der Schlussberatungen. — Die Forderungen der Sozialdemokratie und die Wünsche der bürgerlichen Parteien. Ist eine Einigung zwischen der Sozialdemokratie möglich?

Die diesjährigen Etatsberatungen dürften am kommenden Dienstag mit der angekündigten Stadtverordnetenversammlung zu einem Abschluß kommen. Ob auf der Grundlage der Beschlüsse des Wirtschaftsausschusses unter bestimmten Konzeptionen der bürgerlichen Parteien und des Magistrats an die Sozialdemokratie mit den Stimmen der bürgerlichen Parteien und der Sozialdemokratie der Haushalt 1931 verabschiedet werden wird oder ob es dennoch zu einer erzwungenen Festsetzung des Etats durch die Aufsichtsbehörde auf der Basis der Vorschläge Tapolskis kommen wird, darüber wird am Dienstag die endgültige Entscheidung fallen. Der Wirtschaftsausschuss hat in den letzten Tagen seine Arbeiten fortgesetzt und sie mit den gestrigen Verhandlungen über den Wohlfahrtsrat zu einem bestimmten Abschluß gebracht. Die Verhandlungen über den Etat der Steuerverwaltung und damit über die geplanten Steuererhöhungen und Neubelastungen fanden im Laufe des Samstags nachmittags statt. Der Wirtschaftsausschuss hat in den letzten Tagen zunächst die Beratungen über den Haushalt der technischen Ämter fortgesetzt.

Neben der bereits mitgeteilten Zusammenlegung des Straßenbauamts mit dem Kanalbauamt hat man auch die Verschmelzung des Stadterweiterungsamts mit dem Hochbauamt beschlossen.

Beide Ämter erfordern zurzeit insgesamt einen Zuschuß von 173 000 M., der durch die Zusammenlegung eine erhebliche Reduzierung erfahren soll. Der Wirtschaftsausschuss hat gleichfalls einschneidende Abstriche an dem Etat des Hochbauamts beschlossen. Auch das Maschinenbauamt, dessen Zuschußbedarf sich auf 54 000 M. beläuft, hat sich beträchtliche Abstriche gefallen lassen müssen. Über die Frage, ob der Zuschuß für den Flughafen in Zukunft weiter geleistet werden soll, konnte keine bestimmte Entscheidung getroffen werden. Daß in den Wintermonaten die städtischen Museen für den Publikumsverkehr geschlossen werden, bezeichnet der Wirtschaftsausschuss als eine überaus bedauerliche, aber unvermeidliche Notwendigkeit, um an Heizungs- und Beleuchtungskosten zu sparen und damit den Zuschußbedarf von insgesamt 110 000 M. herabzudrücken. Ob eine Schließung der Museen tatsächlich größere Ersparnisse zur Folge haben wird, muß abgewartet werden. Bei dem Titel „Wiese von Wissenschaft und Kunst“ konnten die zwangsläufigen Zuschußleistungen für die beiden Staatstheater und die jährlichen Ausgaben für das Große Haus keine Kürzung erfahren. Der Wirtschaftsausschuss hat sich dem Beschluß des Magistrats, den Zuschuß an die Volkshochschule auf 10 000 M. zu reduzieren, angeschlossen.

Bei dem Schuletat hat sich der Wirtschaftsausschuss nur teilweise den Vorschlägen des Staatskommissars angeschlossen und verschiedene Verbesserungen in sozialer Beziehung, so zum Beispiel die Weiterleitung des Zuschusses für die Ferienpensionskassen, beschlossen.

Finanziell entscheidend fallen ja auch weder die bei den Volksschulen noch bei den Mittelschulen geforderten Einsparungen in die Waagschale. Die von dem Staatskommissar geforderte und vom Magistrat gebilligte Kürzung der Schulgeldermäßigung von 25 auf 20 Prozent der Gesamteinnahme an Schulgeld hat der Wirtschaftsausschuss ebenfalls nicht gebilligt. Über die Frage der Wiedereinführung der Berufsschulbeiträge hat der Wirtschaftsausschuss mit Rücksicht auf die wirtschaftlichen Auswirkungen die Beschlussfassung bis zur Entscheidung über die Steuerfrage ausgesetzt. Wenn der Wirtschaftsausschuss überhaupt in seiner Mehrheit geneigt hat, den in den letzten Jahren bereits mehrmals beschlossenen Schuletat in erster Linie aus sozialen Rücksichten hinsichtlich der Pflichtaufgaben nicht nach den Vorschlägen Tapolskis festlegen zu können, so hat er aber um so energischer die freiwilligen Schulleistungen einer sehr genauen Überprüfung unterzogen und u. a. grundsätzlich

die Schließung der Frauenschule aus Ersparnisgründen beschlossen.

Bei dem Haushalt der Kunst- und Bäderverwaltung waren dem Wirtschaftsausschuss tatsächlich wirksame und noch über die Sparmassnahmen des Magistrats hinausgehende Abstriche nicht möglich, abgesehen von verschiedenen kleineren Ersparnissen. Die Verhandlungen am Freitag waren der Beratung des Wohlfahrtsrats gewidmet. Der Wirtschaftsausschuss hat am Samstag bezüglich des Wohlfahrtsrats weder den Vorschlägen des Staatskommissars noch dem Beschluß des Magistrats, die beide erhebliche Kürzungen der Unterstützungslätze vorsehen, seine Zustimmung gegeben. Der Staatskommissar hatte eine Erparnis von 900 000 M. für den Rest des Rechnungsjahres 1931 bei Annahme seiner Kürzungsvorschläge herausgerechnet und der Magistrat eine Einsparung von nur 645 000 M. bei Kürzung der Unterstützungslätze in der allgemeinen Fürsorge um 40 M. pro Partei und Jahr sowie um 50 M. in der gehobenen Fürsorge.

Der Wirtschaftsausschuss hat den Wohlfahrtsrat in der ursprünglichen vom Magistrat vorgelegten Fassung angenommen mit einem Gesamtaufwand von 15,48 Millionen und einem Zuschußbedarf von 11,396 Millionen und gleichzeitig mit den Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten und Nationalsozialisten die Wiedergewährung der vor dem 1. April gezahlten Unterstützungslätze beschlossen.

Der in Anlauf gebrachte Zuschuß zu Notstandsarbeiten in Höhe von 408 000 M. wird ebenfalls beibehalten und die Einziehung eines weiteren Betrages von 1 Million in die außerordentliche Verwaltung als Zuschuß zu Notstandsarbeiten wurde ebenfalls beschlossen. Es sei hervorgehoben, daß die vor dem 1. April gewährten Unterstützungslätze noch bei dem vom Magistrat ursprünglich eingebrachten Wohlfahrtsrat berücksichtigt sind und der Magistrat nicht die von ihm angeordnete Kürzung bereits eingezeichnet hat. Die Vertreter der bürgerlichen Parteien, die zweifellos bereit sind, in der Frage des Wohlfahrtsrats den Sozialdemokraten weitest entgegenzukommen, wurden überstimmt. Durch die Beschlüsse des Wirtschaftsausschusses bezüglich des Wohlfahrtsrats sind die Gesamtausgleichsmöglichkeiten ohne Zweifel geringer geworden. Es ist vorläufig noch nicht restlos klar zu übersehen, durch welche Maßnahmen der durch den vorerwähnten Beschluß entstandene Ausfall von 900 000 M. nach dem Gutachten Tapolskis und von 624 000 M. nach der Magistratsvorlage ausgeglichen werden soll.

Die derzeitige Gesamtsituation

läßt sich aber vor Beginn der Schlussverhandlungen wie folgt skizzieren: Zunächst will der Staatskommissar den Fehlbetrag von 7,2 Millionen durch Verbesserungen des Haushalts auf dem Wege der Einnahmestärkung und Ausgabenreduzierung in Höhe von insgesamt 3,2 Millionen. Um weitere 2,3 Millionen soll der restliche Fehlbetrag durch die bekannte Defizitanleihe reduziert werden sowie um nochmals 700 000 M. durch Veräußerung von Wertpapieren. Um den alsdann noch verbleibenden Fehlbetrag von 1 Million auszugleichen, hat die Staatsregierung bereits 400 000 M. zur Verfügung und weitere 600 000 M. in Aussicht gestellt bei Annahme des Gesamtbedarfsantrags durch die Stadtverordnetenversammlung. Demgegenüber hat der Magistrat wohl die Defizitanleihe von 2,3 Millionen aufgenommen und dem Verkauf der Wertpapiere zugestimmt, den Haushalt jedoch nur um 2,597 Millionen statt um 3,2 Millionen verbessert.

Es verbleibt also nach den Beschlüssen des Magistrats ein Fehlbetrag von 684 000 M., für den keine Deckungsmöglichkeiten gegeben sind.

Der Magistrat hat sich in erster Linie in der Frage der Straßenreinigungsgebühr, des Wohlfahrtsrats und der Kanalbenutzungsgebühr nicht den Vorschlägen des Staatskommissars angeschlossen. Er hat die von ihm vorgeschlagene Verbesserung des Etats gestrichelt in eine Verbesserung der Einnahmeseite um rund 1,25 Millionen, 700 000 M. Mehreinnahme durch die Verdreifachung der Bürgersteuer, 350 000 M. durch die Wiedereinführung der Kanalbenutzungsgebühr und 200 000 M. durch die Wiedereinführung der Berufsschulbeiträge sowie durch die Erhöhung des Schulgeldes für die Mittelschulen, und eine Senkung der Ausgaben um insgesamt 1,347 Millionen, darunter 624 000 M. Ersparnisse bei dem Wohlfahrtsrat.

Diesen beiden Deckungsvorschlägen, dem Diktat des Staatskommissars und der Vorlage des Magistrats, steht nunmehr die Gesamtvorlage des Wirtschaftsausschusses gegenüber, der sich zunächst darüber zu entscheiden hat, ob er den Haushalt restlos ausgleichen oder sich auf einen Ausgleich des Etats bis auf 684 000 M., entsprechend dem Magistratsbeschluß, beschränken soll.

Der Wirtschaftsausschuss ist zunächst bei seinen Verhandlungen dem auch an dieser Stelle in den Vordergrund gestellten Ziel gefolgt, durch eine weitere starke Senkung der Ausgaben die Einführung bestimmter, von

Tapolski geforderter Steuern und Neubelastungen zu vermeiden.

Der Wirtschaftsausschuss hat an den Einzelpositionen des Haushalts über die Magistratsvorlage hinaus, wie bereits mitgeteilt, über eine Million Ausgaben abgestrichen. Kommt der Wirtschaftsausschuss zu der Auffassung, daß der Haushalt mit dem bereits vom Magistrat genehmigten Fehlbetrag von 684 000 M., der in den gegenüber dem Vorschlag abweichenden Beschlüssen des Magistrats begründet ist, verabschiedet werden kann, dann kann er einen freigemachten Betrag von über einer Million zusätzlich der weiteren Ersparnisse durch die Kürzung der Beamten- und Angestelltengehälter in Höhe von 300 000 bis 400 000 M. abzüglich des beschlossenen Mehraufwandes von 624 000 M. für das Wohlfahrtsamt, also 750 000 bis 800 000 M. zum Gesamtausgleich zur Verfügung stellen und damit auf bestimmte, vom Staatskommissar geforderte Neubelastungen verzichten.

Will man aber zu einem restlosen Ausgleich schreiten, unter Verzicht auf Kürzungen bei dem Wohlfahrtsrat, so müssen zum weitaus größten Teil die weiteren Abstriche des Wirtschaftsausschusses zum Ausgleich des vom Magistrat noch übrig gelassenen Defizits von 684 000 M. verwandt werden, und trotz der energischen Sparmassnahmen des Wirtschaftsausschusses müßte die Bürgerkraft die geforderten Neubelastungen restlos auf sich nehmen.

Wie wir aber erfahren, hält man die Erreichung des letzten Zieles für nicht möglich, da weder die Sozialdemokraten ihre Zustimmung zu den von den bürgerlichen Parteien beschlossenen Abstrichen restlos geben, noch den geplanten Steuererhöhungen usw. in allen Punkten ihre Zustimmung geben, noch die bürgerlichen Parteien darauf verzichten können, daß wenigstens ein Teil der von ihnen durchgeführten Abstriche dazu Verwendung findet, die durch einen Verzicht auf bestimmte Erhöhungen entstehende Ausfälle auszugleichen. Aus diesem Grunde dürften die zwischen der Gruppe der bürgerlichen Parteien und der Sozialdemokratie im Laufe des Sonntags und Montags stattfindenden Verhandlungen sich darauf konzentrieren, einen Ausgleich insofern zu schaffen.

Daß einerseits die Sozialdemokratie den erhöhten Einsparungen an dem Haushalt bis auf einige Abänderungen und Verbesserungen in ihrem Sinne zustimmt und diese Einsparungen das Wegfallen besonders hart empfundener Neubelastungen zur Folge haben und andererseits hinsichtlich des Wohlfahrtsrats ein Entgegenkommen der Bürgerlichen an die Sozialdemokratie stattfindet.

Diese Schlussverhandlungen, deren Verlauf selbstverständlich sehr wesentlich von der Stellungnahme des Magistrats zu den Beschlüssen des Wirtschaftsausschusses beeinflusst werden wird, dürfte zweifellos noch erhebliche Schwierigkeiten in sich bergen! Von dem Verlauf dieser Verhandlungen, die zurzeit stattfinden, von ihrem Erfolg oder Scheitern, wird es abhängen, ob am Dienstag der städtische Haushalt in diesem Jahre wieder ordnungsgemäß verabschiedet oder erneut diffidiert werden wird.

Vorberichte über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

Der Spielplan der Woche:

	Staatstheater		Aurhaus
	Großes Haus	Kleines Haus	
Montag, 22. Juni	19.30 Uhr: „Die Zauberkiste“. Stammr. A, 35. St.	Geschlossen.	16.30 Uhr: Tanz-Lee. 20 Uhr: Symphonie - Konzert. Ausgef. v. d. Symph. Orchester „Deutscher Musikvereinbund“.
Dienstag, 23. Juni	19.30 Uhr: „Cavalleria rusticana“. Stammr. B, 35. St.	20 Uhr: „Der Bajazzo“. Stammr. I, 35. St.	11 Uhr: Frühkonzert am Rodbrunnen. 11 Uhr im Aurgarten: Übertragung d. Frühkonzertes vom Rodbr. 16 u. 20 Uhr: Konzert.
Mittwoch, 24. Juni	19.30 Uhr: „Mazepa“. Stammr. D, 35. St.	19.30 Uhr: „Der Hauptmann von Köpenick“. Stammr. III, 35. St.	11 Uhr: Frühkonzert am Rodbrunnen. 16 Uhr: Konzert. 20 Uhr: Wiener Abend unter Mitwirkung des „Schubertbundes“ Wiesbaden.
Donnerstag, 25. Juni	19.30 Uhr: „Die lustigen Weiber von Windsor“. Stammr. C, 35. St.	20 Uhr: „Die Hummel“. Stammr. IV, 35. St.	11 Uhr: Frühkonzert am Rodbrunnen. 11 Uhr im Aurgarten: Übertragung d. Frühkonzertes vom Rodbr. 16 u. 20 Uhr: Konzert.
Freitag, 26. Juni	19.30 Uhr: „Otello“ (Oper). Stammr. F, 35. St.	Geschlossen.	11 Uhr: Frühkonzert am Rodbrunnen. 16 u. 20 Uhr: Konzert. 20.30 Uhr im G. Saale: Gesellschaft d. Freunde des Staats-Theaters: Rühmlichkeiten.
Samstag, 27. Juni	19.30 Uhr: „Margarete“. Stammr. G, 35. St.	20 Uhr: „Die leichte Nabel“. Stammr. V, 35. St.	11 Uhr: Frühkonzert am Rodbrunnen. 11 Uhr im Aurgarten: Übertragung d. Frühkonzertes vom Rodbr. 16 u. 20 Uhr: Konzert. 21 Uhr: Großer Gesellschafts-Tanz-Lee. 22 Uhr: Großer Fest-Ball.
Sonntag, 28. Juni	19.30 Uhr: „Die Afrkanerin“. Stammr. E, 35. St.	20 Uhr: „Die Hummel“. Stammr. VI, 35. St.	Fest der deutsch. Helle. Große Blumenschau. 11.30 Uhr: Frühkonzert am Rodbrunnen. 11.30 Uhr: Promenadekonzert im Aurgarten. 16 Uhr: Konzert. 20-22 Uhr: Wiener Volkstanz.

Wiesbadener Künstler auswärts. Herr Emil Böhm, Sohn des Herrn Max Böhm vom Staatstheater hier, wurde als Bassist an das Stadttheater Koblenz verpflichtet. Er ist ein Schüler von Christian Streib.

Wiesbadener Lichtspiele.

Manuela-Theater. „Manuela“, eine Liebesgeschichte vom Rio Grande, behandelt das Schicksal eines jungen Ingenieurs, der, Sohn einer mexikanischen Mutter und eines amerikanischen Vaters, beim Bahnbau in der Nähe des alten Stammsitzes arbeitet. Im Kampf mit Banditen verwundet, wird er auf das Gut des Großvaters gebracht, der einst seine einzige Tochter wegen ihrer Heirat mit einem Fremden vertrieß. In dem Enkel will er die

frühere Schuld gut machen, doch Juan, der Neffe, der sich schon als Erbe sicher fühlte, will den plötzlich aufgetauchten Nebenbuhler beseitigen und hofft dabei auf Unterstützung der räuberischen Carlotta, des alten Alvaros Mündel. Doch Manuela, die den verwundeten Fremdling auffand und pflegte, steht treu zu dem rechtmäßigen Erben, durch sie wird das alte Stammtum auch für ihn Heimat, und als er die Nachfolgerschaft des Großvaters übernimmt, macht er Manuela zu seiner Frau, während Juan und Carlotta der eigenen Hinterlist zum Opfer fallen. Der Film hat seine Stärke in der plastischen Schilderung mexikanischer Lebens-, er bringt eindrucksvolle Darstellungen von Volksfeste, Festen und tanzenden Reiterkürstern, verbindet damit mit spannenden Handlung zugleich ein gutes Stück Kulturgeschichte. Der Ton ist sparsam verwandt, statt gesprochenen Dialogs finden sich seltsamerweise sogar die geschriebenen Zwischentexte wieder, die akustische Untermauerung beschränkt sich wesentlich auf Geräusche und einige Einfachen original-mexikanischer Musik. Als Hauptdarsteller wissen vor allem Warner Barton und Mona Maris ihr Spiel psychologisch zu vertiefen. — Als zweiter Hauptfilm läuft in Neuaufführung das reizende Singpiel „Die Lindenwirtin“, das rheinische Frühlingsfest so köstlich lebensfrisch zum Ausdruck bringt und mit dem Dreifach von Rhein, Wein und Liebe gewiß auch diesmal in die Herzen findet; zumal Georg Jacobus Regie der alten Melodie manch neuen, heiteren Ton zu entlocken weiß und der prachtvoll urwüchsigen Lindenwirtin der Rätin Doris in Iris Schulz, Hans Heinz Hoffmann, Ida Wüst und anderen Publikums- lieblingen erstklassige Partner zur Seite stehen.

Ufa-Palast. René Clair, der Schöpfer des wunderbaren Films „Unter den Dächern von Paris“ hat auch mit seinem neuesten Kunstwerk „Die Million“ nicht enttäuscht. Schon die Idee ist wichtig. Eine Million und ein junger Mäler auf dem Montmartre, das sind zwei Begriffe, die sich gegenseitig ausschließen. Sie zusammenzubringen, ist die Mission einer alten, gekleideten Zade. Der Film führt uns auf steilen Treppen empor bis unter die durch René Clair berühmt gewordenen Dächer und Schornsteine, wo die Boheme offenbar heute noch das gleiche auf Pump und Liebe aufgetauchte Dasein führt, wie in den Tagen des seligen Murger. Die besagte Zade, die die kleine Tänzerin Beatrice für ihren Freund, den Mäler Michel ausbesserte, diese abgetragene, alte, ehrliche Zade erweist sich trotz ihrer vorgeschalteten Darmlosigkeit als ein tüchtiger Unhold. Sie spielt die Haupt- und Intrigantentrolle des Films. Denn in einer ihrer Taschen hat man ein Lotterielos vergessen. Und gerade in dem Augenblick, wo die Zade von einem alten Gauner, dem „Bater Tulpe“, entführt wird, rächt sie sich für die ihr angetane Mißachtung. Sie nimmt das Lotterielos mit, das ausgerechnet den Haupttreffer gewonnen hat. Der von den Gläubigern gebettete Michel ist nun ein Millionär im theoretischen Sinne, ein Trödel ohne einen Sou in der Tasche. Es beginnt eine tolle Jagd hinter der Zade her. Sie gerät dabei in den Besitz eines berühmten Sängers, der sie für eine Zigeunerin braucht, sie wird vom Glanze der Kunst verklärt und von den verschiedenen Verehrern vor lauter Liebe zerrissen. Die alte Zade fährt innerlich vor Vergnügen, denn außer Michel weiß kein Mensch von dem märchenhaften Reichtum, der in ihrer Tasche verborgen ist. Und als sie in die Hände des Eigentümers zurückkehrt, spielt sie ihren letzten Trumpf aus. Das Lotterielos ist aus der Tasche verschwunden! Wie es sich wiederfindet, das sehen wir in der Ufa an. Um die wichtige Grundidee rankt sich ein lapidares Geschehen allerliebster Regieeffekte. Natürlich hat René Clair auch von den Amerikanern gelernt. Aber wie groß ist trotz alledem der Abstand! Der amerikanische Groteskfilm wiehert vor Vergnügen, daß die Wände wackeln. Der

französische Humor ist diskret wie ein kaum merkliches Lächeln, er versteckt seine Pointen beinahe schamhaft. Liebenswürdig, fast rototobhaft, ist auch die Musik. Das ein Schlichter, ein Hauswirt, die Kolonialwarenhandlerin und eine Eierfrau ein Quartett singen, ist an sich unvorstellbar. Im Film wird es Ereignis und wirkt ebenso romantisch und wirklich wie der gespenstische Zappelstanz um den Millionen-treffer. Und dann gibt es da noch eine Parodie auf eine hochdramatische Opernszene, die in der ganzen Literatur des Dreißigsten Jahrhunderts leuchtet. Wenn der Blüten-regen vom Himmel fällt, wandelt sich die Szene zum Traum-land, das aber wieder ironisch gemeint ist, denn der Mann, der den Goldregen aus seinem Versteck über die Bühne streut, bleibt uns nicht erspart. Überflüssig ist der für die deutsche Bearbeitung eingefügte deutsche Dialog zweier Berliner, die die Ereignisse durch ein Dächlergespräch be-achien. Die Sprache des Bildes ist so sinnfällig, daß sie auch der des Französischen unkundige Zuschauer versteht. W. B.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Reichsbahnbeamten-tagung.

— Frankfurt a. M., 19. Juni. Heute wurde hier der 9. Bundestag des Reichsbundes deutscher Reichsbahnbeamten des mittleren nichttechnischen Dienstes (RKB.) mit einer Begrüßungsansprache des 1. Vorsitzenden eröffnet. Nach einem Vortrag des Reichsbahnpräsidenten, Prof. Dr. Bloß, besprachen die Teilnehmer die Sicherung der Zugfahrten, die sich in der Hauptsache mit Ständes- und Organisationsfragen. Auch die Notverordnungen nahmen einen breiten Raum in den Verhandlungen ein. Zu diesem Punkt wurden eine ganze Reihe von Anträgen und Entschließungen gestellt und angenommen, in denen das Bedauern zum Ausdruck gebracht wird, daß die Reichsregierung bei ihren bisherigen Notverordnungen den berechtigten wirtschaftlichen und staats-politischen notwendigen Änderungsanträgen des Reichsbahn-Beamtenbundes nicht hinreichend Rechnung getragen habe. Die Beamtenschaft entschie sich nicht der Mißhilfe zur Lin-derung der allgemeinen Volksnot, sie erwarte aber dringenden größeren Schuß ihrer berechtigten Interessen. Bezeugt wird die Kundgebung der Reichsregierung, die Frage der Reparationszahlungen entschieden in Angriff zu nehmen.

Feindnahme von internationalen Taschendieben.

— Frankfurt a. M., 19. Juni. Durch das gemeinsame Zusammenarbeiten der verschiedenen Polizeiverwaltungen gelang es in den letzten Tagen, in verschiedenen Städten mit großem Fremdenverkehr vier berüchtigte und längst gesuchte Taschendiebe, die vornehmlich in D.-Bussen und auf Straßenbahnen der Großstädte arbeiten, festzunehmen. Es handelt sich ausnahmslos um Italiener und Rumänen.

„Uhr und Schmutz“.

Internationale Fachausstellung Frankfurt a. M.

— Frankfurt a. M., 19. Juni. Die Internationale Fachausstellung „Uhr und Schmutz“ wurde am Freitagabend durch die offizielle Begrüßung des Vorstandes, des Hauptvorstandes und der internationalen Delegierten durch die Stadt Frankfurt a. M. eingeleitet. Im Namen der Stadt Frankfurt begrüßte Stadtrat Schlotter die aus allen Teilen des Reiches und auch aus dem Ausland erschienenen Ver-treter. Er wünschte der Tagung des Zentralverbandes der Deutschen Uhrmacher in Verbindung mit dem Internatio-nalen Uhrmacherverband besten Erfolg und gab seiner Be-nugung darüber Ausdruck, daß trotz der schweren Wirt-schaftskrise der Deutsche Uhrmacherverband den Mut ausge-bracht habe, eine derartige Veranstaltung in Szene zu legen. Der Vorsitzende des Zentralverbandes der Deutschen Uhr-macher, Koenigsberger (Kassel) dankte dem Frankfurter Na-gistrat für die dem Verband gewährte Gastfreundschaft und gab der Zuversicht Ausdruck, daß die Ausstellung kein Fehl-schlag sein werde, weil auf ihr nur die wirkliche Qualitäts-arbeit, die sich immer wieder durchsetzen werde, in Worte komme. In gleichen Worten bewegte sich die Ausführun-gen des Vorsitzenden des Z. L. U. C. (Bern), der noch hervorhob, daß die letzten Jahre besonders klar ge-zeigt hätten, daß nur die internationale Zusammenarbeit einen Erfolg verspreche. Die Ausstellung ist reich besetzt und in den Einzelheiten ungewöhnlich interessant. Sie zeigt die Entwicklung der Uhr und des Uhrmacherhandwerks von den ersten Anfängen im frühen Mittelalter bis zur Neuzeit und umfaßt eine große Zahl historisch und künstlerisch wert-voller Objekte.

Aus dem Emser Stadtparlament.

— Bad Ems, 19. Juni. In der gestrigen Stadtverord-nungs-sitzung nahm die Versammlung zu einem Magistrats-entscheidungs-Stellung, der den von der Wirtschaftspartei bean-tragten Austritt der Stadtgemeinde aus der Kreis-Bau- und Steuerverwaltungsgemeinschaft Unterlahn ablehnt. Eine Mehrheit der Stadtverordneten vertritt jedoch die Ansicht, daß die Steuerverwaltungsgemeinschaft infolge des Mangels an Geldmitteln nicht die Erwartungen zur Ausführung von Neubauten in Bad Ems erfüllen konnte und eine weitere Vertiefung nicht mehr erforderlich sei. Ferner beschloß die Versamm-lung die Beteiligung an den Kosten der Zahnklinik in Bad Ems bis zu einem Ende abzusagen, weil die Stadt Bad Ems an der Zahnklinik wirtschaftlich nicht inter-essiert ist und sich ferner herausgestellt hat, daß die städtischen Wassergewinnungsanlagen infolge der durch die Ausbaggerung der Zahnklinik entstandenen Senkung des Zahn-wasserspiegels auch eine Senkung des Grundwasserspiegels und dadurch eine Schädigung der Stadt eingetreten ist. Als neuer sozialdemokratischer Beigeordneter an Stelle des per-sönlichen Studienassessors Herbers wurde der bisherige Na-gistratskassier Ott eingeführt.

Die Stein-Erinnerungsräume in Schloß Rastau.

— Rastau a. d. L., 19. Juni. Um der Feier der hundertsten Wiederkehr des Todestages des Reichsfürsten vom und zum Stein einen würdigen Rahmen zu geben, ist das Schloß Rastau, der Stammsitz des Steinischen Geschlechts, in würdiger Weise hergerichtet worden, nachdem es während der Besatzungszeit durch eine fünfjährige Besetzung mit marokkanischen Truppen schwer gelitten hatte. Die end-gültige Wiederherstellung wurde von Dr. Hildebrand, dem Direktor des Berliner Hohenzollern-Museums, in den letzten Monaten durchgeführt. Im Anschluß an die Feier soll der von Stein im Jahre 1815 zur Erinnerung an die Befrei-ungskriege errichtete neugotische Turm, welcher sein Arbeits-simmer und die Ruhesäle mit den Rastauer Wälden der drei verbündeten Monarchen, sowie Bronzetafeln mit den Namen der Schlachten aus den Befreiungskriegen ent-hält, der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Ferner



Zur Gutenbergfeier in Mainz.

Vom 20. bis 24. d. M. begeht die Stadt Mainz ein Jahrhundertfest zu Ehren des Erfinders der Buch-druckerkunst, Johann Gutenberg. Es finden Festspiele, eine Generalversammlung der Gutenberg-Gesellschaft und Sonderausstellungen im Gutenberg-Museum statt. — Unser Bild zeigt oben links das frühere Patrizier-haus „Zum König von England“, ein Erweiterungsbau des Gutenberg-Museums, oben rechts den Erfinder der „Schwarzen Kunst“, und unten links das Gutenbergdenkmal in Mainz und unten rechts einen alten Holz-schnitt, darstellend Gutenberg, wie er seinen Zeitgenossen die erste gedruckte Schrift vorlegt.

werden geseit Steins Geburtsszimmer, ein besonders schöner Refektorium, daneben das Minister-Vorzimmer mit zahlreichen Bildnissen berühmter Zeitgenossen und historischer Persön-lichkeiten. In diesem Räume werden auch die Monumenta Germaniae historica aufbewahrt, die von Stein ins Leben gerufene Sammlung der Quellen deutscher Geschichte. Sinzu kommen für die Dauer des Gedächtnisjahres die künstlerisch wertvollen mit dem historischen Mobiliar ausgestatteten Räume des Erdgeschosses: ein Vorzimmer, der große Blaue Salon, der Speisesaal, die Bibliothek und zwei kleinere Räume, in denen Familienbilder und Erinnerungsstücke ausgestellt sind.

Verbindung der Landeskirchen.

— Marburg, 19. Juni. Hier fand eine Sitzung der Unterausschüsse des Parlamentarischen Ausschusses statt, nämlich des Verfassungs- und Finanzausschusses, denen zur Zeit die Bearbeitung der für die Kirchenvereinigungsfrage erforderlichen Vorarbeiten obliegen. Der Referent des Finanzausschusses, Kirchenrat Dr. Fischer-Wiesbaden, erstattete eingehenden Bericht über die umfangreichen Ar-beiten des Finanzausschusses, die aber noch nicht abgeschlossen sind. Eine Stellungnahme des Verfassungsausschusses konnte daher noch nicht erfolgen. Es wurde in Aussicht genommen, den Verfassungsausschuss für Ende September wieder einzuberufen, indem anzunehmen ist, daß bis dahin die Vor-arbeiten des Finanzausschusses soweit gediehen sind, daß dann eine Stellungnahme des Verfassungsausschusses erfolgen kann, um im Spätherbst dem Gesamtausschuss Vorlage machen zu können. Entsprechend dem Beschluß des Kasseler Landeskirchentages werden die Arbeiten mit größtmöglicher Beschleunigung betrieben. Es sind jedoch gerade auf finan-ziellem Gebiete solche Schwierigkeiten zu überwinden, daß eine abschließende Erörterung nicht früher erfolgen kann. Es war betont worden, daß darin Übereinstimmung nach wie vor herrscht, daß — besonders in unserer Zeit — eine Mehrbelastung der Kirchen durch die Vereinigung der Kirchen nicht eintreten darf.

Familiendrama in einem Vogelsbergdörfchen.

— Gießen, 19. Juni. In dem kleinen Vogelsbergdörfchen Oberleibertsdorf bei Ulrichstein trug sich heute früh ein schreckliches Familiendrama zu. Der schwer noten-leidende 30 Jahre alte Lehrer Diehl fiel plötzlich mit einem Messer über seine 27jährige Frau her und schnitt ihr nach heftigem Ringen die Kehle durch. Die Frau verstarb bald darauf an Verblutung. Der Mann trank nach der Tat eine große Menge Formalin, so daß auch er hilflos zu Boden sank. Das Dienstmädchen fand das Ehepaar kurze Zeit später in der Wohnung auf und rief sofort die Nach-barschaft sowie ärztliche Hilfe herbei. Die junge Frau war aber bereits tot, der Mann dagegen wurde in hoffnungs-losem Zustande nach der Giechener Klinik gebracht, wo er heute mittags, bald nach der Einlieferung, gestorben ist. Das Ehepaar hinterließ ein zwei Jahre altes Töchterchen. Die Ursache für das furchtbare Drama ist offensichtlich in dem schweren Nervenleiden des Lehrers zu erblicken.

— Limbach, 18. Juni. Die zweite Gunde des hiesigen Reitervereins beteiligte sich mit 9 Pferden an dem Reit-turnier in Rakenelshagen. Im Gruppenreiten der An-fängerklasse erhielt die Gruppe Limbach den 1. Preis. Im Jagdspringen für Fortgeschrittene (Stufe II) erhielt Willi Knoll den 2. Preis. Im Jagdspringen für Anfänger be-legte die Gruppe Limbach unter 36 Bewerbern die drei ersten Plätze mit: Willi Knoll 1. Preis, Karl Schaub 2. Preis und Gustav Lauter 3. Preis. Letzterem gebührt besondere Anerkennung, da er sich als 16jähriger an die dritte Stelle zu setzen wußte.

— Rastau a. d. L., 18. Juni. Auf der Straße nach Oberndorf geriet ein mit Holz beladener Lieferwagen durch Reifendefekt auf das Bahngleis. Das Gefährt wurde auf 20 Meter weggerissen. Das Auto wurde beschädigt und mußte entladen werden. Ein Personenschlag erst 20 Mi-nuten Verspätung.

— Marienrathdorf (Westerwald), 19. Juni. Die älteste Einwohnerin des Westerwaldortes Marienrathdorf, Frau Witwe Anna Adoll, vollendete bei erstaunlicher körper-licher und geistiger Rüstigkeit ihren 96. Geburtstag. Das greise Geburtstagskind besitzt 51 Nachkommen, und zwar 13 Kinder, 24 Enkel und 14 Urenkel.

Gerichtssaal.

Der Skandal der Heidelberger Wohnungsbau-G. m. b. H. vor Gericht.

* Heidelberg, 19. Juni. Heute begann vor dem Erwei-terten Schöffengericht die Verhandlung gegen die Geschäfts-führer der im September 1930 unter Millionenver-lusten zusammengebrochenen Heidelberger Wohnungsbau-G. m. b. H., den 32jährigen früheren Rechtsanwalt Ludwig Müller und den 30 Jahre alten Dipl.-Kaufmann Alfred Goldschmidt, beide aus Heidel-berg. Die Anklage lautet auf Untreue, Betrug, Bankrott und Vergehen gegen das G. m. b. H.-Gesetz. Der dritte Geschäftsführer, Paul Müller, ist bekanntlich rechtzeitig nach der Schwere entflohen.

Im Eröffnungsbeschluss wird erklärt, daß der Ange-klagte Müller von vornherein die Absicht hatte, von den zur Verfügung gestellten Baugeldern einen größeren Betrag für seine Zwecke zu verwenden. Ferner stellt der Eröffnungs-beschluss den Luxus bei der Geschäftsführung des Betriebes fest, für die in der Hauptsache der geflohenen Paul Müller verantwortlich ist. — Es sind 15 Zeugen und ein Sachver-ständiger geladen.

Der Angeklagte Ludwig Müller schilderte, wie es zur Gründung der Wohnungsbau-Gesellschaft kam, deren Haupt-geschäftsführer er war. Müller, der sich sehr sachlich und ruhig verteidigt und bei allem, was er vorbringt, sehr über-legend verfährt, betonte, daß ihm der Baubetrieb die helle-bigste Verwendung der Gelder durchaus gestattet habe. Diese Frage ist deshalb wichtig, weil unter Umständen bei den hier in Frage kommenden Geldbeträgen eine Milderung der Schuld oder gar Schuldfreiheit im juristischen Sinne entstehen könnte.

Für die Verhandlung sind fünf Tage vor-gelesen.

Strafantrag im Muttermordprozeß Thielecke.

* Berlin, 20. Juni. In dem Prozeß gegen Carlitos Thielecke, den kranke Staatsanwaltschaftler Derf gegen den Angeklagten wegen Totschlags, begangen an einem nahen Verwandten, und wegen Urkundenfälschung eine Ge-samtkraft von 12 Jahren und einem Monat Zuchthaus. Die Frage der Abkennung der bürger-lichen Ehrenrechte stellte der Staatsanwalt dem Schur-gericht zur Entscheidung anheim. Das Urteil dürfte nach-mittags erfolgen. Der Angeklagte hatte am 6. August v. J. seine Mutter, Frau Thielecke, in der Badewanne der ge-meinschaftlichen Wohnung durch zahlreiche Stiche getötet. Das Verhältnis zwischen Mutter und Sohn war ein sehr gespanntes. Der Angeklagte hatte gegen den Willen seiner Mutter eine von deren Angestellten geheiratet. Die junge Frau wollte mit ihrem Kinde tagsüber bei ihrer Mutter. Auch am 6. August war das der Fall. Der Angeklagte gab nun an, er sei an diesem Tage nach Hause gekommen und habe sich zu seiner Mutter, die sich in der Badewanne befand, gesetzt. Diese habe ihm plötzlich ohne Grund ge-droht und schließlich zu einem Dolchmesser gegriffen, mit dem sie auf ihn eindringen wollte. Er habe ihr das Messer entwunden und dann blindlings auf sie eingestochen.

Der Scheuoprozeß.

— Lüneburg, 19. Juni. Zu Beginn des zweiten Verhand-lungstages stellte Dr. Löwenthal Hauptantrag auf Verur-teilung für die von ihm vertretenen Angeklagten. Die übrige Verteidigung schloß sich diesem Antrag für ihre Ange-klagten an. Der Staatsanwalt war grundsätzlich damit ein-verstanden. Bei der Vernehmung des Schuß, des ersten der Straube-Gruppe, machte der Angeklagte seine Ausführungen mit starkem Zornismus. Er hat an der Spitze der An-küppelung der gestanden und Ledebour mit einer Hufe über den Kopf geschlagen. Später hat er auch an den Mit-geklagten der übrigen teilgenommen. Als ein Teil der Reprozierenden von Celle zurückkam, habe Straube die An-weisung gegeben: „Bringt sie mal auf den Schwung!“ und Schuß hat das so verstanden, daß die Zurückgekehrten ein hiesiges Trapp laufen sollten. Der An-geklagte schildert wie der Böbling Müller im Domb vor Straube gestanden und gestirrt habe, während Straube ihn mit der Reitpeitsche schlug. Ausführlich ging er dann auf die fürchterliche Mißhandlungen des Hoffmann ein. Von

dem Erzieher Dittmer haben die bei der Prügelei Beteiligten eine Mark Extra belohnung bekommen. Schuls bekennt sich selber als einen der Hauptbeteiligten. Über Straube sagt Schuls ferner aus, daß er bei den von Straube erteilten Prügelein die Nerven verloren habe. Andererseits habe Straube den Jungen gesagt: „Wenn ihr was habt, aber fürmen wollt, kommt zu mir und sprecht euch aus.“ Der Erzieher Dittmer soll sich einmal geäußert haben: „Wenn ein Junge verprügelt ist, braucht er kein Gericht.“ Die Aussage der Angeklagten Mann, Jenke und Schuls weisen hinsichtlich der Mißhandlungen wenig von einander ab. Es wird dann in die Mittagspause eingeleitet. Nach der Mittagspause wurden weitere Angeklagte vernommen. Urteil ist weggegangen, weil ihm die Mißhandlung des Hoffmann zu roh war. Scherka habe nach dem schließlichen Schlag des Schuls gegen Ledebour geäußert, er wolle den Kram auf sich nehmen. Red bestreitet, den Hoffmann an der Kehle gefaßt zu haben. Er hätte ihn nur mit beiden Händen um den Kopf gefaßt, „wie zum Liebhaben“.

Wiesbadener Große Strafkammer. Am 25. März hat die erweiterte Schöffengericht die Polizeimeister K. und W. zu Geldstrafen von 150 und 100 M. wegen Mißhandlung und Freiheitsberaubung im Amt und Strauß den dritten Angeklagten, Polizeimeister K., frei. Staatsanwalt und Beauftragte legten Berufung ein, so daß die Sache erneut zur Verhandlung stand. Die zur Anklage gehörenden Vorfälle spielten sich nach der Darstellung der beteiligten Zivilpersonen folgendermaßen ab: Zwei Studenten, die als Nebenkläger zugelassen sind, waren auf dem Heimweg, als auf der Kreuzung Adelheid-, Wörth- und Schiersteiner Straße das Überfallauto erschien, das dann, als die Kreuzung überschritten, dicht vor ihnen hielt. In diesem Augenblick sagte der eine der Studenten: „Diese Diablen hätten uns verdammt bald überfahren!“ Daraufhin sprangen die drei angeklagten Polizisten vom Wagen und hieben mit Gummiknüppeln auf die Studenten ein, die man dann auf ihre Beschwerde hin mit zur Wache nahm und im Polizeigefängnis bis zum nächsten Morgen behielt. In der sehr eingehenden Beweisaufnahme vor der Großen Strafkammer standen die Aussagen der beiden Zeugen, Studenten, Polizisten und Zivilisten, in einem auffallenden Widerspruch zueinander. Der Verteidiger der Angeklagten stellte den Antrag, durch einen Orts-termin in alle Zweifel zu klären. Dieser fand um 11.15 Uhr abends an der Ecke Adelheid-, Wörth- und Schiersteiner Straße statt. Nach stündlicher Untersuchung der Fahrbahn des Überfallautos und der verschiedenen Standorte der Nebenkläger und Zeugen wurde die Verhandlung auf Samstagvormittag vertagt. Bei der Ortsbefichtigung meldete sich noch ein Zeuge, der den Zwischenfall beobachtet hatte und zu ungunsten der Beamten aussagte.

Wiesbadener Amtsgericht. Ein hiesiger Schneidermeister bezeugte sich selbst der Unterschlagung eines Bettes verschiedener Wäschestücke, welche er auf Abzahlung unter Eigentumsverbehalt erstanden hatte. Als er mit den Katen- schenken ins Stöcken kam und der Gerichtsvollzieher erschien, um die Gegenstände abzuholen, erklärte er, er habe sich veräußert. Es wurde deshalb wegen Unterschlagung eine Klage erhoben. Das Amtsgericht sprach ihn frei, weil die Gegenstände sämtlich noch besaß, sie lediglich der Forderung entzogen worden.

Zu lebenslänglichem Zuchthaus beantragt. Das thüringische Staatsministerium hat die gegen den Fleischermeister Langhein verhängte Todesstrafe auf dem Bundeswege in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt. Langhein hatte im September 1930 das Dienstmädchen bei in Hildburghausen ermordet.

Das tragische Schicksal der schönen flammeischen Zwillinge.

Die Hilton-Zwillinge, jetzt zwei hübsche 23jährige junge Damen, sind in der Neuen Welt berühmt, einmal weil sie echte flammeische Zwillinge sind, die am Rücken unlösbar zusammengewachsen sind, sodann aber auch durch die Sensationsaffären in die sie verwickelt wurden. Das Zwillingenpaar, das durch seine Schauspieltalente ein großes Vermögen und eine prächtige Villa zu San Antonio in Texas verdient hat, wurde von einer Frau Oliver auf eine Schandensache von 250 000 Dollar verklagt, weil sie ihr die Reingung des Gatten geraubt haben sollten. Dieser war nämlich eine Zeitlang ihr Intendant, und die Anklage behauptete, daß sie sich beide in ihn verliebt hätten. Dieser noch nicht entschiedene Prozeß, der viel Staub aufwirbelte, ist den Zwillingen zum Glück ausgefallen, denn infolgedessen sind sie nun aus der Sklaverei befreit, in der sie ihr ganzes Leben geschmachtet. Sie befanden sich bisher unter der Aufsicht eines Ehepaars Myers, das ihre Geschäfte besorgte, und infolge der Klage wandte sich Myers an den Anwalt Martin Arnold, der dadurch Gelegenheit bekam, mit den beiden von aller Welt streng abgeschlossenen Schwestern zu verkehren. In einem unbewachten Augenblick klisterten diese ihnen zu, sie würden als Sklaven gehalten und wünschten, zu entfliehen. Da sie beide großjährig sind, sah der Anwalt keinen Grund warum ihnen die Freiheit entzogen werden



Das Eisenbahnunglück in Düren.

In Düren stürzten von einem rangierenden Zuge hinter der Eisenbahnunterführung nach Düren-Nord drei ein Geräte- und ein Mannschaftswagen in die Eisenbahnstraße. Ein Wagen blieb halb über der Mauer hängen. Personen sind glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen.

könnte, und er sagte ihnen das auch, worauf sie eines Tages, als die Myers aus waren, einfach forttraten und sich von einem erstaunten Drohkentischer in ein Hotel fahren ließen, wo sie Arnold ihr ganzes Elend klagten und ihn baten, ihnen ihre Freiheit zu verschaffen. Die Sache wurde vor dem Gericht von St. Antonio verhandelt, und hier erzählten Daisy und Violet Hilton die Tragödie ihres Lebens. Sie sind im Jahre 1908 als uneheliche Sprößlinge einer englischen Barde zum Welt gekommen. Diese, Kate Sinner, suchte sich der „kleinen Ungehörigen“, denen sie das Leben geschenkt, zu entledigen und fand in einer Gastwirtin Frau Hilton, bei der sie angestellt war, eine Abnehmerin, die in dieser Mißgeburt Gewinnmöglichkeiten witterte. Durch ein Dokument, das vor Gericht vorgelesen wurde, gab die Mutter alle ihre Rechte an die Kinder auf und verpflichtete sich, Frau Hilton 10 Schilling wöchentlich zu zahlen, wenn sie sich noch um ihre Sprößlinge bemühen würde. Die Zwillinge wurden schon mit vier Jahren in der Gastwirtschaft der Frau Hilton jedem Besucher gezeigt, der etwas ausgab, und ihre frühesten Erinnerungen sind mit dem Bierdunst des Schanklokales und dem Gelächter Neugieriger verknüpft. Als diese Sehenswürdigkeit an Zirkus einbüßte, vermietete Frau Hilton die Zwillinge an einen Schauspieler Ike Rose, der mit ihnen herumreiste und sie besonders in Deutschland zeigte. Nach den Tourneen kamen sie wieder in die Wirtschaft zurück, wo sie sich den Gästen zeigen mußten. Als Frau Hilton starb, hinterließ sie die Zwillinge mit ihrem übrigen Nachlaß ihrer Tochter Edith, die einen gewissen Myers heiratete und mit diesen 1916 nach Amerika auswanderte. Die Zwillinge, die nun 8 Jahre alt waren, wurden weiter auf Jahrmärkten gezeigt, aber als sie zu sehr hübschen jungen Damen herangewachsen waren, die musikalische Kunststücke ausführen konnten, begann ihr Aufstieg. Sie wurden an die Martus-Paw-Troupe für 2500 Dollar die Woche vermietet und wurden erstklassige Attraktionen der amerikanischen Varietés und Zirkusse. Wie sie vor Gericht angaben, hatten sie in den folgenden Jahren den Myers durchschnittlich 3000 Dollar die Woche verdient, ohne selbst einen Pfennig zu erhalten. Als sie großjährig waren, zwang sie ihr Sklavenerhalter alle Kontrakte zu unterschreiben, ohne daß sie sie einsehen durften, und hielt sie in strengem Gewahrsam. Der Anwalt war der erste, dem sie sich anvertrauen konnten. Das Gericht sprach ihnen ihre volle Freiheit zu und verurteilte Myers zur Zahlung von 100 000 Dollar. Die übrige Summe wurde ihm erlassen, weil man seine Verdienste um ihre Ausbildung und ihr Bekanntwerden anerkannte.

12 Feuerwehrleute an Kohlenoxidgeasvergiftung erkrankt. Ein Zug der Hauptfeuerwache in Leipzig wurde am Freitagabend nach einem Hause am Brühl gerufen, wo dicke Rauchschwaden aus den Kellerräumen drangen. Als Feuerwehrleute unter Führung eines Oberingenieurs gegen den vermeintlichen Brandherd vorrückten, wollten, wurden sie, obwohl sie Gasmasken angelegt hatten, sämtlich durch Kohlenoxidgeas betäubt. Beim Eintreffen des sofort alarmierten Unfallszuges, der die Lüftung der Kellerräume durch Motore vornahm, waren alle Verunglückten bereits von den übrigen Mannschaften geborgen. Insgesamt erlitten 12 Feuerwehrleute Vergiftungen. Drei Mann mußten dem Krankenhaus zugeführt werden. Die Kohlenoxidgeas waren einer Feuerungsanlage entströmt, die von den Wehren ausgeräumt wurde.

Schwierige Hebungsarbeiten am „St. Philibert“. Aus Nantes wird gemeldet: Die Hebungsarbeiten an dem in der Loire-Mündung mit über 500 Passagieren gesunkenen Dampfer „St. Philibert“ werden durch den hohen Seegang und die starke Strömung sehr erschwert. Die Behörden haben sich beschließen, die noch im Schiffsinneren befindlichen Leichen, deren Zahl auf etwa 200 geschätzt wird, durch Taucher bergen zu lassen. Dazu müssen von den Tauchern schwierige und nicht ungefährliche Arbeiten unter Wasser ausgeführt werden, mit denen jetzt begonnen wurde. Seit drei Tagen sind keine Opfer der Schiffskatastrophe mehr aufgefunden worden; erst am Freitag brachte eine Fähre die Leiche eines etwa achtjährigen Knaben und ein Fischerboot die Leiche eines 30jährigen Mannes nach St. Nazaire. Die erste Untersuchung hat ergeben, daß der verunglückte Dampfer nur für Aufnahme von 500 Passagieren, d. h. für eine Höchstlast von 37½ Tonnen gebaut, aber im Augenblick der Katastrophe um mindestens 1½ Tonnen überlastet war.

Zwei Tote bei einem Flugzeugabsturz in Brindisi. Über dem See Flughafen Brindisi, stießen zwei Bombenwasserflugzeuge in einer Höhe von 20 Meter zusammen. Während es dem einen Flugzeug gelang, glatt zu landen, stürzte das zweite, das einer Fliegerschule gehörte, mit sechs Personen ins Meer, wobei fünf trotz sofortiger Rettungsversuche ertranken.

U-Boot „Nautilus“ hat mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen. Aus Washington wird gemeldet: Nach einem Juntspruch des Kreuzers „Wooming“ hat das U-Boot „Nautilus“, mit dem bekanntlich der amerikanische Forscher Wilkins eine Nordpol-Expeditionsfahrt unter dem Eise durchzuführen wollte, infolge des hohen Seegangs mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen. Der „Nautilus“ hatte, wie bereits früher gemeldet, mitten im Ocean Maschinen-schaden erlitten, so daß man schon die schlimmsten Befürchtungen für das Boot hegte. Es wurden mehrere Schiffe, darunter auch der Kreuzer „Wooming“, zur Hilfeleistung ausgesandt. Nach Behebung einiger Schäden suchte der „Nautilus“ mit eigener Kraft Queenstown zu erreichen. Das Boot ist nun neuerdings wegen der schweren See in große Schwierigkeiten geraten. Das Verloff und die Turmhaube des U-Bootes sind von den Wellen fortgerissen worden. Unter diesen Umständen dürfte die Nordpolfahrt wohl kaum zur Durchführung kommen.

20 Todesopfer der Hitze in Amerika. Aus New York wird berichtet: Der außerordentlich starken Hitze, die seit einigen Tagen in den mittleren und westlichen Teilen der Weststaaten herrscht, sind in den letzten Tagen über 20 Personen zum Opfer gefallen, teils infolge Hitzeschlags, teils durch Ertrinken, als sie, um der Hitze zu entgehen ins Wasser flüchteten. Im Schatten wurden häufig nahezu 100 Grad Fahrenheit gemessen.

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden

19. Juni 1931	7 Uhr 27	12 Uhr 27	5 Uhr 27	Mittel
	morg.	nachm.	abends	
Höchst- und Normaldruck	751.8	749.7	750.2	750.6
Bar. auf dem Meerespiegel	61.9	759.8	760.3	76.8
Thermometer (Celsius)	14.2	2.6	16.8	17.2
Thermometer (Fahrenheit)	57.6	36.7	62.2	63.0
Relative Feuchtigkeit (Prozente)	74	44	74	60.0
Windrichtung	SO 2	SW 3	NW 1	—
Niederschlagshöhe (Millimeter)	—	—	0.1	—
Höchste Temperatur: 22.0 Niedrigste Temperatur: 8.7				

Wasserstand des Rheins

am 20. Juni 1931.

Hochzeit:	Pegel 2.66 m	gegen 2.65 m	gestern
Regen:	2.00	1.95	„
Gaib:	3.32	3.25	„
Röln:	3.04	2.97	„

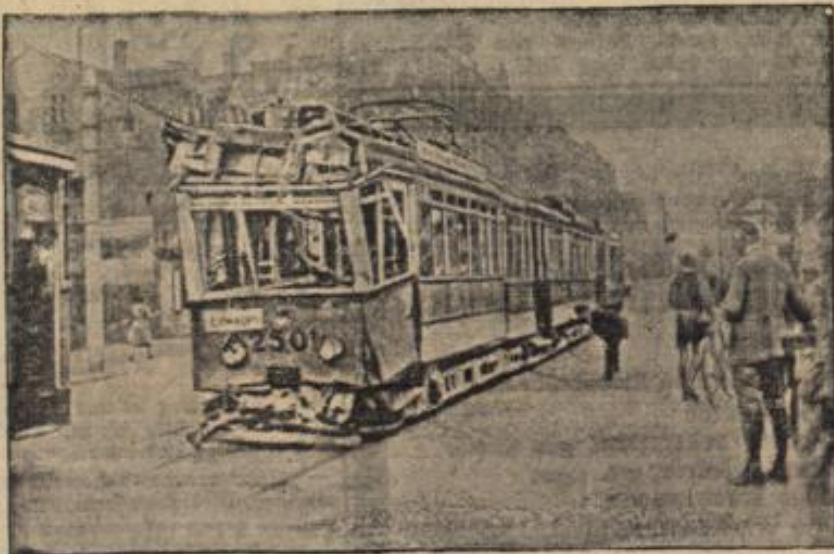
Stuhlverstopfung. Nach den an den Klitten für innere Krankheiten gemachten Erfahrungen ist das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser ein äußerst wohltuendes Abführmittel. Es ist in Apotheken und Drogerien erhältlich. F211

An Zucker sparen, grundverkehrt! Der Körper braucht ihn! Zucker nährt!

Die heutige Ausgabe umfaßt 22 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“, sowie die Beilage „Der Sonntag“

Verantwortlich für Politik und Handel: H. C. F. 114; für Unterhaltung, Stadtnachrichten und den übrigen Schriftteil: H. C. F. 114; für die Anzeigen und Ankündigungen: H. C. F. 114, sämtlich in Wiesbaden.

Druck und Verlag des C. Schellenschen Verlags in Wiesbaden.



Strassenbahnunglück in Dresden.

In dem Dresdener Vorort Zitzschewitz stieß, wie wir berichtet haben, ein Straßenbahnzug mit einem Güterwagen zusammen. 17 Personen wurden bei dem Zusammenstoß verletzt, davon 4 sehr schwer. Das Unglück ist vermutlich auf ein Versagen der elektrischen Signalanlage zurückzuführen.

Ein Versuch überzeugt!

Verlangen Sie von einem **Mineralwasser** neben seiner durststillenden Eigenschaft auch einen Gehalt an lebenswichtigen **Mineralsalzen** — Aufbaustoffen — so wählen Sie den natürlichen

Kassia-Sprudel

Derselbe bietet Ihnen alle diese Vorzüge: einen köstlichen Geschmack, hohen Gehalt wertvollster Mineralstoffe bei populären Preisen. Bei kurgemäßer Verwendung befrage man den Arzt.

Generalvertrieb:

Richard Müller, Am Westbahnhof, Telephon 28990.

Im Kleinverkauf in sämtlichen Filialen der Firma

Adolf Harth A.-G.

Zentralheizungen

Wiesbadener Apparate-
u. Maschinenbau-Anstalt
Max Klinger

Auf Wunsch bequeme Ratenzahlung.

Wiesbaden-Dotzheim

Fernsprecher 20390

CASCARILLASchachtel
1.- Mk.

1 bis 3 Stück abends
wirken unschädlich
aber sicher auch gegen
die hartnäckigste
Verstopfung
Erh. nur i. d. Taunus-Apothek

1189

MATRATZEN
die gut gearbeitet, kauft
man beim Hersteller
Möbus, Nerostr. 2

MAURUS BECK, Inhaber Adolf Beck

Wiesbaden-Biebrich, Straße der Republik • Telephon 60062
Speditions-, Möbeltransport- und Fuhrgeschäft

Flügel-, Kassenschrank-, Kessel- und Wein-
transporte, Lieferung von Rhein- und
Grubensand und Kies
Ständ. Lager in Gartenkies gelb, blau u. weiß

Schlacken gratis gegen Fuhrlohn

An- und Verkauf von gebrauchten Möbeln und Kassenschränken

Total-Ausverkauf

wegen Geschäftsaufgabe.

Die noch vorhandenen Bestände werden bei Barzahlung
zu jedem annehmbaren Preise abgegeben.

Preisermäßigungen von 20—50%

Metallbetten - Holzbetten - Schonendecken - Patent-
rahmen - Wollmatratzen - Deckbetten - Kopfkissen
Steppdecken - Schlafdecken - Chaiselongues - Chaisel-
decken - Bettchaiselongues - Divans - Korbsessel - Korb-
tische - Kd.-Betten - Kd.-Matratzen - Kd.-Wagendecken
Benutzen Sie diese günstige Gelegenheit!

Betten-Kohn

Wörthstraße 26

Tadeln Sie nicht Ihren Fußboden

weil er vernachlässigt ist. Ihr Fußboden, wie jede andere Oberfläche muß
gepflegt werden. Zuweilen wird diese Pflege vernachlässigt und die
Böden sowie Ihr Ruf leiden darunter. Das ist der Grund, daß Sie der-
artige Fußböden streichen sollen mit „Temperol-Fußboden-Lackfarbe“.
Dieser moderne Schnellrockenlack ist geeignet für alte und neue Böden
sowie für alle Holzgegenstände. Mit dem Pinsel aufgetragen fließt die
Farbe vollkommen glatt, trocknet in etwa 8 Stunden hart auf, ist
wasserdicht und widersteht Seifen und Sodalaugen, Säure, Spiritus,
Mineralöl usw. Temperol-Fußbodenlackfarbe ist unerreichbar in Glanz und
Dauerhaftigkeit. Preis der 1/2-Kilo-Dose Mark 2.10.
AUGUST RÖRIG & CO., Lack-, Farben- und Kitt-Fabrik,
Wiesbaden, Marktstraße 6, Telephon 22500 Gegr. 1895.

322

Statt Karten.

Heute verschied nach kurzem schwerem Leiden unser lieber
Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Philipp Niedrée

im gerade vollendeten 74. Lebensjahr.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Karl Niedrée
Minna Wackermann, geb. Niedrée
Emmy Niedrée, geb. Egert
Hugo Wackermann
Otto Wackermann.

Wiesbaden, Kassel, den 18. Juni 1931.

Die Beerdigung findet am Sonntag, 21. Juni, nachm. 4 Uhr
vom Trauerhause in Wiesb.-Schierstein, Wilhelmstr. 28 aus statt



Beckhardt, Kaufmann & Co.
Das bekannte Haus für Ausstattungen

zeigt im Schaufenster 1

56 Teile einer Leibwäsche-Bräutausstattung

gez.



Wir bitten höflich um Besichtigung

1965

Statt vieler Umwege

die Sie machen müssen, um zu einem hübschen
gant und doch preiswerten Anzug-Stoff zu kommen.
tun Sie bitte nur das Eine: Machen Sie den für
sehr lehrreichen, dabei vollkommen unverbindlichen
Besuch im

Englischen Tuchhaus C. B. Brown

NUR Langgasse 26

Eingang: Am Römerort 2, Tel. 300

Karte oder Tel.-Anruf genügt

Gebt den Blinden Arbeit!

Körbe u. Stühle werden neu geflochten u. repariert.
Grammophon-Reparatur d. Spezialisten. — Klavier-
stimmen. Strickarbeiten, Häkeln und Wollen all. Art.
Hauptverkaufsstelle Blindenanstalt.
Nebenverkaufsstelle im Baden Marktstr. 36 bei Seife.

Blindenanstalt — Nass. Blindenfürsorge

Rachmayerstraße 11 Telephon 26036 F411

Todesfälle in Wiesbaden.

Katharine Voll, Hausangestellte, 53 Jahre,
Kömerstraße 5, † 16. 6.
Emma Schaufelberger, geb. Wehl, Witwe,
45 Jahre, Winkeler Straße 4a, † 17. 6.
Hilba Kröger, geb. Voie, Witwe, 79 Jahre,
Taunusstraße 62, † 18. 6.
Philipp Niedree, Metzgermeister, 74 Jahre,
Wiesb.-Schierstein, † 18. 6.

Todesfälle in W.-Biebrich.

August Fröh, Arbeiter, 58 Jahre, Rheinstr. 8,
† 18. 6.
Schwibg Längen, Ehefrau, 27 Jahre, Dohheimer
Straße 128, † 18. 6.

Maurermeister

Karl Klee.

Ein arbeitsreiches Leben hat geendet.
Friede seiner Asche

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie K. Klee, Wiesbaden
Familie K. Wintermeyer,
Wiesbaden-Dotzheim
Familie W. Körppen, Wiesbaden
Familie W. Klee, Wiesb.-Dotzheim
Familie A. Klee, Nieder-Ingelheim

Die Einäscherung findet am Montag
den 22. Juni, vorm. 11 Uhr im Krematorium
des Südfriedhofs statt — Kranz- und
Blumenspenden dankend verboten.

Allen Verwandten und Freunden, die beim
Heimgange unserer lieben Entschlafenen

Paula Seibel, wwe.

geb. Karb

Ihre Teilnahme sowie Blumenspenden dar-
brachten, innigen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen

Wiesbaden, Königsberg.

Gasherde

1561

aller Systeme

Jacob PostHechstätten-
straße 2

altrenommiertes Fachgeschäft.



Weg ist das Hühnerauge!!
Hätte ich nur gleich
„Lebewohl“ genommen.

Hühneraugen - Lebewohl und Lebewohl - Bal-
schelben, Blechdose (acht Plaster) 75 Pf., Leber-
Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschwe-
Schachtel (zwei Bäder) 50 Pf., erhältlich in Apotheken
und Drogerien. Sicher zu haben: R. Brosius,
Bahnhofstraße 10; Drog. W. Machenheimer,
Bismarckring u. Dotzheimer Straße; Nassovia-
Kirchgasse 20; Schloß-Drog., Marktstraße 9; Relat.
Drog. R. Rüger, Nerostraße 6; J. Chr. Tauber,
Drog., „Hygiea“, Moritzstraße 24.

Der Genie-Blitz.

Die Geburt großer Erfindungen und Entdeckungen.

Von Arnold Hahn.

Copyright by Prisma Berlin.

Erahnte Entdeckungen.

Die Lehre Einsteins ist für die meisten Menschen mit einem Gürtel der Unverständlichkeit umgeben. Trotzdem ist sie die größte Entdeckung des großen Publikums, besonders des amerikanischen, zu erfahren, auf welchem Wege der Gelehrte zu seinen Entdeckungen kam. Einstein hat sich auch in letzter Zeit einmal über den Geburtsakt seiner Entdeckungen geäußert. Und immer betont er, daß sie, wie Pallas aus dem Haupte des Zeus, der Intuition vor allem entsprangen. Ein unbewußtes Vermögen hebt sie zum Lichte des Bewußtseins.

Welch bedeutende Rolle dieser unbewußte Schöpfungsakt in allen Entdeckungen spielt, lehrt uns die Zeit von einigen Jahrhunderten, in der fast alle Entdeckungen nur diesem Ahnungsvermögen entsprangen, und zwar gerade die grandiosen Entdeckungen, so grandios, daß sie, nachdem sie über ein Jahrtausend dem Schutte der Zeit lagen, neu entdeckt ihre Wiederfinder fanden der Menschheit machten. Es sind dies die Entdeckungen, die der griechisch, ägyptischen und römischen Antike gemacht wurden.

Das Experiment, ohne Möglichkeit einer Nachprüfung durch andere, war das voraussetzende, was heute Grundlage vieler Entdeckungen ist, was erst 1000 und mehr Jahre später mit den Mitteln der Teleskope und Mikroskope bestätigt wurde. Woher kam ihnen? Es konnte nur aus einem genialen, unterbewußten Vermögen kommen.

Sie wollen einige Beispiele angeben. Erst heute sind wir mit einer physikalischen Methode imstande, den Bau der Materie vorzustellen und diese Vorstellung nachzuprüfen. Wir wissen, daß die Atome, kleinste Körperchen, als Bausteine der Materie existieren. Wir haben ihr Gewicht bestimmt, wir kennen ihre Wirkungen. Aber schon vor 2500 Jahren hat ein Leukippos, ein Demokrit, ein Epikur diese „Korpuskular-Theorie“, diese Lehre von den kleinsten Körperchen aufgestellt. Erst im Jahre 1824 hat Dalton von neuem diese Lehre begründet und wurde einer der Väter der modernen Naturwissenschaft.

Geno nachvollziehbar wurde von den Alten das Gesetz der Schwerkraft erkannt. Pythagoras, einer der größten genialen Menschen, die je gelebt haben, erkannte die gegenseitige Anziehung der Körper. Er war der Mann, der die Welt nach den Gesetzen der Musik aufbaute. Eine Saite, sagte er, gibt den Ton wie eine andere, deren Länge doppelt ist, wenn die Spannung der letzteren vierfach ist. Ebenso, sagte er, verhält sich mit den Planeten, deren Gravitation in demselben Ver-

hältnis zu ihrer Entfernung von der Sonne steht. Heute, da wir das große Kepler-Jubiläum feiern, wissen wir, daß dessen Berechnungen und Entdeckungen auf diesen erahnten Bildern des Pythagoras beruhen. Woher kam dem Pythagoras das Wissen um eines der größten Weltgeheimnisse? Kopernikus, der lehrte, daß sich nicht die Sonne um die Erde, sondern die Erde um die Sonne bewege, gilt uns heute als einer der größten Männer der Wissenschaft. Und doch enthält seine Lehre nichts, was nicht schon jene ahnenden Alten gelehrt hätten. Wiederum Pythagoras, dann Aristarch. Selbst die alten Ägypter vor 3000 oder 4000 Jahren hatten schon die Kenntnis von der für den normalen Menschen unglaublichen Bewegung der Erde um die Sonne und um sich selbst. Sie stellten die Sonne im Bilde des heiligen Scarabäus dar, und wie dieser Käfer die Eigenschaft hat, kleine Partikelchen von Erde zu ballen und diese Kugeln zu drehen, so sollte auch die Sonne die Erde in zweifacher Bewegung erhalten.

Plato gebrauchte zuerst das Wort „Antipoden“, also von Menschen, die auf der entgegengesetzten Seite der Erde leben und deren Füße gegen unsere Füße gerichtet sind. Man denke nur, welche Intuition für diese Erkenntnis nötig war, die allem zu widersprechen scheinen, was wir fühlen und was uns umgibt. Jahrhunderte lang war diese Lehre lächerlich, ja lächerlich. Und so groß war sie und so alles umgestaltend, daß ihr Wiederentdecker Kopernikus zu den großen Unsterblichen eingereiht wurde. Woher aber kam sie jenen Männer in grauer Vorzeit?

Vor kurzem feierte man Harven, der vor 300 Jahren den Blutkreislauf entdeckt hatte. Hatte er ihn entdeckt? Schon Hippokrates verglich die Venen mit Flüssen, die immer wieder zur Quelle, zum Herzen, zurückkehren. Woher kam ihm diese Entdeckung?

Im Jahre 1677 entdeckte Ludwig von Hammen unter dem Mikroskop die Samenröhren. 10 Jahre dauerte es, bis Walpighi in diesen Samenröhren die Keime der Tiere erkannte. Eine umwälzende Entdeckung. Aber schon Plato, Aristoteles, Hippokrates sprachen von Samenröhren, die sie nie gesehen haben konnten, da es kein Mikroskop gab. Plato sagt ausdrücklich, daß Samenröhren vorhanden sein müssen, die man mit dem Auge nicht sehen könne. Diese Intuition blühte in diesen genialen Köpfen auf, um erst 2000 Jahre später unter dem Objektiv des Mikroskops eine Bestätigung zu finden. Man könnte diese Reihe beliebig fortsetzen, und sie wäre immer wieder eine Lobeshymne auf das schöpferische im Menschengeschehen. Wir werden es in der Beschreibung moderner Erfindungen im Folgenden immer wieder bloßlegen können.

Gutenberg.

Die Briefe des Johannes Gensfleisch von Sorgenloch.

Sorgenloch, ein schöner, bezeichnender Name für einen Erfinder. Unser Johannes Gensfleisch von Sorgenloch ist niemand anders als der Erfinder der Buchdruckerkunst, Gutenberg. Es existieren Briefe dieses beglückenden und verhängnisvollen Sorgenlochs, in denen er schildert, wie seine Erfindung entstand. Wir wollen ein wenig in diesen Briefen blättern.

„Seit einem Monat arbeitet mein Kopf: eine Minerva, ganz bewaffnet, soll aus meinem Gehirn springen. Was ich will? Ich will mit einer einzigen Handbewegung, mit einer einzigen Bewegung meiner Finger, in einem einzigen Augenblick und mit einem einzigen Gedankenanstrengung so viel schreiben, wie viel ein großes Blatt Papier an Zeilen, Wörtern, Buchstaben durch die Arbeit des fleißigsten Schreibers während eines Tages, während mehrerer Tage aufnehmen kann.“

Du hast wie ich die Spielformen und die Heiligenbilder gesehen. Sie sind auf kleine Holzplatten geschnitten, und es sind darunter auch noch Worte und ganze Zeilen eingeschnitten. Man streicht eine dicke Tinte über den Schnitt, darauf legt man ein Blatt leicht befeuchteten Papiers, dann wird über diese Platte, über diese Tinte, über dieses Papier gestrichen, gestrichen, bis der Rücken des Blattes glänzend wirkt. Wenn man das Blatt dann abhebt, sieht man darauf das Bild, als ob es gezeichnet, und die Wörter, als ob sie geschrieben wären. Man kann auf diese Art Hunderte und Tausende von Abzügen bekommen. Man schön, das, was man mit mehreren Wörtern und einigen Zeilen erreicht, muß mir für große beschriebene Seiten gelingen, für große Blätter, die auf beiden Seiten bedruckt sind, für ganze Bücher, und für das erste aller Bücher: Die Bibel. Aber wie? Man kann nicht daran denken, auf Holzplatten diese 13 000 Seiten auszuschnitten. Auch durch Reiben und Streichen kann man keine Abdrücke auf beiden Seiten erreichen, ohne die Schrift zu verwischen. Wie soll man's tun? Ich weiß es nicht. Aber ich weiß, was ich tun will: Ich will die Bibel vervielfältigen und ich will, daß die Städte fertig sind für die Pilgerfahrt nach Aachen.

Ein heißer Wunsch mit starkem religiösem Einschlag ist also der erste Antrieb für diese große Erfindung.

Gutenberg findet die erste Anregung im Kartenbrud, die zweite in der Geldprägung. Er schreibt dann weiter in einem anderen Brief:

„Jedes Goldstück nimmt seinen Ursprung vom Münzstempel. Gibt man Goldscheiben darunter und schlägt mit starker Hand zu, so verwandeln sich diese Scheiben in Münzen.“

(Fortsetzung folgt).

Das Vermögen des Kaufm. Adolf Stöpler (Kaufmanns-Handlung) in Wiesbaden, Rheinstr. 41, Wohnungs-Gerichtsstraße 9, ist am 17. Juni, 1931, das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Bankrotts eröffnet worden. Der Bücherrevisor Dr. K. Meisner in Wiesbaden, Weidenstraße 17, ist Vertrauensperson ernannt. Termin zur Verhandlung über den Vergleichsvorschlag ist auf den 1. Juli 1931, 10.30 Uhr vor dem Amtsgericht in Wiesbaden, Kirchstraße 15, 3. Zimmer 208/9, anberufen. Der Antrag auf Eröffnung des Verfahrens ist in seinen Anlagen und das Ergebnis der weiteren Ermittlungen sind auf der Geschäftsstelle zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt. Wiesbaden, am 17. Juni 1931. F581 Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

Das Vermögen der Firma August Weimer (b. d. d. (Kraft- Dampf- u. Kälteanlagen usw.) Wiesbaden, Weidenstraße 21, ist am 18. Juni 1931, das Konkursverfahren eröffnet. Konkursverwalter: Kaufmann Franz Spring, Wiesbaden, Weidenstraße 10. Konkursforderungen sind in voller Ausfertigung unter der Aufschrift: „Amtsgericht, Konkursverwaltung, bis zum 18. Juli 1931 anzuzeigen.“ 1. Gläubigerversammlung am 21. Juli 1931, 10.30 Uhr. Prüfungstermin am 4. August 1931, 10.30 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht, Kirchstraße 15, 3. Zimmer 208/9. Der Konkurs ist mit Anzeigepflicht bis 18. Juli 1931, 10.30 Uhr, am 18. Juni 1931. F581 Amtsgericht, Abt. 6b.

Versteigerung

Am Freitag, 23. Juni 1931, 10 Uhr beginnend, versteigern wir wegen Konkurs in der Reitbahn

Eingang
1 Schloßplatz 1
aus dem Kavalierhaus des Schlosses Wiesbaden zu verkaufen Gegenstände:
2 Betten, Kommoden, Nachtschränke, große und kleine Tische, Stühle, Garderobe- und Handtuchhalter, Bidets, Bettkissen, Ofenschirme, 3 Kleiderbügel, 2 große sehr gute Tische, Eischränke, kleiner Tisch, Eisschrank, email. Restaurationsstühle, Küchengeräte, Feuerlöcher, Wasser- und Gasleitungen.
Angebot meistbietend gegen Barzahlung.
Ausschreibung: 1 Stunde vor Beginn der Auktion.

Georg Jäger & Sohn

ausgeübter und öffentl. angest. Auktionator
Kirchstr. 6, Geogr. 1897. Tel. 2248 u. 25047.
Annahme von Versteigerungen kompl. Wohn- und Geschäftsräumen, Radios, einz. Möbeln, Teppichen und Kunstgegenständen.
Matulatur
im Tagblatt-Verlag, Schalterhalle rechts.



Den halben Tag in der Küche

Da will man als Hausfrau den Raum auch nett und anheimelnd haben. Ein hübsches Überhandtuch, kleine Decken für Büffet und Kredenz, eine schöne gestickte Tischdecke — und Ihre Küche ist gemütlich und behaglich. — Alle diese Sachen, fertig und zum Selbersticken, finden Sie in großer Auswahl in unserer Handarbeits-Abteilung.

Überhandtuch aus Haustuch mit indanthrenfarbiger blauer Blende, m. hübsch., leicht anzufertigendem Muster. **95 Pf.**

Ovale Decke, Linon mit eckfarbiger Spitze und Einsatz **80 Pf.**

Blumenthal

Verband Russischer Staatsbürger in Wiesbaden E. O.

Die Jahres-Hauptversammlung findet am Sonntag, den 28. Juni, nachm. 4 Uhr, Martinstraße 8, statt.

Tagesordnung:
Jahresbericht, Rechnungsabrechnung, Entlastung des Vorstandes und des Schatzmeisters, Erlasswahl in den Verwaltungsrat.
Eintritt nur für Mitglieder.
Sollte die Versammlung wegen ungenügender Beteiligung (d. h. weniger als 1/3 der Mitglieder d. S. d. S.) beschlußunfähig sein, so findet am selben Tage um 4 1/2 Uhr eine zweite Versammlung statt, die bei jeglicher Anzahl anwesender Mitglieder beschlußfähig ist. Der Verwaltungsrat.

Konkursverhütung

durch außergerichtl. oder gerichtlichen Vergleich.
E. Stein
Bücherrevisor, Steuerberater und Treuhänder,
Wiesbaden, Adolfstraße 6, I. Tel. 6661.
Sprechst.: 3-6 Uhr nachm. außer Samstags

Vollmilch

Auf den DLG.-Ausstellungen 1929, 1930 und 1931 mit dem 1. Preise (silb. Preismünze) in Klasse Rohmilch prämiert, von dem staatlichen Tuberkuloseuntersuchungsverfahren unter ständiger Kontrolle der landwirtschaftlichen Prüfungsstelle der Landwirtschaftskammern, bestens gereinigt, tiefgeköhlt, zum Rohgenuß besonders gut geeignet liefert in verschlossenen Flaschen zum Preise von 35 Pf. die Flasche (1 Ltr.) frei Haus.

Oberamtmann H. Weber
Domäne Mechtildshausen
Post Wiesbaden-Erbenheim
Telephon Wiesbaden 29009

FOTO

Entwickeln		Kopieren	
Rollfilm	6 x 9 40,-	6 x 9 10,-	
Platten	9 x 12 10,-	9 x 12 15,-	

Leica-Vergrößerungen bei billiger Berechnung.
Foto-Heep
Friedrichstraße 42 — Kirchgasse 26
Telephon 22185.

Gute 5-6-Zimmer- Wohnung

in sonniger Lage
zum 1. Oktober 1931
von höherem Beamten in Wiesbaden
zu mieten gesucht.

Ausführliche Angebote mit Angabe der
Friedensmiete und Ausstattung unter
Z. 116 an den Tagblatt-Verlag erbeten.

Eine 2-3-Zimmer-Wohnung
in Wiesbaden oder Umgebung für leicht gemüts-
frante Dame als Untermieterin
gesucht.

Familienanschluss erwünscht. Angebote unter Z. 118
an den Tagblatt-Verlag erbeten.

5- bis 6-Zimmer Wohnung

mit Bad u. Nebenräumen, mögl. auch Garten-
benutzung, in ruhiger Lage für sofort, höchst.
bis 1. August

gesucht.
Angebote mit Mietpreisangabe unter Z. 479
an den Tagblatt-Verlag

Ank. Zrl. I. in a. S. bill.
laut id. m. Frontp. 3.
m. Gas. Ofen, eventl. K.
(Mietmiete) Preisoffert.
u. U. 468 Tagbl.-Verlag.

Kaufmann (Dauermiet.)
sucht zum 1. Juli großes
gemütsfr. m. 3im. mit
guter Aussicht bei netten
Leuten. Angebote mit
Preisangabe unter Z. 479
an den Tagblatt-Verlag.

Zu Kaufm. sucht 1 od.
2 gemütsfr. 3im. m.
Morgensonne. Preisang.
unter Z. 476 an Tagbl.-
Verlag erbeten.

1-2 gut möbl. Zimmer
von Dauermiet. gesucht.
Off. mit Preisangabe u.
S. 478 an Tagbl.-Verlag.

Suche für Dauermiete
eleg. möbl.
Wohn- u. Schlafzim.
in ruh. Lage, nur
Staatsbeamter, m.
Bad Tel., Klopier u.
vollständ. Bedienung.
Offerten unter Z. 464
an den Tagbl.-Verlag.

Zimmer
freundschaftl. möbl., evtl.
mit Abendbesichtigung, von
berufstätigem Herrn
zu mieten gesucht.
Offerten mit Preis unter
Z. 476 an Tagbl.-Verlag.

Möbliertes Zimmer
in mittlerer Preislage in
Wiesbaden od. Wiesbad.-
Viebrich u. Dauermiet.
gesucht. Off. mit Z. 111
an den Tagbl.-Verl. F407

Krankenschwester
sucht leeres Zimmer mit
Telephonbenutzung. Zu-
sammenf. erbeten u. Z. 474
an den Tagbl.-Verlag.

Kinderl. Eben. I. & I. 7.
od. evtl. 1-2 leere Kaml.
Off. u. U. 473 Tagbl.-Bl.

2 I. Zimmer
mit Gas, evtl. Kasser, in
aut. Hause v. ruh. Dame,
mögl. Kupp. gef. bis
30 Mk. auch Frontp. Off.
u. U. 478 an Tagbl.-Bl.

Kleines Ladenlokal
für kleines Geschäft, in
guter Lage, mit äußerst
Preisangeb. zu mieten gef.
Offerten unter Z. 474 an
den Tagbl.-Verlag

Torfahrt für Obst u. Ge-
müse in Rauten. sofort
gesucht. Off. u. U. 479
an den Tagbl.-Verlag.

Wohnungen zu verkaufen

Tausch-Wohnung
gr. sonn. 2-Zim., Küche,
Abstell., Balkon, gegen-
über 1 Zim., laub. Haus,
lof. gef. Abt. 3-4. Ex.
Sch. sonn. 2-Zim.-W. im
Abstell. Frontp. Goeben-
straße zu tauch. geg. 2-3
3-Zim. od. ges. r. Karte.
Abt. Tagbl.-Verl. Er

Gedönte 3-Zimmer-Wohn.
mit Manarbe, Bdb. Erd-
geschoss, gegen gleich gr.
im Stad. in ruh. Hause,
auch Vorort, zu tauschen
gesucht. Angebote unter
Z. 473 an Tagbl.-Verl.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe

Besondere Gelegenheit!

Villa, N. Rheinstr.
107, 6 Mans. Z. Zub.
Zentralk. Garag.
Hm. Wohn. 6 Z. u.
Stall, ab 2000 qm
Grundst. als Büro-
o. Pens.-H. vorz. ge-
eig. Taxe 200000
K-Pr. 40000 inkl.
Mob. b. 12000 Anz.
verkauft.
Hausmann & Co.
RDM.
Friedrichstraße 7
Tel. 288 39

Al. Villa

entsprechend an der Peri-
pherie Wiesbaden geleg.
Diele, 6 Zim., Küche
Bett., Zubehör Garten.
direkt vom Besitzer ver-
setzungslos für nur

16500.-

zu verkaufen.
Angebote unter Z. 477
an den Tagbl.-Verl.

Kleine Villa

mit geringen Steuern
und schönem Garten.
in sonn. schön. Lage.
5 Zimmer, Diele und
Küche, 3 Bäder, für
25 000 RM. zu verk.
Eugen Bier,
Friedrichstraße 46, 1.
Telephon 27196.

Herrschaftl. Villa

mit allem erforderlichen
Komfort, 6 Zimmer u.
Diele, Kasse reichl. Zu-
behör, schöne Lage, mit
Aussicht auf den Rhein
verhältnismäßig für
40 000 RM. zu verk.
Eugen Bier,
Friedrichstraße 46, 1.
Telephon 27196.

Haus

mit Torfahrt u. gr. Nr-
beits- u. Lager-Raum.
insbes. f. Tischler, lo-
wie f. d. Handwerker
geeignet, b. a. verk.
Eugen Bier,
Friedrichstraße 46
Telephon 27196.

Geschäftshaus,

Nähe Langgasse, für
25000 Mark
bei nur 2000 Mark
Anzahl. zu verkaufen
durch
Rhein. Grundstücksge-
m. b. S.
Kirchgasse 26.
Tel. 20800.

Geltene Gelegenheit!

Herrschaftl. Etagenhaus
in Lage und Zustand,
4x4 u. 4x5-Zim.-Wohn-
ung, bestm. 12 600
Mk. für nur 58 000 Mk.
mit Anzahlung zu verk.
10-11 Prozent rein ren-
tierend. Mäcker verbei.
Off. u. Z. 479 Tagbl.-B.

Wein- und Bier-Lokal
mit Gartenwirtschaft und
H. Gärten. Familien-
Verhältnisse wegen sofort
zu verkaufen. Offerten
unter Z. 466 an
an den Tagbl.-Verlag.



GROSSBAUSPARKASSE
DEUTSCHE BAU-GESellschaft
E.G.M.B.H. LEIPZIG N 22



Zinsfreie
Darlehen
auf der Grundlage sicherer
Gegenseitigkeit

HAUSBAU
HAUSKAPITAL
HYPOTHEKENKAPITAL
ENTSCHULDUNGSKAPITAL

Bisher rund
12 Millionen
Darlehen vergeben

Auskunft erteilt unverbindlich:
Bezirks-
geschäftsführer
Wiesbaden, Moritzstraße 63, II.

Heinrich Semmler

Wiesbaden, Moritzstraße 63, II.

Etagenhaus
3x3-Zim. Wohn. Stall.
Schulz, Tort. Br. 12 000
Mark. Ans. 5-6000 Mk.
Off. u. U. 481 Tagbl.-B.

Vandhaus
herrlich frei gelegen in
Winkel i. Rha. mit gr.
Garten u. Garage, sehr
niedrige Steuern, aus-
einer Zwangsversteige-
rung unter günst. Bedin-
gungen sof. zu verkaufen.
Hdb. bei Rechtsanwalt
Dr. Rauls, Adelheid-
straße 37.

In Vorort

Vandhaus mit Auto-
Garage, bestm. für
15 000 RM. bei Anzahl.
zu verk. evtl. zu vermiet.
Off. u. Z. 478 Tagbl.-Bl.

Baugelände

Tennelbachstr. 1 1/2 Morgen
groß 125 Mtr. Straßen-
front, preiswert zu verk.
Gute Kapitalanlage. Off.
unter U. 475 an Tagbl.-
Verlag erbeten.

Grundstück am Südrhein-
hof, Grundstück an der
Schiersteiner Straße zu
verkaufen. Offerten unter
Z. 481 a. d. Tagbl.-Bl.

Garten.
dicht a. d. Stadt, 27 A.,
viel Obst. Häuschen und
Räucher, zu verk. Ang. u.
M. 471 an Tagbl.-Verl.

Kleine mod. Einfam.-Villa

mit all. Komfort, mod. Barmpfaster-Zentral-
heizung, alles in tadellosem Zustand, in better
Villenlage Wiesbadens, günstige Steuer-
verhältnisse, für 35 000 Mk. zu verk. Näb. durch
J. Chr. Glücklich, RDM.
Wilhelmstr. 56.
Telephon 26656.

Die Villa Viktoriastraße 47

ist am Montag, den 22. Juni, vorm. 10 Uhr
im „Nonnenhof“, Kirchg. 15, 3im. 208, in der
Zwangs-Versteigerung
billig zu erwerben.

Günstig für Wirte

Das Haus mit Restaurant Adelheidsstr. 4 in
Wiesbaden-Viebrich
kommt Montag, 22. Juni, vorm. 10 Uhr zur
Zwangs-Versteigerung
und ist billig zu erwerben. Versteigerungs-
lokal: Wiesbaden, Kirchgasse 15, „Nonnen-
hof“, Zimmer 208.

Landhaus am Rhein

mit Hofraum, Größe 3 Ht 23 Quadratmeter, und
Hausgarten, Größe 2 Ht 39 Quadratmeter, in Wies-
baden-Schierstein zu verkaufen. Hypothekenfrei.
Bermittler ausgeschlossen. Näb. Wiesbaden-Schier-
stein, Wallufer Straße 6.

Für sparsamsten kl. Erwerbsbetrieb

als Fremden- oder Touristenheim,
Wald- oder Natur-Erholungsheim und /
oder Etagen-Gästehaus eignet sich bestens:
Renoviert Wohnhaus, 6 Z., einfach. Hallenhaus.
Nebgbd., reizv. 7836 qm Gelände, Herrl. Berg-
waldlage bei Idstein-Heftrich, 4 Kraftpost-
richtungen. Niedrigste Steuern, Löhne! Für
RM. 11 500 zu verkauf. Anz. RM. 3500 od.
Verpachtung. Solvt. Antr. erbeten unter
J. V. 1479 an Invalidendank Annoncen-
Expedition, Frankfurt a. M. F200

Zur Mitbeteiligung an einem größeren Wirt- schaftsbetrieb in Wiesbaden wird tüchtiger

Mießer

gesucht, dessen Frau nach Möglichkeit der Küche not-
stehen kann. Günstige Bedingungen. Offerten unter
Z. 471 an den Tagblatt-Verlag.

Wohnungsnachweis-Bureau

Bahnhofstr. 8 Lion & Cie. Fernruf 27708

Immobilien

Vermietungen

Hausverwaltungen

Familien-Drucksachen

jeder Art in kürzester Zeit

L. Scheelberg'sche

Hofbuchdruckerei

Wiesbadener Tagblatt

Kontors: Tagblatt-Haus | Fernsprecher 59681

Obst- u. Gemüsegarten,
ca. 79 Ruten groß, mit
eigener Wasserleitung u.
Brennen, billig zu verk.
Adelheidsstraße 101, 1.

Immobilien-Kaufgehilfe

an Dohb. Str. oder
Nähe, zu kauf. gef.
Immobilien-Kaufgehilfe
RDM, Adolfsstraße 7.

2-3-Familienhaus
mit Garten, Wiesbaden
u. Umgeb. zu kauf. gef.
wenn auch erst später be-
siehbar. Off. mit Preis
u. M. 479 a. d. Tagbl.-Verl.

Einzelhaus

mit Garten, in Vorort
Wiesbadens, lauff. Ehe-
paar vom Besitzer bei
4000 Mk. Anzahl. Off.
mit näheren Angaben u.
„Subertus 33“ an den
Tagbl.-Verlag. 1970

Friseurmeister

sucht kl. Haus, evtl. mit
Garten, fr. Wohn. evtl.
Friseurgeschäft, oder wo
Erlernsmöglichkeit, i. Kreis-
stadt Hess. od. Dell. Nalb.
b. 2500 Mk. Anz. Off. an
W. Theas, Berlin W 57,
Goebenstraße 9. F352

Kleine mod. Einfam.-Villa

mit all. Komfort, mod. Barmpfaster-Zentral-
heizung, alles in tadellosem Zustand, in better
Villenlage Wiesbadens, günstige Steuer-
verhältnisse, für 35 000 Mk. zu verk. Näb. durch
J. Chr. Glücklich, RDM.
Wilhelmstr. 56.
Telephon 26656.

Die Villa Viktoriastraße 47

ist am Montag, den 22. Juni, vorm. 10 Uhr
im „Nonnenhof“, Kirchg. 15, 3im. 208, in der
Zwangs-Versteigerung
billig zu erwerben.

Günstig für Wirte

Das Haus mit Restaurant Adelheidsstr. 4 in
Wiesbaden-Viebrich
kommt Montag, 22. Juni, vorm. 10 Uhr zur
Zwangs-Versteigerung
und ist billig zu erwerben. Versteigerungs-
lokal: Wiesbaden, Kirchgasse 15, „Nonnen-
hof“, Zimmer 208.

Landhaus am Rhein

mit Hofraum, Größe 3 Ht 23 Quadratmeter, und
Hausgarten, Größe 2 Ht 39 Quadratmeter, in Wies-
baden-Schierstein zu verkaufen. Hypothekenfrei.
Bermittler ausgeschlossen. Näb. Wiesbaden-Schier-
stein, Wallufer Straße 6.

Für sparsamsten kl. Erwerbsbetrieb

als Fremden- oder Touristenheim,
Wald- oder Natur-Erholungsheim und /
oder Etagen-Gästehaus eignet sich bestens:
Renoviert Wohnhaus, 6 Z., einfach. Hallenhaus.
Nebgbd., reizv. 7836 qm Gelände, Herrl. Berg-
waldlage bei Idstein-Heftrich, 4 Kraftpost-
richtungen. Niedrigste Steuern, Löhne! Für
RM. 11 500 zu verkauf. Anz. RM. 3500 od.
Verpachtung. Solvt. Antr. erbeten unter
J. V. 1479 an Invalidendank Annoncen-
Expedition, Frankfurt a. M. F200

Zur Mitbeteiligung an einem größeren Wirt- schaftsbetrieb in Wiesbaden wird tüchtiger

Mießer

gesucht, dessen Frau nach Möglichkeit der Küche not-
stehen kann. Günstige Bedingungen. Offerten unter
Z. 471 an den Tagblatt-Verlag.

Wohnungsnachweis-Bureau

Bahnhofstr. 8 Lion & Cie. Fernruf 27708

Immobilien

Vermietungen

Hausverwaltungen

Familien-Drucksachen

jeder Art in kürzester Zeit

L. Scheelberg'sche

Hofbuchdruckerei

Wiesbadener Tagblatt

Kontors: Tagblatt-Haus | Fernsprecher 59681

Verkäufe

Privat-Verkäufe

Erstklass.
Lebensmittelausschlag ab-
zugeben. Off. mit Z. 475
an den Tagbl.-Verlag.

Nettes Café, schönes
Lokal, m. 2 Zim.
1 Küche, vernünft.
Miete, wea. Wegaus-
lof. zu verkaufen.
3000 RM. Immob.-
Büro Engel, RDM.
Adolfsstraße 7.

Konfitüren-Geschäft.

La Lage u. gut, altersh.
für 1000 Mk. zu verkauf.
Offerten mit Z. 479 an
den Tagbl.-Verlag.

Medizinal-Drogerie

zu verk. wea. Todesfall
in Köln (Vorort). Günst.
Bedingungen. Näb. Aus-
kunft erteilt
Sehl. Köln-Chrenfeld,
Altenrstraße 3.

Witbel. Zigarrengeschäft

gutgeh., gute Laufage,
Zentrum gel., fränkheits-
halber mit oder ohne
Ware preiswert zu verk.
Gei. Offerten u. Z. 473
an den Tagbl.-Verlag.

Junge Kattenvinder

2 Monate alt, billig zu
verkaufen
Dohheim.
Wiesbadener Str. 29.

1 Burscherreiner Fadel
mit Stammbaum zu verk.
Heinrich Rula, Schier-
straße 18, Mth. 1.

Junge Fadel, erfl. m.
Stammbaum, zu verkauf.
Ed. Winnefeld.
Viebrich Str.

Kalle-Bräuterei 10.
Verleihen.
langhaar., reizende Jung-
tiere, zu verk. Adelheids-
straße 62, 2.

Grüner, aufprechernder
Papagei mit Käfig um-
handhabbar bill. zu verk.
Rothbrunner Str. 29, 3 z.

Enten-Rücken

Gluck mit Rücken, auch
eins. Tauben und Hahn.
Herr. Gartenfeldstraße 15.

Gelegenheitslauf

Moderner Brillantring
weit unter Preis abzugeb.
C. Straß.
15 Michaelsberg 15.

Eleg. Nachmittagskleid

neu, schwarz Seide,
eleg. Tennis-Jacke, weiß
Flausch, Gr. 42, zu ver-
kaufen Moritzstr. 49, 2.

1 Herren-Anzug, mittl.
Größe, und eine Hobe
bill. zu verk. Westend-
straße 37, Stb. 2 I.

Steinway-Fügel

fast neu, zu verkaufen
Lammstraße 64, 2.
Telephon 25208.

Beckstein-Fügel
billig abzugeben. Off. u.
Z. 479 an Tagbl.-Verl.

Gebe bei Übernahme u.
Möbeln im Werte von
400 M. mein Zimmer m.
Küche ab. Offerten mit
Z. 475 an Tagbl.-Verl.

Epsestern, Schlaf. m.
Matrassen, Bett-Rücken,
Klappst., Bücherst.,
Chaiselong., Tür. pol.
Alteiderstr. 2. Klappst.
Staubuhr, Kubb., Wasch-
kommode, w. m. Spiegel,
2 w. Metallbetten mit
Matrassen, Nr. 1-3, Fe

Zu verkaufen

umgänglich. vollständige
nub. pol. Schlafzimmer-
einricht., Gasofen, Bilder
u. and. Befichtigung von
12-2 Uhr Rüdesheimer
Straße 14, 3 links.

Wegen Nichtheiraten

verkaufe Schlafzimmer,
eichen, mit Kappmatratz.
Off. u. Z. 476 Tagbl.-Bl.
1 eichen-schlaf. Tisch-
schlafzim., Stuhl, fast neu,
umgäh. sehr preisw. zu
of. Pagensteherr. 3. P.,
von 9 bis 11 1/2 Uhr.

Kompl. Bett

mit Federung bill. zu of.
Dohheimer Str. 55, 1.

2 noch auserh. Matras-
Bettm. m. Korbmatratz.
preiswert abzus. Off. u.
Z. 481 an Tagbl.-Verl.

1 kompl. Küche, Sofa,
2 Matrassen, Kasser und
Bilder billig zu verkaufen
Rheinhauser Str. 32, 3.

In Dohheim

Rheinstr. 53,
mehrere geb. auserh.
Möbelstücke aller Art so-
wie tabell. Herrenanzüge
u. a. mehr bill. zu verk.
Ein Büro-Schreibtisch
(Roll) mit Sessel und
kleines Schränkchen zu
verkaufen bei
Rieber, Leberberg 5.

Umzugs halber zu verkaufen

Kleiderschrank, Damen-
Schreibtisch, Sofa, Ess-
Kommode, Betten, ein
Bett, 9-12 Bettenarm-
Küche 6, 1.

Damen-Schreibtisch

mit Stuhl,
hell Nussbaum, zu verk.
Moritzstraße 49, 2.

N. u. D. Schreibstisch

Bücherst., Schreib-
Brett, Kassenst., alles
gut erhalten, zu ver-
kaufen. Telephon 244.
Guterh. Meil. Matras-
für 2 Betten (21,35 m.)
zu verkaufen.
Biel, Rietzing 1.

Neuer Couché

in Facharbeit, sehr
zu verkaufen. Büch-
straße 17, B. Souren-
Cing, Torstraße 11.

Sofa, m. Eichen, Es-
badewanne, ar. Kasse,
2 Wandbretter, Pol-
wäpche, Schattstiel, An-
derstiel, u. Port. b. u. u.
Ans. vorm. (auch Son-
11-13 Rüdes. Str. 1, 3.

Gobelin-Sofa, Kasse,
sehr gut erhalt. 50 RM.
2 Sessel je 20 RM., 2
Schreibtisch und Stuhl
eich, 80 RM. zu verk.
Emmer Str. 60, Bari.

Eintr. auserh. Stuhl
billig zu verkaufen bei
Göbel, Schierstraße 8, 1.

billig zu verk. Dohheim
Straße 82, 2 rechts.

Eismaschinen

Eiskonservatoren
für Gaststätten billg.
Leurent, Herrngartenstr. 15

1,1 Ltr. Opel-Limousine

(Modell 1931)
knapp 3000 km gef.
mit ca. drei Monaten
Garantiefahrt in
absoluter Zustand.
wert. Nachlass zu
Anfragen u. E. 479
an den Tagbl.-Verl.

Castauto

(2 Tonnen), in sehr gut.
Zustand zu verkaufen.
Offerten unter E. 477 an
den Tagbl.-Verl.

Motorrad

500 ccm, engl. Sav. 3 G.
el. Licht, gut erh. billig
abzugeben. Marienstr. 60.

Herren-Rad

gut erh. bill. zu verlauf.
Hörsingstr. 61, Hb. 1 Hs.

Motorboot

in perf. Nöb. Frh. Nies.
Wiesb. Platter Str. 81.

Paddelboot

Nahagoni, 2-Sitzer, neu,
preisw. abzug. Bootlager
Kraft, Schierkeim.

Faltboot

Klepper, Nöb. gut erh.
fort zu verkaufen. Zu
nr. Tagbl.-Verl.

Gelegenheitslauf!

Speisezimmer
Eiche mit Nöb., beste
Qual. im Auftrag eines
Fabrikanten unter Her-
stellungspreis zu verlauf.

Möbel-Klapper

Am Römertor 7.
nütz. poliert, mit 3 Stür.
Spiegelkrant, 3 Stür.
Kommode und Nachtkäst-
chen m. eich. weis. Marmor

Gelegenheitslauf!

Speisezimmer
Eiche mit Nöb., beste
Qual. im Auftrag eines
Fabrikanten unter Her-
stellungspreis zu verlauf.

Möbel-Klapper

Am Römertor 7.
nütz. poliert, mit 3 Stür.
Spiegelkrant, 3 Stür.
Kommode und Nachtkäst-
chen m. eich. weis. Marmor

Gelegenheitslauf!

Speisezimmer
Eiche mit Nöb., beste
Qual. im Auftrag eines
Fabrikanten unter Her-
stellungspreis zu verlauf.

Möbel-Klapper

Am Römertor 7.
nütz. poliert, mit 3 Stür.
Spiegelkrant, 3 Stür.
Kommode und Nachtkäst-
chen m. eich. weis. Marmor

Gelegenheitslauf!

Speisezimmer
Eiche mit Nöb., beste
Qual. im Auftrag eines
Fabrikanten unter Her-
stellungspreis zu verlauf.

Möbel-Klapper

Am Römertor 7.
nütz. poliert, mit 3 Stür.
Spiegelkrant, 3 Stür.
Kommode und Nachtkäst-
chen m. eich. weis. Marmor

Gelegenheitslauf!

Speisezimmer
Eiche mit Nöb., beste
Qual. im Auftrag eines
Fabrikanten unter Her-
stellungspreis zu verlauf.

Gelegenheitslauf

Eine Partie Sprech-
Apparate, mod. Koffer,
Platten, gr. Auswahl,
weg. Aufgabe d. Artikels
richtig billig.

Musik-Instrumente

a. Art. Gitarren, Mand.
Lauten, Violinen,
Sax.
Saxophone
Tanz-Schlagzeuge
Tango-Harmonikas
alle Erfah. und Zubehör-
teile.

Seibel

Instrumentenbau
Jahnstr. 34. Tel. 23263.

Verkauf Spotbillia

Möbel aller Art
Frau Klapper,
Büdingenstr. 4,
an der Coulinsstr.
(hinter dem Rath-Fried-
rich-Red.)

Sensationeller

Möbel-Verkauf!

Schlafzimmer

Küchen
Speisezimmer
Chaiselongues
Diwans
Matratzen
Flurgarderoben
usw.

Alles beste Werkstatt

Möbel zu nie dagewe-
senen billigen Preisen.
Freie Lieferung;
auch nach auswärts
Freie Aufbewahrung.

Volle Garantie.

Möbel-Koch
WIESBADEN
6 Wellritzstr. 6
Durchgehend geöffnet.

Gelegenheitslauf!

Speisezimmer
Eiche mit Nöb., beste
Qual. im Auftrag eines
Fabrikanten unter Her-
stellungspreis zu verlauf.

Möbel-Klapper

Am Römertor 7.
nütz. poliert, mit 3 Stür.
Spiegelkrant, 3 Stür.
Kommode und Nachtkäst-
chen m. eich. weis. Marmor

Gelegenheitslauf!

Speisezimmer
Eiche mit Nöb., beste
Qual. im Auftrag eines
Fabrikanten unter Her-
stellungspreis zu verlauf.

Möbel-Klapper

Am Römertor 7.
nütz. poliert, mit 3 Stür.
Spiegelkrant, 3 Stür.
Kommode und Nachtkäst-
chen m. eich. weis. Marmor

Gelegenheitslauf!

Speisezimmer
Eiche mit Nöb., beste
Qual. im Auftrag eines
Fabrikanten unter Her-
stellungspreis zu verlauf.

Möbel-Klapper

Am Römertor 7.
nütz. poliert, mit 3 Stür.
Spiegelkrant, 3 Stür.
Kommode und Nachtkäst-
chen m. eich. weis. Marmor

Gelegenheitslauf!

Speisezimmer
Eiche mit Nöb., beste
Qual. im Auftrag eines
Fabrikanten unter Her-
stellungspreis zu verlauf.

Möbel-Klapper

Am Römertor 7.
nütz. poliert, mit 3 Stür.
Spiegelkrant, 3 Stür.
Kommode und Nachtkäst-
chen m. eich. weis. Marmor

Gelegenheitslauf!

Speisezimmer
Eiche mit Nöb., beste
Qual. im Auftrag eines
Fabrikanten unter Her-
stellungspreis zu verlauf.

Möbel-Klapper

Am Römertor 7.
nütz. poliert, mit 3 Stür.
Spiegelkrant, 3 Stür.
Kommode und Nachtkäst-
chen m. eich. weis. Marmor

Gelegenheitslauf!

Speisezimmer
Eiche mit Nöb., beste
Qual. im Auftrag eines
Fabrikanten unter Her-
stellungspreis zu verlauf.

Gelegenheitskäufe

Sofas, Kredenzen
Küchenanrichten
Möbel-Leicher

Oranienstraße 6

Bill. Angebot!

Neue verit. Chaiselong-
Sofa, Sessel, Matratzen,
billig zu verkaufen
Friedrichstraße 44,
Hof rechts, kein Laden.
Kauf beim Fachmann!

Neue Couches, mod. Bett- Chaiselong, billig, schöne Chaiselong, neu, 25 Mk. Abolistrasse 1, 1 r.

Chaiselongue 25 Mk.

(neu), Metallbett 20 Mk.
hoch, Bett 15, Deck-
Matr. Diwan 35, Schreib-
tisch 12, Sekretär 25 zu
verkauf. Holland, Sedan-
straße 5.

Kapok- Matratzen

in bekannter Güte.
Mollath, Friedrichstr. 46.

Guter, Nähmaschinen mit Garantie verk. billig Engel, Bismarckstr. 43. Gute Nähmaschine 38 Mk. zu verkaufen. Friedrich- straße 29, 1.

Nähmaschinen

neu und gebraucht, auch
verleihen, sehr billig.
Krieger, Frankfurter, 22, 1

Archie- Motorräder

in kompletter
Ausstattung
500 ccm SV.
1125.- RM.
500 ccm OHV.
1340.- RM.
200 ccm
steuer- u. fährscheinfrei
875.- RM. ab Werk

Brennabor Ballon-Fahrräder

Brennabor
Leicht-Motorrad
Vertreter:

E. Stöber

15 Hermannstraße 15
Reparaturen an
Motor- und Fahrrädern.

Motorrad

Marke DKW, m. Sattel-
sattel, neuer, u. fähr-
scheinfrei, Marke Hario,
neuer, u. fährscheinfrei,
Marke Hario, 350 ccm, m.
Sattel, bill. zu verk.
Friedrich, Mainzer Str. 9.

Gas-Badeofen.

Qrig, Junkers, fabrik-
neu, Gelegenheitspreis
nur Mark 115.-
Auf Wunsch auch Teil-
zahlung. - Nagel &
Becker, Neugasse 1.

Metalle, Lumpen, Alteisen

kauft zu guten Preisen
Heinrich Gauer
Tel. 24588 Werderstraße 3. Tel. 24588

Lumpen Flaschen Papier

kauft zum äußersten Tagespreis nur
Chr. Heesen, Sinterh. 16, Tel. 21493.
und holt überall ab. Vor Verkauf bitte auf meine
Angebote zu achten. - Vorkasse genügt.

Alteisen

kauft
Georg Lied, Adlerstr. 31
Telephon 22691

Lumpen

Papier

Billige Möbel

Moderne Schlaf- u. Fremdenz.-Einricht. mit 2, 3
und 4 Stür. Garberobenschr. Alle Grö., neueste Mod.
in Mahag., Birle, Kubb., Eiche, Weisblat. u. Eichen-
beinschleifl. Schon von 150 Mk. an. Speises., Ver-
zimmers., Küchen, Einzelmöbel jed. Art in großer
Auswahl. Teppiche, Einrichtungs-Def. und Kunst-
gegenst., Läden, Büro- u. Geschäftsmöbel, Kassen-
schränke, Badeinr., Ofen, Eisschränke, Wirtschaf-
büfett und Inventar usw. Bill. Hotelkell.
Wilhelmstraße 34 u. Marktplatz 7.
Klapper, Hof - Telephon 28627.
Gelegenheitsläufe - Kommissionen.

Adler-Favorit

Luxus-Limousine, 8/35 PS, 4-5sitzig, sechsfach be-
reift, mit Gepäckkoff, neuwertig, Baujahr 1930,
10 000 km gefahren, umständehalber a. Privathand sehr
preiswert zu verkaufen.
Offerten unter D. 471 an den Tagbl.-Verlag.

Fabelhaft billige Kinderwagen

Kinderwagen v. 35 Mk. an
Klappwagen v. 12 Mk. an
Betten-Stern
Wiesbaden 8 u. 15
Kaufgejuche

Zwei Rater

ca. Kläbrig, in gutes
Haus zu kaufen gesucht
Gutstr. 7.

Billige Möbel

Moderne Schlaf- u. Fremdenz.-Einricht. mit 2, 3
und 4 Stür. Garberobenschr. Alle Grö., neueste Mod.
in Mahag., Birle, Kubb., Eiche, Weisblat. u. Eichen-
beinschleifl. Schon von 150 Mk. an. Speises., Ver-
zimmers., Küchen, Einzelmöbel jed. Art in großer
Auswahl. Teppiche, Einrichtungs-Def. und Kunst-
gegenst., Läden, Büro- u. Geschäftsmöbel, Kassen-
schränke, Badeinr., Ofen, Eisschränke, Wirtschaf-
büfett und Inventar usw. Bill. Hotelkell.
Wilhelmstraße 34 u. Marktplatz 7.
Klapper, Hof - Telephon 28627.
Gelegenheitsläufe - Kommissionen.

Adler-Favorit

Luxus-Limousine, 8/35 PS, 4-5sitzig, sechsfach be-
reift, mit Gepäckkoff, neuwertig, Baujahr 1930,
10 000 km gefahren, umständehalber a. Privathand sehr
preiswert zu verkaufen.
Offerten unter D. 471 an den Tagbl.-Verlag.

Fabelhaft billige Kinderwagen

Kinderwagen v. 35 Mk. an
Klappwagen v. 12 Mk. an
Betten-Stern
Wiesbaden 8 u. 15
Kaufgejuche

Zwei Rater

ca. Kläbrig, in gutes
Haus zu kaufen gesucht
Gutstr. 7.

Billige Möbel

Moderne Schlaf- u. Fremdenz.-Einricht. mit 2, 3
und 4 Stür. Garberobenschr. Alle Grö., neueste Mod.
in Mahag., Birle, Kubb., Eiche, Weisblat. u. Eichen-
beinschleifl. Schon von 150 Mk. an. Speises., Ver-
zimmers., Küchen, Einzelmöbel jed. Art in großer
Auswahl. Teppiche, Einrichtungs-Def. und Kunst-
gegenst., Läden, Büro- u. Geschäftsmöbel, Kassen-
schränke, Badeinr., Ofen, Eisschränke, Wirtschaf-
büfett und Inventar usw. Bill. Hotelkell.
Wilhelmstraße 34 u. Marktplatz 7.
Klapper, Hof - Telephon 28627.
Gelegenheitsläufe - Kommissionen.

Adler-Favorit

Luxus-Limousine, 8/35 PS, 4-5sitzig, sechsfach be-
reift, mit Gepäckkoff, neuwertig, Baujahr 1930,
10 000 km gefahren, umständehalber a. Privathand sehr
preiswert zu verkaufen.
Offerten unter D. 471 an den Tagbl.-Verlag.

Fabelhaft billige Kinderwagen

Kinderwagen v. 35 Mk. an
Klappwagen v. 12 Mk. an
Betten-Stern
Wiesbaden 8 u. 15
Kaufgejuche

Zwei Rater

ca. Kläbrig, in gutes
Haus zu kaufen gesucht
Gutstr. 7.

Billige Möbel

Moderne Schlaf- u. Fremdenz.-Einricht. mit 2, 3
und 4 Stür. Garberobenschr. Alle Grö., neueste Mod.
in Mahag., Birle, Kubb., Eiche, Weisblat. u. Eichen-
beinschleifl. Schon von 150 Mk. an. Speises., Ver-
zimmers., Küchen, Einzelmöbel jed. Art in großer
Auswahl. Teppiche, Einrichtungs-Def. und Kunst-
gegenst., Läden, Büro- u. Geschäftsmöbel, Kassen-
schränke, Badeinr., Ofen, Eisschränke, Wirtschaf-
büfett und Inventar usw. Bill. Hotelkell.
Wilhelmstraße 34 u. Marktplatz 7.
Klapper, Hof - Telephon 28627.
Gelegenheitsläufe - Kommissionen.

Adler-Favorit

Luxus-Limousine, 8/35 PS, 4-5sitzig, sechsfach be-
reift, mit Gepäckkoff, neuwertig, Baujahr 1930,
10 000 km gefahren, umständehalber a. Privathand sehr
preiswert zu verkaufen.
Offerten unter D. 471 an den Tagbl.-Verlag.

Fabelhaft billige Kinderwagen

Kinderwagen v. 35 Mk. an
Klappwagen v. 12 Mk. an
Betten-Stern
Wiesbaden 8 u. 15
Kaufgejuche

Zwei Rater

ca. Kläbrig, in gutes
Haus zu kaufen gesucht
Gutstr. 7.

Billige Möbel

Moderne Schlaf- u. Fremdenz.-Einricht. mit 2, 3
und 4 Stür. Garberobenschr. Alle Grö., neueste Mod.
in Mahag., Birle, Kubb., Eiche, Weisblat. u. Eichen-
beinschleifl. Schon von 150 Mk. an. Speises., Ver-
zimmers., Küchen, Einzelmöbel jed. Art in großer
Auswahl. Teppiche, Einrichtungs-Def. und Kunst-
gegenst., Läden, Büro- u. Geschäftsmöbel, Kassen-
schränke, Badeinr., Ofen, Eisschränke, Wirtschaf-
büfett und Inventar usw. Bill. Hotelkell.
Wilhelmstraße 34 u. Marktplatz 7.
Klapper, Hof - Telephon 28627.
Gelegenheitsläufe - Kommissionen.

Adler-Favorit

Luxus-Limousine, 8/35 PS, 4-5sitzig, sechsfach be-
reift, mit Gepäckkoff, neuwertig, Baujahr 1930,
10 000 km gefahren, umständehalber a. Privathand sehr
preiswert zu verkaufen.
Offerten unter D. 471 an den Tagbl.-Verlag.

Fabelhaft billige Kinderwagen

Kinderwagen v. 35 Mk. an
Klappwagen v. 12 Mk. an
Betten-Stern
Wiesbaden 8 u. 15
Kaufgejuche

Zwei Rater

ca. Kläbrig, in gutes
Haus zu kaufen gesucht
Gutstr. 7.

Billige Möbel

Moderne Schlaf- u. Fremdenz.-Einricht. mit 2, 3
und 4 Stür. Garberobenschr. Alle Grö., neueste Mod.
in Mahag., Birle, Kubb., Eiche, Weisblat. u. Eichen-
beinschleifl. Schon von 150 Mk. an. Speises., Ver-
zimmers., Küchen, Einzelmöbel jed. Art in großer
Auswahl. Teppiche, Einrichtungs-Def. und Kunst-
gegenst., Läden, Büro- u. Geschäftsmöbel, Kassen-
schränke, Badeinr., Ofen, Eisschränke, Wirtschaf-
büfett und Inventar usw. Bill. Hotelkell.
Wilhelmstraße 34 u. Marktplatz 7.
Klapper, Hof - Telephon 28627.
Gelegenheitsläufe - Kommissionen.

Adler-Favorit

Luxus-Limousine, 8/35 PS, 4-5sitzig, sechsfach be-
reift, mit Gepäckkoff, neuwertig, Baujahr 1930,
10 000 km gefahren, umständehalber a. Privathand sehr
preiswert zu verkaufen.
Offerten unter D. 471 an den Tagbl.-Verlag.

Fabelhaft billige Kinderwagen

Kinderwagen v. 35 Mk. an
Klappwagen v. 12 Mk. an
Betten-Stern
Wiesbaden 8 u. 15
Kaufgejuche

Zwei Rater

ca. Kläbrig, in gutes
Haus zu kaufen gesucht
Gutstr. 7.

Billige Möbel

Moderne Schlaf- u. Fremdenz.-Einricht. mit 2, 3
und 4 Stür. Garberobenschr. Alle Grö., neueste Mod.
in Mahag., Birle, Kubb., Eiche, Weisblat. u. Eichen-
beinschleifl. Schon von 150 Mk. an. Speises., Ver-
zimmers., Küchen, Einzelmöbel jed. Art in großer
Auswahl. Teppiche, Einrichtungs-Def. und Kunst-
gegenst., Läden, Büro- u. Geschäftsmöbel, Kassen-
schränke, Badeinr., Ofen, Eisschränke, Wirtschaf-
büfett und Inventar usw. Bill. Hotelkell.
Wilhelmstraße 34 u. Marktplatz 7.
Klapper, Hof - Telephon 28627.
Gelegenheitsläufe - Kommissionen.

Adler-Favorit

Luxus-Limousine, 8/35 PS, 4-5sitzig, sechsfach be-
reift, mit Gepäckkoff, neuwertig, Baujahr 1930,
10 000 km gefahren, umständehalber a. Privathand sehr
preiswert zu verkaufen.
Offerten unter D. 471 an den Tagbl.-Verlag.

Fabelhaft billige Kinderwagen

Kinderwagen v. 35 Mk. an
Klappwagen v. 12 Mk. an
Betten-Stern
Wiesbaden 8 u. 15
Kaufgejuche

Zwei Rater

ca. Kläbrig, in gutes
Haus zu kaufen gesucht
Gutstr. 7.

Billige Möbel

Moderne Schlaf- u. Fremdenz.-Einricht. mit 2, 3
und 4 Stür. Garberobenschr. Alle Grö., neueste Mod.
in Mahag., Birle, Kubb., Eiche, Weisblat. u. Eichen-
beinschleifl. Schon von 150 Mk. an. Speises., Ver-
zimmers., Küchen, Einzelmöbel jed. Art in großer
Auswahl. Teppiche, Einrichtungs-Def. und Kunst-
gegenst., Läden, Büro- u. Geschäftsmöbel, Kassen-
schränke, Badeinr., Ofen, Eisschränke, Wirtschaf-
büfett und Inventar usw. Bill. Hotelkell.
Wilhelmstraße 34 u. Marktplatz 7.
Klapper, Hof - Telephon 28627.
Gelegenheitsläufe - Kommissionen.

Adler-Favorit

Luxus-Limousine, 8/35 PS, 4-5sitzig, sechsfach be-
reift, mit Gepäckkoff, neuwertig, Baujahr 1930,
10 000 km gefahren, umständehalber a. Privathand sehr
preiswert zu verkaufen.
Offerten unter D. 471 an den Tagbl.-Verlag.

Fabelhaft billige Kinderwagen

Kinderwagen v. 35 Mk. an
Klappwagen v. 12 Mk. an
Betten-Stern
Wiesbaden 8 u. 15
Kaufgejuche

Zwei Rater

ca. Kläbrig, in gutes
Haus zu kaufen gesucht
Gutstr. 7.

Billige Möbel

Moderne Schlaf- u. Fremdenz.-Einricht. mit 2, 3
und 4 Stür. Garberobenschr. Alle Grö., neueste Mod.
in Mahag., Birle, Kubb., Eiche, Weisblat. u. Eichen-
beinschleifl. Schon von 150 Mk. an. Speises., Ver-
zimmers., Küchen, Einzelmöbel jed. Art in großer
Auswahl. Teppiche, Einrichtungs-Def. und Kunst-
gegenst., Läden

Kostenlos!

reinige ich Ihre Federn — wenn Sie Ihr neues Inlett oder Federleinen bei mir kaufen

Betten - Stern

Telephon 26122
Wiesbaden, Mauerstraße 8 und 15

Ernst Dittich

Wiesbaden, Friedrichstraße 29, II.

Maß-Schneider
Hausanfertigung, Reparaturen, Änderungen, Ausbessern, schnell, sauber, billig, Aufbügeln

Anzug Entschubben, Aufbügeln 2,50
Paletot „ „ 1,50
Hose „ „ 1,00
Damenkost., „ 2,50
Damenmantel, „ 2,00

Auf Wunsch werden die Sachen abgeholt und gebracht. Postkarte genügt.

Gezeichnete Kleider, Schürzen u. alle Handarbeiten billigst.

Aufzeichnungen. GROSS & PULCH
Ellenbogengasse 11.

Berl. Schneiderin
nimmt noch Kunden in u. außer dem Hause an. Gef. Zuschriften unt. B. 477 an den Tagbl.-Verlag.

Gutempholens Hülse Schneiderin
geht ins Haus. Tag 3,50. Off. u. B. 479 an Tagbl.-Verl.

Einl. u. eleg. Damenkleider werden angef. v. 3 Mt. an. Amard. Instandsetzen. Schwalbacher Straße 53. Mitt. & rechts.

Empfehle mich im Ausbessern von Wäsche in u. außer dem Hause. Off. u. B. 228 an Tagbl.-Verlag.

Nur alleinige Herren u. Wäsche gewaschen und gebügelt. spez. Stärkewäsche. Off. u. B. 470 an Tagbl.-Verl.

Tüchtige Friseurin
I. n. Kunden. Komme ins Haus h. b. Berechn. Off. u. B. 479 an Tagbl.-Verl.

+ Heil-Magnetismus +
verstärkt die Heilkräfte, darum oft einzige Hilfe bei logen, unheilb. körperlichen u. seel. Leiden. — Sprechst. 10—12. 3—6. auch Samst. nachm. u. Sonnt. Tel. 24838 (Preuß.) & Böbe.

Heil-Magnetopast. Wischelmstraße 17, I. Rheinstraße 165, Part. Anker-Tab. Tel. 27990, empfiehlt alle Kräuterbäder, Beirahel, Wädel, Dämpfe, Gülle, Massagen. Spezialität: Entfettung und Kerpenmassagen.

+ Neueröffnung! +
Im eleganten **Massage-Salon**
nur Kleine Burgstr. 9, 2 massiert

Marlene Zeppenfeld
Ärzt. gepr., v. 9—8 Uhr. Auch den ganzen Sonntag geöffnet.

Neu eröffnet:
Vornehmster **+ Massage-Salon +**
Lola Vorstioff
(ärztl. geprüft)
Tannusstraße 34, II
dir. a. Kochbrunnen.
Geöffnet von 9—9 Uhr, auch Sonntags.

• • • Moderne • • •
Körperpflege
Else Meyer, ärztl. gepr., Tannusstraße 36, Part.

Heiraten

Heirat
aufgebaut auf idealer Grundl. sucht viel. geb. Witwe, 41 Jahre, m. solid. Ausstatt. u. sehr guter Ausbild. in best. Haush. berufstätig. mit einem Mann in gef. Position bis Ende 50, der ebenfalls u. vornehmer Gehalt u. harm. schön. Heim mit feinstmöglicher warmherziger Frau u. Kindern w. An- geb. u. B. 232 Tagbl.-Verl.

Intell. junge Frau, 29 Jahre, schuldig. ge- bildet, mit 1 Kind (4 J.), wünscht netten Mann, nicht unter 26 Jahren, in fester Stellung, w. Heirat kennen zu lernen. Off. u. B. 476 an Tagbl.-Verl.

Schulbl. geist. Fr. Ende 30 J., m. sch. Heim und Erbschaft. sucht zw. Heirat Herrn mit gut. Charakter kennen zu lernen. Gef. Off. u. B. 473 an Tagbl.-Verlag. Anonym. kostenlos.

Gebildete Dame, 40 J., blond, aut. Ausg., aus g. Beamtenfamilie. schulbl. geist. möchte Be- amten in fester Position bis zu 55 J. (Witwer m. Kind nicht ausgeschlossen.) zw. Heirat kennen lernen. Ausst. u. Beröerm. vorh. Off. u. B. 457 Tagbl.-Verl.

Witwende Heirat für verwandte. Fräulein aus guter Fam. 32 J., evang., hübsche Erschein., edelm. Lebensf. Charakt., häusl. Tugenden, gute Aussteuer und Vermögen, lichte ehrenhaften Beamten (auch Witwer mit Kind), der harmonisch. Eheglück u. Vertrauensp. ehrenw. sucht u. B. 476 Tagbl.-Verl.

Saubere fleißige Dame Ende 40, mit etwas Ver- mögen, wünscht die baldigste Bekanntschaft eines soliden fleiß. u. charakter- vollen evang. Herrn in fester Stellung oder auch Handwerker zw. Heirat. Rab. im Tagbl.-Verl. Fr.

Ja. Dame hübsch, elegant, verm., l. Gedankenanst. mit porn. Herrn zw. Heirat. Off. u. B. 475 an Tagbl.-Verlag.

Heirat wünscht einfaches solides Wädel. 24 Jahre. Off. u. B. 476 an Tagbl.-Verlag.

Baunternehmenssohn mit 60000 Mk. Barverm., wünscht kath. Dame bis 26 J. zweds Heirat. An- meldungen Christl. Ehe- hilfsk. „Veritas“, Wies- baden, Adolfsstr. 4, B. r. Geleitene Porträts.

Witwen, 52 J., gesund, a. Ausst. wünscht Wwe. oder Mädchen kennen zu lern. zw. Heirat (Kind ang.). Offerten unter B. 478 an den Tagbl.-Verlag.

Eisenbahnbeamter, pen- sioniert, mittl. Alters, l. zweds Ehe solide Dame. Anonym. verboten. Off. u. B. 227 an Tagbl.-Verl.

Kauim., 40 J., m. eig. Geschäft, w. mit geschäftst. tücht. Dame bel. zu w. zw. Heirat. Anon. u. postl. zwedlos. Offerten unter B. 473 an Tagbl.-Verl.

Ja. Mann, 30 J., große angenehme Erschein., evang., wünscht einl. häusliches Wädel zw. Heirat kennen zu l. Off. B. 477 Tagbl.-Verl.

Herr, 30 J., vorurteils- frei, eig. Ernt. w. Be- kanntsch. m. Dame i. Alt. von 23—27 J. mit guter Allgem. Bild. zw. spät. Heirat. Off. unter B. 474 an den Tagbl.-Verlag.

Gelbbländ. Handwerker groß. schlank ev., sucht tücht. Wädel (Hausange- hülfe). 24—28 J. zweds Heirat kennen zu lernen. Off. u. B. 474 Tagbl.-Verl.

Frau E. Schröder
Institut reeller Eheanbahnung
seit Jahren.
— Sehr diskret. —
Wiesbaden
Kirchgasse 44.
Einheiraten jeder Art.

Frau M. Rapp
Institut reeller Eheanbahnung
Mainz,
Emmerichstr. 41. I.
Tel. 6270.
Einheiraten jeder Art
Donnerstags
keine Sprechstunde.

Auslage Fenster
nicht zu großen Umfanges zur alleinigen oder Mitbenutzung für einige Zeit in belebter Straße ges. Angebote unter B. 460 Tagbl.-Verl.

Wer gute glückliche Ehe sucht, wende sich ver- trauensvoll nur an die **Christl. Ehehilfsstelle**
E. Dörrier,
Schersteiner Str. 20, II. 2

Verchiedenes

Sie haben Schulden u. möchten wieder in geordn. Verhältn. kommen. Nehm. Sie sich einen Treuhänder. Offerten unter B. 471 an den Tagbl.-Verlag.

Händler! Hausierer!

Billiger H. Wirtschaft- schlag. Jeder Landwirt, jede Hausfrau Käufer. Vor. im Tagbl.-Verl. Fr.

Heimatzeit Schriftl. Vitalis-Verlag, München C. 2.

Norderney.

Reliegelegen., auch für Kinder. Ende Juni. Off. u. B. 475 an Tagbl.-Verl.

Gelegenheits- zweds Zusammenkunft ge- sucht. Feldmann, Karl- strasse 24, 3.

Wo kann Fräulein

Seitlangnast u. Massage erlernen, epil. mit argi- stischer Schulprüfung? Off. u. B. 471 an Tagbl.-Verl.

Wieserwagen fährt jeden Dienstag nach Frankfurt am Main u. kann Möbel sowie Güter aller Art hin u. zurück mitnehmen. An- nahme bis Dienstag 9½. Martin Uhlke, Bücherr. 3. Tel. 20708.

Führerschein

aller Klassen, auch bei abgekürzten Kursen und auf Schülern Fahrschule zu niedrigen Gebühren. Privat-Fahrschule Grün, 7 Tannusstraße 7.

Gehöres Vereinsalchen

nach einige Tage frei. **Reit. „Zum Niederwald“** W. Bette, Telephon 23701. Niederwaldstraße 10.

Gutes groß. Harmonium zu mieten gesucht. Offerten unt. B. 475 an den Tagbl.-Verlag.

Wm. 10. — monatlich

Fabrikneue Schreib- maschinen erster Marke n. Riete. Bolle An- rechnung der Riete- raten bei nat. entl. Festübernahme. Gef. sofort frei Haus. Gef. Anfr. u. B. 488 Tagbl.-Verl.

Gebrauchter, guterhalt. Zimmer-Fahrrad zu leih. od. zu kaufen gesucht. Off. u. B. 472 an Tagbl.-Verl.

Tausche mein Herr-Fahr- rad geg. einen Handwag. m. Fed. od. Rad. m. Fed. Off. u. B. 478 Tagbl.-Verl.

Wissenst. Handlesen. Stendel, Weberg. 21, 2.

Handwerkerin!

weitberühmt, zu sprechen. Rüdeshimer Strasse 18. Seitenbau 4.

Über 100
Offerten

die auf eine Anzeige im „Wiesbadener Tag- blatt“ eingehen, sind

keine Seltenheit

Sie sprechen am besten für den großen Erfolg und die außerordent- liche Wirksamkeit der Anzeigen im

„Wiesbadener Tagblatt“



Manche Neuanschaffung von Haushaltgerät erspart Ihnen



So mancher Gegenstand steht auf dem Boden umher, liegt in der Rumpelkammer, im Keller oder in einer Ecke Ihres Hofes — verstaubt, verschmutzt und anscheinend rettungslos unbrauchbar geworden.

IMI wartet nur darauf, helfen zu können! Seien es alte Eimer, Fässer, Kannen, Flaschen, Farbtöpfe, Pinsel, Korbsachen, oder was es auch sein mag, eine gründliche Behandlung in heißer **IMI**-Lösung wirkt wahre Wunder! **IMI** ist nicht nur das ideale Geschirraufwaschmittel, es will Ihnen mehr sein! Sie können es nehmen, wofür Sie wollen. Bei jeder Reinigungsarbeit stellt es seinen Mann und bringt Ihnen doppelte Ersparnisse, einmal durch seine billige Anwendung und zweitens durch lange Erhaltung all der Sachen, die Sie mit **IMI** behandeln.



1 Eßlöffel **IMI** auf 10 Liter heißes Wasser



Zum Geschirraufwaschen u. Spülen und für jede Reinigungsarbeit in Haus und Betrieb

Hergestellt in den Persil-Werken

Vertreter: Rudolf Haas, Emser Straße 48. Tel. 26691.

Wie oft waren Sie verliebt?

Fragebogen beherrschen Amerika. — Die Unsitte der Rundfragen. — Was man alles statistisch erfassen will. — Die geplanten Prominenten. — Was Schulkinder wissen sollen.

Die Vereinigten Staaten sind für Europa vorbildlich für die statistische Erfassung wichtiger Daten und Vorgänge gewesen, das muß man unbedingt anerkennen. Aber jede Tugend kann sich — wenn sie allzu stark forciert wird — zu einem Vaster auswachsen, und so ist denn Amerika heute ein Slave der Statistik geworden. Es erscheint uns geradezu lächerlich, wenn wir uns einmal amerikanische Zeitungen ansehen und zur Kenntnis nehmen, was den Amerikanern wichtig genug erscheint, um Rundfragen darüber zu veranstalten, eine Statistik aufzustellen. Selbstverständlich müssen zunächst die Prominenten daran glauben, und bekannte Gelehrte und Künstler, die aus Europa nach New York kommen, wissen ein Lied davon zu singen, mit welcher albernsten Fragen man sie schon bei der Ankunft zu überschütten pflegt. Einem Gelehrten wie Professor Einstein sind derartige Fragen schließlich dermaßen auf die Nerven gegangen, daß er einfach jede Auskunft verweigerte. „Fast jeden Tag bringt die Frühpost eine solche Unmenge von Fragebogen, daß man nicht weiß, welchen man zuerst beantworten soll“, klagt ein Prominenter. „Am besten ist es, sie alle in den Papierkorb zu werfen“, äußert er weiter, und damit dürfte er nicht so unrecht haben, denn wenn man liest, welche Probleme gelöst und welche Fragen beantwortet werden sollen, zweifelt man daran, daß ernsthafte Menschen diese Fragebogen aufgestellt haben.

Wie würde es uns anmuten, wenn man uns in einem Restaurant folgenden Fragebogen zum Ausfüllen vorlegen würde: „Haben Sie den Eindruck, daß unser Essen das dafür gezahlte Geld wert ist?“ Bernünftiger erscheint uns dagegen schon ein anderer Passus des Bogens, der lautet: „Welche Änderungen würden Sie der Direktion des Restaurants vorschlagen?“ Das sind aber noch die vernünftigen Fragen, denn wenn man nach Hause kommt, findet man vielleicht auf dem Schreibtisch den Fragebogen einer religiösen Sekte, die durchaus wissen will, ob man an ein ewiges Leben glaubt. Aber sie begnügt sich nicht mit einer einfachen Beantwortung, sondern fragt: „Wenn ja, warum, wenn nein, warum?“ Auch wollen die Leute durchaus wissen, ob man durch die moderne Wirtschaft den religiösen Glauben verloren, ob man sogar an Geister und Gespenster glaube. Die Fragewelt geht neuerdings sogar so weit, daß man bei Hausbesuchen den Eingeladenen Fragebogen zur sofortigen Beantwortung vorlegt. So wollte man von den Teilnehmern einer Tanzfestlichkeit durchaus wissen, wie oft sie schon verliebt gewesen sind. Besonders neuartig ist man anscheinend auch darauf, wie die einzelnen trotz der Prohibition zum Alkohol stehen, denn in den meisten Fällen wird man gefragt, ob man Cocktails trinke, wann man sie zu sich zu nehmen pflege, welche Mischung man bevorzuge und auf welche Art man sie trinke, ob langsam oder schnell.

Wenn man es noch verstehen kann, daß bekannte Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens mit derartigen Fragen beauftragt werden, ist es uns unverständlich, weshalb man auf das Urteil von Kindern so großen Wert legt. Immer wieder werden die Schulkinder nach ihren Eindrücken gefragt, die sie beim Ansehen von Chaplin- oder Harold Lloyd-Filmen gehabt hätten. Was die Kinder gern essen, ob sie mit ihren Eltern zufrieden seien, ob die Schule ihnen gefalle, was sie nachts zu träumen pflegen, welches ihre Lieblingspeisen seien, ob sie gern Auto fahren, all diese Dinge scheinen die Öffentlichkeit brennend zu inter-

essieren. Damit aber auch die Fremden nicht leer ausgehen, nicht unbehelligt bleiben, hat sich ein Professor einer amerikanischen Universität ein besonderes System von Fragen ausgedacht. Auf seine Anregung werden den Gästen großer Hotels Bogen vorgelegt, auf denen etwa 50 Fragen stehen, von denen noch die einfachsten lauten: „Schlafen Sie hier besser als zu Hause? Schlafen Sie schlecht? Wachen Sie in der Nacht auf? Wann, wie oft und warum? Träumen Sie? Erinnern Sie sich beim Aufwachen daran, was Sie geträumt haben? Legen Sie den Kopf während des Schlafens hoch oder tief? Ziehen Sie harte oder weiche Kopfkissen vor? Wieviel Stunden nach dem Essen gehen Sie schlafen?“ Ein Hotelgast versichert, daß er mehrere Stunden gebraucht habe, um sich durch dieses Labyrinth von Fragen hindurchzufinden. Ernsthaft böse aber wurde ein Europäer, der einen Fragebogen über die Liebe beantwortete und ziemlich detaillierte Angaben über seine Beziehungen zum weiblichen Geschlecht machte. Er beschwerte sich energisch über diese unverschämte Zumutung und ließ sich nicht einmal beruhigen, als er hörte, daß ein Professor der Psychologie diese Umfrage veranstaltet habe, um Material für sein Archiv zu erhalten.

Briefmarken-Ede.

Neu-Erscheinungen.

Äthiopien hat nun auch Flugpostmarken ausgegeben. Sie sind in dem gleichen Genre einer halb-europäischen, halb-erotischen anmutenden Symbolik gehalten wie etwa die letzten Krönungsmarken. Aus einem Ornament, das einem Siegel ähnelt und zudem noch geflügelt ist, gehen Strahlen auf ein Flugzeug nieder. Was darunter vage skizziert ist, soll wohl Land vorstellen. Werte: 1, 2, 4, 8 Guercie, 1, 2 und 3 Talier.

Bulgarien. Neue Freimarkenwerte: 6 Lewa blau, 10 L. schiefergrau, König Boris, 20 L. violett und braun, König Boris in reichem Ornamentrahmen (großes stehendes Rechteck).

Deutsches Reich. Zu den Zeppelinmarken zu 2 und 4 Mark ist nun noch ein weiterer Wert zu 1 Mark hinzugekommen. — Die im vorigen Jahre zur Südamerikafahrt ausgegebenen Zeppelinmarken verlieren Ende Juni ihre Gültigkeit.

Frankreich. Die Mont St. Michel-Marke zu fünf Franken ist in zweiter, graphisch wesentlich verbesserter Auflage erschienen. Die Einzelheiten haben sich schärfer und plastischer vom Bildgrunde ab und die Wolken, bisher mehr angedeutet, sind nun stark durchgezeichnet. Bildmäßig hat dadurch die schöne Marke bedeutend gewonnen.

Nichtenstein. Zum Besuch des Zeppelin in Nichtenstein wurden eigene Zeppelinmarken ausgegeben: 1 Fr. zeigt das Luftschiff über dem Seeräuberjoch, 2 Frs. über dem Raackopf.

Tschechoslowakei. Freimarken 10 Kronen schiefergrau, Mitaschitz in Prag.

Die größte philatelistische Bäckerei. Die erfolgreiche philatelistische Ausstellung „Posta 1930“ Berlin hat aus ihren Überschüssen zwei bedeutende philatelistische Bäckereien angelauft und sie der preußischen Staatsbibliothek in Berlin zum Geschenk gemacht. Außerdem hat der Berliner Philatelistenklub eine große Anzahl philatelistischer Zeitschriften-Bände an die Berliner Bibliothek überwiesen. Durch diese Schenkungen ist die preußische Staatsbibliothek die größte philatelistische Bäckerei in Deutschland geworden.

Nachträge 1931 zum Schaubel-Briefmarken-Album. Mit gewohnter Pünktlichkeit sind wieder die Nachträge zu den Schaubel-Briefmarken-Alben erschienen. Der Umfang für die Europa-Ausgaben ist gegenüber dem Vorjahre dadurch etwas größer geworden, daß Spanien mit seinen über 100 Gelegenheitsmarken allein 9 Blatt beansprucht. Auch die sonst mit geteilter Meinung aufgenommenen Prosta-Marken fanden durch ein Sonderblatt für den ganzen Druckbogen (Bierblock) besondere Berücksichtigung. — Der Nachtrag umfaßt 66 Blatt mit 800 Feldern und über 300 Abbildungen und enthält noch im April erschienene Marken. Eine Überraschung ist der übersee-Nachtrag mit 174 Blatt, rund 2500 Feldern und 650 Abbildungen. (Neuaufnahme von Gedächtnis, Zemen, Redisch und des Königreichs Syrien.) Erwähnenswert ist auch die Neueinteilung der Ländernummern. Außer den beiden vorerwähnten Haupt-Nachträgen erschienen noch solche für das Deutschland- und Victoria-Album. (Verlag des Schaubel-Alboms, C. F. Lüde, Leipzig C. 1.)

Wetterbericht.



Das Tiefdruckgebiet, an dessen Vorderseite bei süblichen Winden wieder Erwärmung eingetreten war, zieht schon bis zum Samstag über uns hinweg und verliert rasch an Intensität. Daher werden die Niederschläge, die am Freitagabend in unserem Gebiet einsetzten, voraussichtlich bald beendet sein. Hinter dieser Störung dringt mit sehr kräftigem Barometeranstieg kalte Luft gegen den Kontinent vor. In ihrem Bereich wird die Witterung vielfach wolkig, aber nur noch zu geringen Schauern geneigt sein.

Witterungsaussichten bis Sonntagabend: Wechselnd bewölkt, ohne erhebliche Niederschläge, am Tage mäßig warm, nordwestliche Winde.

Perser- und Deutsche Teppiche
werden im eignen Atelier durch Fachleute
repariert und gewaschen zu billigen Preisen
Nissim Mizrahi, Taunusstraße 16, II,
aus Konstantinopel Tel 26120

Schlafzimmer in Eiche, Birke, laub, Kirsch,
Speisezimmer in laub, Kirsch, Eiche, mit 1,50 cm,
1,80 cm, 200 cm großem Buffet,
Küchen mit 1 und 2 Schränken, aparte Modelle,
kaufen Sie billig und gut beim Fachmann

Anton Maurer

Dohh. Str. 43, Ecke Bismarck, Zahlungsentgegenf.

**BESUCHS
KARTEN** in wenigen Stunden

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Schuh-Anstandsektion Bill u. gut. Sol. Handarb.
Damm-Sohlen 2.50. Ried 1.20
Bleichstraße 1. Dam.-Sohlen 1.70. Ried 0.70

Im Liquidations-Verkauf

Billige Teppiche

bis 30% unter Preis 30%

Ludwig Ganz

Wiesbaden

Langgasse 35

Ecke Bärenstr.

1982

Chr. Breidert
MALER-, TÜNCHER- UND STUCK-GESCHÄFT

Telephon 29377

Verzogen mit Wohnung, Büro u. Werkstätten

nach

Herrngartenstr. 9

Zur nächsten
Versteigerung

Freitag, den 26. Juni
übernehme nach Aufträge
zum Mitversteigern (ied.
Toten).

W. H. Kapper,
Auktionator und Taxator
Büdingenstraße 4
(an der Gollinstraße, hinter
Kaiser-Friedrich-Bad).
Telephon 28459.

Tapeten
bekannt billig. **Wagner**,
Athenstr. 79, kein Laden.

Lastauto-Transporte

jeder Art, Ferntransporte

von 2—12½ Tonnen, führt aus

Adlerstr. 31 **Hans Lied** Tel. 20294

**Fisch- u. Wand-
Ventilatoren**

in allen Größen, weit unt.
Preis zu verkaufen
H. Kramer & S. Münch,
Weidenstraße 20.

Tragen Sie Ihre

Schuhe

zum

Fachmann

H.-Sohlen u. Fleck 3.90

D.-Sohlen u. Fleck 2.90

nur

Neugasse 3

Laden.

**Tschias, Gicht- und
Rheumatismuskranke**

teile ich gern gegen
15 St. Rindoparto, Ionit
kostenfrei mit wie ich
vor 5 Jahren von
meiner schweren Tschias-
und Rheumaleiden in
ganz kurzer Zeit be-
freit wurde. F47

J. Stieling,
Kantinenwärter
Frankfurt/Oder 188
Tüdenstraße 6

Ca. 500 Lichtschalen

zu Ausnahme-Spottpreisen

von Mk. **6⁵⁰** an



in herrlichen Farbwirkungen und
marmorliert

Elektro-**FLACK** Luisenstraße
neb. Kirche

Kirchliche Anzeigen

Katholische Kirche.

Sonntag, den 21. Juni 1931.

St. Bonifatiuskirche. 6 und 7 Uhr hl. Messen.
8 Uhr Vespermesse mit Andacht für die katholischen
Akademiker. 9 Uhr Kindergottesdienst mit gemein-
samer hl. Kommunion der Schulkinder. 10 Uhr
Leitendenamt mit Predigt. 11.30 Uhr hl. Messe. An
den Wochentagen sind die hl. Messen um 6.10, 6.45
und 9 Uhr, am Mittwoch und Samstag außerdem
auch um 7.30 Uhr.

Maria-Hilfkirche. 6 Uhr Frühmesse. 7.30 Uhr
zweite hl. Messe mit gemeinamer hl. Kommunion
für die Männer und Jungmänner. 8.45 Uhr Kinder-
gottesdienst mit Andacht. 10 Uhr Hochamt mit
Predigt. Abends 8 Uhr Andacht mit Segen. An
Wochentagen hl. Messen um 6.30 und 8.30 Uhr.
Dienstag und Freitag um 6.30 Uhr Schulmesse.
Beichtgelegenheit Samstag von 4—7 Uhr und nach
8 Uhr. Sonntag früh von 6 Uhr an.

Dreifaltigkeitskirche. 7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr
zweite hl. Messe mit Andacht. 9 Uhr Kinder-
gottesdienst. 10 Uhr Hochamt mit Predigt und
Segen. An den Wochentagen sind die hl. Messen
um 6.30 und 7.15 Uhr. Dienstag und Freitag
6.45 Uhr Schulmesse. Samstag abends 6 Uhr Salve.
Beichtgelegenheit Sonntag früh von 6.30 Uhr an.
Sonntag nachmittag von 4—7 Uhr und von
8 Uhr an.

St. Elisabethkirche. Erste hl. Messe 6.15 Uhr.
Zweite hl. Messe 7.30 Uhr. 8.45 Uhr hl. Kinder-
gottesdienst. 10 Uhr Hochamt mit Andacht und
Segen. Letzte hl. Messe um 11.30 Uhr. In der
Woche sind die hl. Messen um 6, 6.40 und 8 Uhr.
Beichtgelegenheit Samstag von 4—7 Uhr und nach
8 Uhr. Sonntag und Dienstag früh bis 8 Uhr und
Freitag nachmittag von 5—7 Uhr. St. Kommunion
vor und nach den drei ersten Gottesdiensten und nach
Bedarf. Samstag abends 7.45 Uhr Salve-Andacht.

Methodistenkirche. Dohbeimer Straße 51. Vor-
mittags 9.45 Uhr Predigt. Vorm. 11 Uhr Sonntags-
schule. Abends 8 Uhr Abendfeier. Dienstag, abends
8.30 Uhr Jugendbund. Mittwoch, abends 8.15 Uhr
Bibelkunde. Jedermann herzlich willkommen.
Pred. A. Rüder.

44,7 Prozent der Normalbeschäftigung.

Die deutsche Braunkohlenindustrie.

Erheblicher Förderer 1930.

Die Elektrowirtschaft auf der Braunkohle hat sich im abgelaufenen Jahre weiter entwickelt. Es ist sogar erstmalig in der Gesamtstromerzeugung eine Überholung der Steinkohle durch die Braunkohle festzustellen. Der Anteil der festen Brennstoffe an der gesamten Stromerzeugung betrug 76,9 Prozent, davon waren Braunkohle 39 Prozent und Steinkohle 37,9 Prozent.

Von den Börsen.

Frankfurt a. M., 20. Juni. (Eig. Drahtmeldung.)
Tendenz: fest. Die Wochenschlussbörse eröffnete nach der
erneuten Abmüdung des agstrigen Abendverkehrs in sehr
sehr Haltung. Bereits im Frühverkehr bemerkte man auf
das überraschende Eingreifen Amerikas in der Reparations-

frage 2-3 Prozent höhere Kurse. Zum offiziellen Beginn stellte sich bei der Spekulation stärkere Dedungsneigung ein, was auch mit der technischen Situation der Börse in Zusammenhang gebracht wurde. So eröffneten Farben 7 Prozent, AEG, Gefäßel, Schudert, Siemens 5-7 Prozent höher. Am Montanmarkt zogen Rheinstahl 8 Prozent, Mannesmann 5 Prozent und Buderus 3 Prozent an. Sehr fest lagen noch am Kalimarkt Salzdetfurth mit plus 10 Prozent und Westeregeln mit plus 6½ Prozent. Von Bauunternehmungen gewannen Holzmann 6½ Prozent, während Wagh u. Freitag 1 Prozent schwächer notierten. Bis 4 Prozent fester notierten noch Alu, Rheinische Elektro, Licht u. Kraft, Deutsche Linoleum, Zellstoff Walldorf und Stahlverein. Im Verlauf unterlagen die Kurse mehrfachen Schwankungen, doch blieb die Stimmung ausgesprochen freundlich. Auf eintreffende Orders von außen her konnten sich die Kurse meist erneut um 1 Prozent erholen. Besonders lebhaft gehandelt wurden Farben und Danabank. Am Geldmarkt war die Lage weiter sehr angespannt, doch blieb der Satz von 6½ Prozent für Tagesgeld unverändert. Am Devisenmarkt nannte man Mark gegen Dollar 4.2140, gegen Pfund 20.50%, Paris 24.24, Roland 92.91, Madrid 60.50, Schweiz 25.05%, Holland 12.08%.

Berlin, 20. Juni. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Hoover-Hausse, auf Deckungen der Kufisse erholt. Die heutige Börse stand unter dem völligen Eindruck des überhandnehmenden Eingreifens des amerikanischen Präsidenten Hoover in die Reparationsfrage. Alle übrigen Momente traten demgegenüber in den Hintergrund. Das uneinheitliche New York vom gestern und die Befürchtungen zum Halbjahresultimo, sowie im Hinblick auf die Lage am Devisenmarkt waren vergessen und die Börsenbesucher bemächtigten sich des lange Zeit entbehrten Zeichens einer Wendung zum Besseren. Allerdings war das Geschäft nicht allzuweit, genügte jedoch, um bei der Enge der Märkte alle allgemein kräftige Steigerungen auszulösen. Im Verlauf blieb die Stimmung durchaus freundlich und zuverlässig. Man vertrat, ganz allgemein die ja durchaus berechtigte Auffassung, daß ein energisches Eingreifen Amerikas der internationalen Schuldenregelung förderlich sein und der Ausgangspunkt einer entscheidenden Wendung der Wirtschaftslage werden könne. Anleihen rubia. Neubests etwas freundlicher. Von Ausländern waren Bosnier erholt, 40prozentige Ungarische Staatsrenten erschienen dagegen mit minus-minus-Zeichen, 4pro. Österreicherische Goldrenten Mazedonier und Ungarn etwas schwächer. Wandbriefe des Rilem Geschäft uneinheitlich. Liquidationsplandbriefe fester. Reichsschuldbuchforderungen bis zu 1½ Prozent gebessert. Am Devisenmarkt blieben die Anforderungen ziemlich beträchtlich. Spanien war international gut erholt. Geld unverändert.

Berliner Devisenkurse.

W.T.-B. Berlin, 30. Juni. Drabttliche Auszahlungen für:

		18. Juni 1931		19. Juni 1931	
		Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires	1 Pes.	1.28	1.29	1.28	1.29
Canada	1 Canad. Doll.	4.19	4.20	4.19	4.20
Japan	1 Yen	2.08	2.09	2.08	2.09
Kairo	1 Ägypt. £	20.99	21.03	21.02	21.06
Konstantinopel	1 türk. £	—	—	—	—
London	1 £ Sterl.	20.47	20.51	20.47	20.51
New York	1 Doll.	4.20	4.21	4.20	4.21
Rio de Janeiro	1 Milr.	0.31	0.32	0.31	0.32
Uruguay	1 Gold. Pes.	2.39	2.40	2.38	2.39
Holland	100 Gulden	169.39	169.73	169.41	169.75
Athen	100 Drachmen	5.47	5.48	5.45	5.46
Belgien	100 Belga	58.56	58.60	58.57	58.61
Bukarest	100 Lei	2.50	2.51	2.50	2.51
Budapest	100 Pengö	73.47	73.61	73.51	73.65
Danzig	100 Gulden	81.83	81.89	81.87	81.93
Finnland	100 finn. M.	10.59	10.61	10.59	10.61
Italien	100 Lire	22.04	22.08	22.04	22.08
Belgrad	100 Dinar	7.45	7.46	7.45	7.47
Dänemark	100 Kron.	112.68	112.90	112.70	112.92
Lissabon	100 Escudo	18.66	18.70	18.66	18.70
Norwegen	100 Kron.	112.68	112.90	112.69	112.91
Paris	100 Fr.	16.47	16.51	16.47	16.51
Prag	100 Kron.	12.46	12.48	12.46	12.48
Roskjavik	100 island. Kr.	92.33	92.51	92.35	92.53
Riga	100 Latts.	81.05	81.21	81.08	81.24
Schweiz	100 Fr.	81.75	81.91	81.75	81.91
Sofia	100 Leva	3.04	3.05	3.04	3.05
Spanien	100 Pes.	41.76	42.84	42.46	40.54
Schweden	100 Kron.	112.80	113.02	112.81	113.03
Tallinn (Estl.)	100 esta. Kr.	111.99	112.21	112.03	112.25
Wien	100 Schilling	99.13	99.25	99.14	99.26

* **Söhnein Rheingold AG., Wiesbaden-Schierstein.** Die Gesellschaft hat in 1930 mit einem erheblichen Verlust gearbeitet. Nach Auflösen und Abschreibungen von 0,64 (0,84) Mill. M. ergibt sich ein Verlust von 263 551 M. (im Vorjahr 22 076 M. Gewinn). Das Fabrikationskonto er-

brachte nur noch 359 012 M. gegen 847 714 M. im Vorjahr.
Nach der Bilanz betragen die Schulden noch 2,07 (2,27)
Mill. M. Ihnen stehen an Forderungen 0,99 (1,03) Mill. M.
und an Vorräten 1,84 (2,23) Mill. M. gegenüber.

* Dr. C. Schleuener AG., Frankfurt a. M. Die Generalversammlung genehmigte den Abfluß für 1930 mit 8 (7) Proz. Dividende und 2 Proz. Bonus auf 0,6 Mill. M. Aktienkapital. Auf mehrere Aktionärsfragen wurde erklärt, daß die Kapitalerhöhung zur Umfinanzierung und zum Ankauf von Grundstücken verwendet wurde.

* **Wahrs u. Freitag AG., Frankfurt a. M.** In der Generalversammlung entwickelte sich erwartungsgemäß wegen des hohen Verlustabschlusses 1930/31 eine längere Aktionärsdiskussion. Schließlich wurde der Abschluß genehmigt, wobei von dem Verlust 3,06 Mill. M. durch Auflösung beseitigt werden; der Rest von 0,41 Mill. M. wird vorgetragen.

* **Vollstohm Seil- und Kabelwerke AG., Frankfurt a. M.**
Für 1930 ist mit einem größeren Verlustabschluß zu rechnen, dessen Höhe sich erst endgültig in der Bilanzierung am 20. d. M. entscheidet (im Vorjahre noch 16800 Mark Reingewinn, der vorgetragen wurde). In schwierigen Zeiten seien Sondervorteile für ein gutes Unternehmen infolge des Sonditates kaum möglich.

* AG. für Brauergewerbe, Frankfurt a. M. Die Gesellschaft verteilt für 1930 aus 63 000 (46 000) M. Reingewinn wieder 9 Proz. Dividende auf 500 000 M. Aktienkapital. Man konnte einen größeren Posten eigener Aktien zurückkaufen, wüßte näheres nicht besagt werden.

* **Gewinne** 26., Frankenthal. Die Gesellschaft weist 1930 wieder einen Verlust von 34 091 M. aus, um den sich der Vortrag auf insgesamt 191 281 M. erhöht.

* Rheinische Elektra AG., Mannheim. Der Aufsichtsrat schlägt der Generalversammlung am 30. Juni für 1934 eine Dividende von 9 (10) Prozent aus einem Reineinnahm von 1.372 (1.505) Mill. M. vor.

* **Gesellschaftlicher Bergwerks-A.G.** Der zum 8. Juli einberufenen Hauptversammlung wird für 1930/31 6 gegen 8 Pros. Dividende vorgeschlagen. Nach Abzug einer nach den Grundflächen der Vorjahre errechneten Abschreibung von 5,70 gegen 2,10 Mill. verbleibt einschl. Vortrag von 6,6 gegen 6,38 Mill. ein Reingewinn von 21,963 Mill. gegen 26,305 Mill. M., von dem nach Abzug der Dividenden- und Aufsichtsratsanteile 6,65 Mill. M. vorgetragen werden

Mainzer Produktenbörse.

Maim, 19. Juni. Großhandelseinstandspreise per 10 Kilo loco Mains: Rheindell. Roggen 22 kleines Angebot. Hafer 21 rubia, Malsteine 11 rubia, Weizenmehl Super 0 40/15 rubiger, Roggenmehl 60 Bros. 31-32 gefuch Weizenkleie fein 11-11½ rubiger, Weizenkleie grob 11½ bis 12 rubiger, Roggenkleie 13-13½ rubia, Viertreter 11 bis 10½ rubia, Erbsenluch 12½-13½ rubia, Kofos luchen 13½-17½ rubia, Palmfuchen 10½-11½ rubia, Rapfuchen 10-10½ rubia, Sojafchrot 12½-13½ rubia, Trodenfchnißel 6½-7½ rubia. Allgemeine Tendenz: rubia

Schiffahrt.

Nächste Dampferabfahrten der Hamburg-Amerika-Lini
(Austral- und Kosmos-Linien.)

Nach New York: D. „Albert Sallin“ ab Hamburg 24. 6.
ab Cuxhaven 25. 6. M. S. „St. Louis“ ab Hamburg
26. 6., ab Cuxhaven 27. 6. D. „Hamburg“ ab Hamburg
1. 7., ab Cuxhaven 2. 7. D. „Deutschland“ ab Hamburg
8. 7. ab Cuxhaven 9. 7.

Nach Mexiko (in Gemeinschaft mit der Ozean-Linie)
D. „Westerwald“ (Hapag) 2. 7. D. „Berra“ (Ozean)
14. 7.

Nach Boston, Philadelphia, Baltimore, Norfolk (Gemein-
schaftsdienst Havag/Lond): D. „Elmsborn“ (Havag
24. 6. D. „Westfalen“ (Lond) 1. 7. D. „Hanau
(Havag) 14. 7.

Nach Kanada (Gemeinschaftsdienst Seapag/Flond): Dampf
Hagen" (Flond) 26. 6.

Nach der Westküste Nordamerikas (Gemeinschaftsdienst):
 Danag/Plond): M. S. „San Francisco“ (Danag) 24.
 Nach Cuba: D. „Westermarck“ 2. 7.

Nach den Westindischen Inseln (in Gemeinschaft mit der
Kreederei H. C. Horn, Hamburg): M. S. „Julia“ (Horn
30. 6.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Frankfurter Börse			Freitag 19. 6. 31	Samstag 20. 6. 31
Banken				
A. D. Creditanst.	84.50	84.75		
Bk. f. Braundustr.	—	104.—		
Berm. Bank v.	98.—	98.—		
Comm. u. Priv.-B.	100.—	100.—		
Darmst. Nat.-Bk.	106.25	108.50		
Deutsche Bank u. Disc.-Gesellsch.	100.—	100.—		
D. Eff. u. W.-Bank	92.75	92.75		
Dresdener Bank	100.—	100.—		
Frankfurter Bank	86.—	88.—		
— Hyp.-Bank	123.50	124.50		
— Pfändbr.-B.	—	—		
Oestr. Cred.-Anst.	5.—	5.—		
Phil. Hyp.-Bank	114.—	114.—		
Reichsbank, neue	124.—	126.—		
Rhein. Hyp.-Bk.	115.—	116.—		
Westbank	8.—	84.—		
Verh. Bankverein	8.75	8.75		
Verkehrs.-Unt.				
Hapag.	41.—	44.50		
Nordd. Lloyd. . .	41.50	45.50		
Schantunguan	58.—	58.—		
Baltimore Ohio .	57.—	—		
Brauereien				
Beuening, Kampf, Stora	121.—	—		
Herzogen.	—	—		
Mainz. Aktien-Br.	—	—		
Park-u.-Bürgerbr.	—	—		
Beckhoff-Brdg.	147.—	150.—		
Eichbaum Werg.	80.—	80.—		
Industrie				
Accumulatoren ..	—	—		
Adt. Gebr.	7.50	8.—		
A. E. G. Stamm.	78.10	83.—		
Aku	58.50	62.—		
Aschaff. Buntp.	84.—	82.—		
Bud. Masch. Durl.	120.—	120.—		
East. Nürnberg	156.—	158.—		
Eyer. Spiegel . .	—	—		
— Zell. Wacker	—	—		
Beck u. Henkel	—	—		
Borgmann-Elekt.	—	—		
Brown, Boveri & C.	—	—		
Cement Handelsg.	50.—	50.—		
— Karstadt	81.75	81.75		
Chamotte Annaw.	—	—		
Chem. Albert . .	28.63	—		
Chem. Broekhuus	—	—		
Daimler-Benz . .	21.—	22.5		
D. Eisenhandl.	—	54.75		
Deutscher Erdöl .	—	58.—		
D. Gold- u. Silb.-S.	113.50	112.50		
D. Lohseu	5.2	54.—		
D. Oarweiche . .	35.—	33.—		
Dyckerk. & Widm.	—	—		
El Licht u. Kraft	91.75	95.—		
Emag. Ffm. . . .	37.—	37.—		
Emall, Ulrich . .	—	—		
Engesser-Unsion .	—	—		
Essling. Maschin.	26.—	—		
Etting. Spinnerel	66.—	65.—		
Faber & Schleich.	72.—	72.—		
F. G. Farbenindl.	117.25	121.25		
Feinmech. Jetter	—	33.—		
Feldt Sekt	—	—		
Felt. & Guillaume	—	—		
Frankfurt. Hof .	35.—	35.—		
— Masch. Psk. & W.	—	—		
Geising u. Cie. . .	—	84.75		
Gesüfrol	—	33.50		
Goldschmidt, Th.	27.—	27.—		
Gritzner Maschin.	149.—	147.—		
Grün & Blüfinger	—	—		
Hammerson . . .	—	—		
Hanf. Füssen . .	44.25	—		
Hind. Aufteum . .	—	—		
Hirsch Kupfer . .	102.—	105.—		
Hochstief	61.—	61.—		
Holzmann, Pfdl.	64.50	66.50		
Holzverkohlung	—	—		
Inag. Krüger . . .	—	—		
Jungblum Gebr.	28.—	28.—		
Kammg.-Kaisersl.	—	—		
Karstadt H. . . .	24.50	28.25		
Klein, Sch. u. B.	88.—	87.—		
Knorr Heubronn	141.75	142.—		
Koners. Braun . .	21.—	22.—		
Krauß & Co., Lok.	57.—	57.—		
Lahmeyer & Co.	—	—		
Lech, Augsburg	69.75	71.—		
Lirol, Schufah.	—	—		

	Freitag 19. 6. 31	Samstag 20. 6. 31		Freitag 19. 6. 31	Samstag 20. 6. 31
Ladwagn. Waism.	35.—	37.50	Kalischemie. . . .	—	81.—
Lüdensch.-Bet.	—	—	Kah. Aschersiehl.	—	—
Mainarftwerke	—	51.50	Kah. Salzdorfurth	160.—	170.50
Metallgew.	54.—	—	Kah. Westeregeln	109.75	113.—
Mieg. Mühlensb.	—	48.—	Klöcknerwerke	—	43.—
Moenus	24.—	—	Mannesmann	—	26.—
Motoren Darmst.	37.—	37.—	Mannfelder	—	—
Deutz	—	—	Oberbedarf	—	—
Oberursel	—	—	Ottav.-Min.-u. E.B.	17.—	—
Neckarw. Edlung.	—	—	Phönix Bergbau.	—	41.—
Nordwest. Kw.	—	—	Rh. Braunk. u. Br.	—	—
Pfaff. Nähm. Kays	70.—	—	Rh. Stahlb. Dbg.	61.—	63.—
Rein. GObb. & Sch.	70.—	70.—	Stiebeck Montan.	—	—
Rh. elektr. Mannh.	95.25	98.50	Tedex Bergbau.	28.—	28.—
Röder, Gebr.	—	—	V. Kgs.-u. Laurah	29.75	29.50
Rückforts. Ferd.	—	—	Ver. Stahlw. Düss.	39.—	—
Rütgerswerke	—	36.50	Versicherung.	—	—
Schneider & Han.	—	—	Allianz-Stuttg.-L.	167.—	—
Schnellpr. Frank.	18.—	18.—	Ver.	181.—	—
Schramm Lück	39.—	39.—	Mannheim. Vers.	24.—	—
Schürpf. Stempel	—	—	Reuten	—	—
Schuck. El. Nbg.	101.25	108.50	6% Reichsan. v. 27	82.50	81.50
Schn.-Berg. Wes.	13.—	—	7% „ „ „ 29	94.—	94.—
Seid.-Ind. Wollf.	—	—	Austos.-Scheine	49.90	50.—
Siegen. Eis.-u. Mr.	—	—	Abt. Schmid ohne	4.35	4.50
Siemens Gl.	—	—	4% Schutzgeb.-A.	—	1.83
Siemens & Hanks	—	—	4% Oester. Goldr.	—	0.65
Sidd. Immobilien	21.—	21.—	4% Ost. Staastr.	—	2.60
Sidd. Zucker	98.—	—	4% Port. v. 08	7.—	7.13
Tabr. Lued. Gotha	60.—	—	5% Rum. v. 03	—	5.65
Unterfranken	—	—	4 1/2% Rum. v. 13	—	13.50
Ver. f. chem. Ind.	44.—	44.—	6% „ „ „	—	—
Verere. deut. Oel.	65.50	65.50	4 1/2% Anatoren I	13.63	—
Ver. Ukrainer	111.75	—	6% Bagdad I	—	—
Ver. Zeiss. Jena	—	—	„ „ II	—	—
Völg. & Hartman	99.—	99.—	4% Zoltturken II	—	—
Wayss & Freytag	21.50	21.—	4 1/2% Ung. St. R. 14	15.10	—
Wegoun. Rulfab.	19.—	21.—	4% Ung. Goldr.	—	16.3
Zeitl. Aachfabig	55.—	55.—	4% Ung. St. R. 10	14.—	14.—
Zeitstoff Memm.	55.—	55.—	5% m. Mexikan.	—	7.1
Zeitl. Waidhof	54.—	60.—	5% Bull.	7.13	—
Zuckert. Rheing.	—	—	4 1/2% Mex. Irrigat.	—	4.3
Bergwerke	—	—	8% „ „ Lish G. P. I.	100.—	100.—
Badische Eisenw.	—	33.50	8% „ „ „ 2	100.—	99.7
Eschweiler	109.—	109.—	8% „ „ „ 4	85.—	85.5
Gelsenkirchen	59.75	63.—	8% „ „ „ 6	85.—	86.2
Harpener	50.25	—	9% „ „ „ 8	92.—	92.—
Hess. Bergbau	136.30	—	—	—	—

Früh. 6. 21		Schluss. 20. 6.		Früh. 6. 21		Schluss. 20. 6.	
9% N. Ldb. G. P. L.	10	98.50	98.25	Dynamit Nobel	82.50	83.00	84.00
8% do	11	99.25	99.25	Elektr. Lieferung	88.75	93.50	93.50
8% do Kom. 1.	10	95.00	95.00	Elektr. Licht u. Kr.	91.75	96.50	96.50
8% do	5	95.00	95.00	I. G. Farbenind.	116.50	120.25	120.25
8% do 6 u. 7.	8	95.00	95.00	Feldmühle	87.75	90.00	90.00
8% do	8	95.00	95.00	Fest- & Gasleuchte	62.25	62.50	62.50
7% do	2	89.50	89.50	Geisenkrohen	83.50	88.00	88.00
7% do Gold 6 u. 7.	93.25	93.25	93.25	Gesföhr	33.25	33.75	33.75
6% do 4 u. 5.	85.00	85.00	85.00	Gesföhr & Th.	100.00	102.25	102.25
6% do Kom. 3.	85.25	85.25	85.25	Hamb. Elektr.	49.75	50.00	50.00
6% do Liqu. G. P. L.	89.00	88.75	88.75	Harpen	42.75	43.00	43.00
				Hoesch	79.75	81.00	81.00
				Hötelbetrieb	132.00	132.50	132.50
				Illa Bergbau	103.50	109.00	109.00
				Kali Aachernleben	42.00	46.00	46.00
				Klöcknerwerke	47.00	48.00	48.00
				Kön-Neussener	115.25	117.50	117.50
				Linde & Kismasch.	51.25	56.00	56.00
				Mannesmann	26.00	27.00	27.00
				Mannfelder	28.50	31.00	31.00
				Masch. - Untern.	73.00	71.00	71.00
				Mittel. Stahl	14.50	14.50	14.50
				Montecatini	24.88	26.00	26.00
				Nordd. Wolle	54.50	55.00	55.00
				Oberbedarf	32.75	33.00	33.00
				Oberkoks	49.00	49.00	49.00
				Orenstein & K.	49.00	49.00	49.00
				Outwerke	97.25	101.00	101.00
				Phönix Bergbau	135.00	140.00	140.00
				Polyphon	60.00	64.00	64.00
				Rh. Braunk. u. B.	100.00	107.00	107.00
				Strahl. Dbg.	36.00	36.00	36.00
				Westf. E.	161.00	166.00	166.00
				Riebeck Montan	90.00	92.00	92.00
				Rütgerswerke	70.00	74.00	74.00
				Sa. adf. arth.	118.50	123.00	123.00
				Selen. El. Gas E.	102.00	107.00	107.00
				Fort. Zom.	116.00	119.00	119.00
				Schub. u. Salzer	126.50	132.00	132.00
				Schuckert & Co.	192.00	192.00	192.00
				Schult. Patenb.	137.75	138.00	138.00
				Siemens u. Halske	82.00	82.00	82.00
				Svenska	36.50	40.00	40.00
				Thür. Gas	108.00	114.00	114.00
				Tetz. Leonh.	55.00	59.00	59.00
				Transradio			
				Ver. Stahlw. Dän.			
				Westergren			
				Zellul. Waldhof			

Der Lärm fort von Wirt!

Für Zuschriften aus dem Bezirke, die unter dieser Rubrik veröffentlicht werden und möglichst knapp und gegenseitig gehalten sein sollen, übernimmt die Schriftleitung nur die redaktionelle Verantwortung.

Sitzgelegenheit am Hauptbahnhof

Wartefälle sind da, in bequemer Ruhe auf Ankunft und Abfahrt der Züge zu warten. Es gibt aber auch Gelegenheiten, in Wartungen, wo man zwar warten muß, aber nicht gern den Wartesaal benutzt. Das ist nicht jedermanns Sache, sich im Wartesaal die Zeit zu vertreiben. Manchmal läßt man beispielsweise gerne in der Halle, zu beobachten, das Kommen und Gehen der Züge, der Reisenden und was so drum und dran hängt zu betrachten. Es gibt Leute, die sich sogar daraus ein Vergnügen machen, dies zu sehen. Wie gesagt, man läßt gerne dabei. Wenn man dazu Gelegenheit hätte.

Ich habe wiederholt Wandertouristen beobachtet, die auf die Abfahrt eines Zuges warteten. Es mag vielerlei Gründe geben, weshalb sie den Wartesaal nicht aufsuchen. Manche sind in der Halle nicht hinreichend vorhanden. Was bleibt da anderes übrig, als auf Rückfäden, Zeitbahnen, schließlich auf dem Boden zu sitzen. Man kann nicht behaupten, daß das schön sei. Man läßt gerne, wenn man dazu Gelegenheit hätte.

Man zähle einmal daraufhin die Sitzgelegenheiten im hiesigen Hauptbahnhof. Früher stand am Brunnen eine Bank. Sie ist weg. An den Bahnsteigen, die nach Schwalbach führen, stehen in der Halle zwei Bänke. Was ist das für so viele? Selten, daß man da einmal ein Plätzchen für sich findet. Was bleibt einem übrig, als auf ab zu gehen, wo man so gerne läßt. In anderen Städten ist besser gesorgt. Ich denke zum Beispiel an Mainz und an Frankfurt. Es ließe sich ganz gut auch hier die eine oder andere Bank aufstellen. Wie der Einfluß aus mancherlei Klagen entnommen, haben auch andere hiesigen Wirtshäuser bitter empfunden. Es besteht ein Bedürfnis hierfür und Bänke sind gewiß vorhanden. Diese Bänke wollen die Bitte ausprechen, hier Abhilfe zu schaffen. Schafft Sitzgelegenheit am Hauptbahnhof.

So geht's.

Im „Tagblatt“ fragte vor circa 14 Tagen Herr an, was er mit einigen hochwertigen Freimarken, die er an der Post nicht umgetauscht erhielt, machen sollte. Der Beamte hatte in diesem Falle korrekter gehandelt, als er sich auf die Bestimmung betraf, wonach Briefmarken an den Schaltern nicht umgetauscht oder gegen bar angenommen werden dürfen. Warum die Post das nicht tut, habe ich mich auch schon gefragt. Dienst am Kunden ist das gewiß nicht, darin hatte der Einsender recht. Es wäre dem Beamten aber vielleicht möglich gewesen, ihnen einen Rat zu geben, der nach den Bestimmungen zulässig ist, der ihnen aber zugleich auch zeigen mag, wie bürokratisch die ganze Bestimmung über Briefmarkenumtausch ist. Wenn Sie die Briefmarken in natura zurückgeben, muß der Beamte sie nachweisen. Wenn Sie aber die Briefmarken auf ein Stück Papier kleben und am Schalter als „beschädigt“ umtauschen,

dann geht es. Sie lächeln. Ja, aber es geht. Sie haben dann nur als Umtauschgebühr einen (1) deutschen Reichspfennig zu entrichten und bekommen Ihr Geld. Sie werden mich fragen, was denn für ein Unterschied zwischen dieser Methode und jener sei. Ich kann Ihnen keinen anderen Grund angeben, als — „so lautet die Bestimmung“. Wenn Sie wollen, können Sie das ganze als Postkuriosum versehen. Es ist nicht das einzige. Sie können eine Warenprobe von 100 Gramm billiger nach Afrika, als in Wiesbaden herumsenden. Sie brauchen also Ihre 4 Briefmarken zu 1 Mark nicht in Ihrem Schreibfach verschimmeln zu lassen, sondern bekommen für 4 Pfennig den Realwert. Wenn Sie wollen, können Sie einmal bei dieser Art der Rückgabe sogar probieren, ob Sie anstatt Geld eine beliebige Pfennigsorte eintauschen können. Man sollte meinen, es gehe. Ich habe aber darin keine Erfahrung. Es wird Sache des Schalterbeamten sein, Sie darin zu beraten.

Ein Praktikus.

Straßenumbenennungen.

Die in Ihrer Samstag-Nummer gebrachte Mitteilung, daß der Magistrat beschloßen hat, mehrere alte historische Straßen umzutauken, hat nicht nur mein — sondern auch bei sehr viel Bekannten — ein großes Befremden ausgelöst! Gewiß — man soll Leute mit großen Verdiensten ehren — sei es nun durch Denkmal oder Plaketten bei Plätzen und Straßen. Aber daß man gerade hierzu alte historische und durch ihre Benennung auf die Richtung hinweisende Straßen dazu nimmt, war kein allfälliger Gedanke. Studiert der Fremde den Stadtplan, wird es ihm leicht verständlich sein, daß die Bahnhofstraße wohl zu diesem führt — Viehbrücker Allee, daß sie nach dem gewählten Rheinort führt — die Burgstraße, daß sie nach der ganz in früheren Zeiten

Würden Sie das auch zu Hause tun?

Die Stadt muß sparen, wo es geht. Und der Bürger muß dieses Bestreben unterstützen, wo er kann. Schon um des eigenen Vorteils willen. Wenn also die Stadt beispielsweise jetzt Sonntags aus Ersparnisgründen die Straßen nicht mehr reinigen läßt, so muß der Bürger seinen Teil beitragen, die sonntägliche Reinigung durch vermehrte Sauberkeit zu ersetzen. Es ist da nicht alles zum Besten. Man braucht nur ein wenig Rücksicht zu nehmen, ein bißchen zu denken — und es geht. Man kann sich dabei sogar eine derbe Lektion ersparen. Sah da ein vornehmer Dämon dieser Tage in dem Autobus und reichte dem Schaffner ihr Fahrscheine. Ein benutzter Fahrchein lag noch darin. Als sie das Heft in Empfang genommen hatte, entnahm sie ihm den abgelaufenen Schein und warf ihn vor allen Fahrgästen auf den Boden. Das war dem biederen Schaffner zu viel. „Würden Sie das zu Hause auch tun?“ fragte er — und vernahm keine Antwort. Dann nahm er den Fahrchein auf und legte in in den Be-

helfenden „Bura“ führte — heute könnte man sie mit gutem Recht „Schloßstraße“ benennen.

Will man nach außen hin seine gute vaterländische Gesinnung beweisen, so kann man die Kaiserstraße — Hindenburgstraße, die Kronprinzenstraße Stresemannstraße und die Prinz-Ratibor-Straße Friedrich-Ebert-Straße umtaufen. Aber den alten historischen Straßen lasse man ruhig ihre zweckentsprechende Benennung!

Ein alter Wiesbadener.

Strandbadwünsche.

Zu dem Eingekandt des Herrn A. v. W. betreffend „Strandbadwünsche“ muß ich zur Richtigerstellung folgendes erwidern:

Es ist nicht richtig, daß der billigste Preis für Mittagessen im Schiersteiner Strandbad 1.80 M. beträgt, sondern 1.20 M. Man bekommt schon für 80 Pf. ein gutes warmes Essen. Wenn der Einsender die Speisekarte gelesen hätte, würde er gefunden haben, daß über 30 warme Gerichte täglich auf dem Strandbad Schierstein zu haben sind, ohne die kalten Speisen, welche ich nicht aufzählen will. Außer Dildmich. Ich glaube, das es nicht so leicht ein Strandbad gibt, welches diese bieten kann, weil wegen der Nähe des Wassers die Anlage von Kellern sehr schwierig und kostspielig ist. Wenn sich der Einsender außerdem überzeugen wollte, mit welchen Schwierigkeiten der Restaurationsbetrieb, infolge der ungünstigen Wetterlage und des Hochwassers, verbunden ist, um allen Gästen gerecht zu werden, dann würde er ein anderes Bild bekommen. Außerdem gibt es heute sehr viele Menschen, die sich ein warmes Essen nicht leisten können infolge der traurigen Wirtschaftslage, auch wenn das Essen noch billiger wäre. Für sie bleibt daher nur die Mitnahme des Proviantes leider vorläufig noch, was der Wirt eines Restaurationsbetriebes gewiß am meisten bedauert.

S. B.

Hausmusik.

Berehrte Frau, jedesmal, wenn wir früher zu Ihnen kamen, war es uns ein Vergnügen, Sie Klavier spielen zu hören. Die Aneignung dieser Kunst hat Sie einst viel Zeit und Mühe und Ihren verehrten Eltern ein Stück Geld gekostet. Es war ein kleines, aber nettes Kapital an Freudebringen und Können, was Sie da angelamelt hatten. Sie waren gewiß keine Künstlerin, aber immerhin eine tüchtige — und damals fleißige Spielerin. Es ist nun anders geworden seit geraumer Zeit. Wir bedauern dies sehr und da Sie scheinbar alle das nicht merken, lassen Sie mich es Ihnen brüchlich sagen. Sie lassen sich die Hausmusik besorgen durch Ihr — Radio. Raum sind wir bei Ihnen angekommen, so beginnt irgend jemand von Ihnen das nervöse Suchen am Apparat. Sie haben einen guten Apparat, ich gestehe das, und wir haben schöne Darbietungen bei Ihnen gehört. Es waren Solisten zu hören, die uns sonst nicht erreichbar gewesen wären. Aber ich bin nicht zufrieden. Sie betrachten die Radiomusik als Zeitvertreib, als Unterhaltung. Das ist nur halb richtig. Wer, wie Sie, selbst Musik kann, darf damit nicht zufrieden sein. Im Radio vermisst ich immer die Beziehung des Menschen zum Instrument. Es ist mir zu sachlich. Sie könnten dem abhelfen. Für Sie dürfte es eben nicht Erbs, sondern mühsame Anstrengung sein. Wenn Sie ein gutes Konzert hören, sollte die Wirkung sein, sich aneignen zu lassen, aufmerksam entnehmen, wo und was bei Ihnen zu verbessern sei, was der Künstler am Ausdrucksmöglichkeiten aus dem Stille herausholte und schließlich als wichtigste Lehre die Erkenntnis, wie schön es sei, wenn man selbst etwas kann. Oder um es Ihnen praktisch zu sagen: Wir hätten gerne, wenn Sie wieder fleißig spielen und Ihr Können nicht brach liegen ließe, wenn Sie selbst, verehrte Frau, uns wieder wie früher erfreuten. Unsere und Ihre Verbundenheit zu Ihrem Spiele ist etwas ganz anderes, als die ohne unser Betragen uns vom Radio vorgelesenen Stille. Und nicht wahr, es gibt stille frohe und einsam ärgerliche Stunden, wo auch Sie sich noch von der Seele herunterspielen, was Sie bewegt. Sehen Sie, das wollte ich Ihnen einmal über Hausmusik und Radio schreiben.

Dr. R.

Kein heißer Punkt.

Einen heißen Punkt in der Ehe gibt es nicht für verständig zu einander haltende Ehegatten, die ordnen beiseiten den Fall ihres Abnehmens und testamentieren sie nach ihren Verhältnissen. Sind diese günstiger, zumal bei regelmäßigem Einkommen, sorgen sie auch beiseiten für eine Lebensversicherung für den Fall der Invalidität und des Todes. Doch darf die Versicherung nicht in Not und zu schließlicher Verschuldung und Verpfändung führen. Alle wirtschaftliche Ordnung und Versorgung muß nach der Pflicht gegen Frau und Kinder selbstverständlich sein und wird um so bereitwilliger eintreten, je mehr die Pflicht von Liebe geleitet wird.

M. S.

1921

10 Jahre!

1931

Pelzhaus Wilhelm Kahl Kürschnermeister

Friedrichstraße 27, 1. und 2. Etage Telefon 285 98

Pelz-Spezial-Geschäft für feinste Maß-Anfertigung

PREISE, die man gern liest

450	1750	2750	2950	4250
450	600 m. Zug	600	700 m. Zug	
				Qualitätsware!

Riesenauswahl! Elektrizität — Gas

H. Heraeus Taunusstraße 9 gegenüb. d. Kochbrunnen Telefon 28941.

Blitzableiterprüfungen äußerst billig • Michel, Emser Straße 25.

Bettfedern-Reinigung

durch mod. Maschinen unter fachmännischer Leitung, im Beisein der Kundschaft. Bedeutende Preisermäßigung der Reinigung bei Einkauf von Inlettstoffen. Anfertigungen von neuen Deckbetten, Kissen, Steppdecken u. Matratzen. Verkauf von nur la Federn, Daunens, sowie Inlettstoffen in allen Farben und Preislagen. Reelle Bedienung.

Adolf Weyel, Lahnstraße 18 Telefon 289 98. Privatwohnung: Kirchgasse 19, 1. Tel. 228 96.

Rückgratverkrümmung

Wie ich diesem Leiden erfolgreich entgegentrat, und wie auch Ihnen geholfen werden kann (ohne Berufsberatung), liegt jedem gern unentgeltlich S. Hoppel, Kunstbäuer 82, Ar. Biedenlopf. F26a



Ate

KÜLSCHRÄNKE UND RAUMKÜHLANLAGEN arbeiten vollautomatisch ohne Wartung mit dem gefährlosen Kältemittel Methylchlorid

DEUTSCHES ERZEUGNIS

ALFRED TEVES FRANKFURT A. M. MASCHINEN- UND APPARATENFABRIK

Verkaufsstelle: **H. Heraeus, Wiesbaden, Taunusstraße 9 — Telefon 28941.**

Sport und Spiel.

Der Mannschaftssport.

Die erzieherischen Werte einer sportlichen Gemeinschaft von Dr. Friedrich Boenke.

Wir kennen Einzelsport und Mannschaftssport. In jenen leben wir den einzelnen zum Kampf an, allein auf sich gestellt, kämpft er gegen einen oder mehrere Einzelkämpfer. Nur der Einzelne gilt hier etwas, sein Können allein ist ausschlaggebend für den Sieg. Im Gegensatz dazu die Sportarten, die von Mannschaften betrieben werden. Nur eine bestimmte Anzahl von Sportleuten nimmt den Kampf mit einem Gegner auf, der in gleich starker Zahl antritt, der einzelne geht in der Gesamtheit auf, diese allein entscheidet in ihrem gemeinsamen Zusammenwirken den Kampf.

In dieser kurzen Charakteristik liegt bereits der Wesensunterschied zwischen diesen beiden Formen der Sportausübung. Der Einzelsport findet das hohe Lied der Persönlichkeit. Das Individuum das Ich, gelangt zur höchsten und stärksten Entfaltung; der einzelne gilt alles, um ihn und sein Können handelt es sich allein, die Persönlichkeit beherrscht das Feld. Hier kommt es nur auf die eigene Leistung und Kraft an, auf Mithilfe und Unterstützung anderer kann der Wettkämpfer nicht rechnen, „auf sich selbst steht er da ganz allein“. Die Einzelsportarten erheben die Persönlichkeit auf den Schild gegenüber der Masse, sind ein Ausdruck des Egoismus im Sport.

Diesem Persönlichkeitsgedanken gegenüber steht der Mannschaftsgedanke. In den Mannschaftssportarten gilt der einzelne allein nichts, sondern nur die Vereinigung aller Einzelwesen. Hier kann sich der einzelne nur als ein Teil des Ganzen betätigen, hat er sich der größeren Gemeinschaft einzufügen. Das Ich tritt zurück hinter dem Wir. Nur wenn die Gesamtheit als eine einig und geschlossene Macht auftritt, innerhalb der es keine aus dem Rahmen fallende Einzelheiten gibt, kann sie mit Erfolg wirken. Das Können des einzelnen wird nur dann nutzbringend sein, wenn es auf das gemeinsame Ziel eingestellt ist, im Zusammenklang mit den anderen Mannschaftsmitgliedern sich auswirkt.

Die Freude an der hervorragenden Leistung eines einzelnen ist zwar selbstverständlich, die Begeisterung für die tüchtige Person und sein Können beareißt, ist doch die Selbstverehrung dem Menschen angeboren, in eine schöne menschliche Eigenschaft. Aber sie ist auch gefährlich, da sie nur allzu oft nicht die richtige Grenze innezuhalten weiß und ins Übermaß ausschlägt. Nur zu leicht wird die Persönlichkeitsbetonung zum Extrem geführt, zur Persönlichkeitsvergötterung, zum Heroismus, zum Egoismus.

Der Mannschaftsgedanke ist der Schutzwall gegen diese Auswüchse, die jedem Einzelsport drohen, ein natürlicher Damm, den sie sich selber errichtet haben. Wir können feststellen, daß der Mannschaftsgedanke begonnen hat, auch in jeden Einzelsport in irgend einer Form einzudringen; überall finden wir, daß in ihnen bereits das Mannschaftsprinzip vertreten ist. In vielen Einzelsportarten gab es immer schon einige Mannschaftskämpfe, so in der Leichtathletik die Staffelläufe, die, wenn sie wie bei den Großstaffeln auf 20 oder mehr Teilnehmer ausgedehnt werden, in ihrer Wirkung die eigentlichen Mannschaftskämpfe, wie Fußball oder Hockey oder Rudern noch überbieten. Ähnlich ist das Verhältnis im Schwimmen. Im Tennis ist das Doppelspiel ein Mannschaftskampf in seiner kleinsten Form, dem man das Paarspiel im Radsport an die Seite stellen kann. Dazu kommen die Wettkämpfe, die eine Anzahl von Teilnehmern gleichzeitig beitreten, von denen dann die Gesamtleistung gilt, die Mannschaftswettkämpfe, wie wir sie im Laufen, Radsport, Skilaufen kennen. Diese Mannschaftskämpfe ließen diese Sportarten selbst noch zu, aber wir sehen, daß auch ausgesprochene Einzelsportarten in ihrer stärksten Ausprägung, die immer den Kampf Einzelner gegen einander bedingen, wie Ringen, Fechten, Boxen, den Mannschaftsgedanken aufgenommen haben, indem sie aus mehreren Wettkämpfern eine Mannschaft bilden, in der zwar jeder einzelne einen Einzelsport ausübt, aber nur die Gesamtheit aller Einzelsportler gewertet wird. Auch hier verschwindet also der einzelne in der Gesamtheit, tritt die Mannschaft allein in Erscheinung, gilt nur die Gesamtleistung aller.

Diese Tatsache, daß der Mannschaftsgedanke von allen Sportarten aufgenommen ist, beleuchtet seinen hohen Wert. Das Zurücktreten des Einzelwesens hinter der Gesamtheit, der Dienst am großen Ganzen, verleiht dem Mannschaftssport eine größere soziale Bedeutung und macht ihn auch in ethischer Beziehung weitwertvoller. Voraussetzung für den Mannschaftskampf ist die Zusammenarbeit, der Zusammenhalt. Der eine muß auf den anderen Rücksicht nehmen, muß seine persönlichen Eigenheiten und Wünsche, seinen Ehrgeiz oft im Hinblick auf die ganze Mannschaft, muß sich freiwillig ein- und unterordnen, muß weiter Disziplin üben, denn nur wenn alle Glieder pünktlich und in Harmonie auf das eine Ziel hinarbeiten, kann die Mannschaft erfolgreich sein. Mannesucht, Kameradschaftlichkeit und Gemeingeist als erste Voraussetzungen des Mannschaftskampfes werden ausgebildet, das sind seine großen erzieherischen Werte. Und dann stellt das Zusammenarbeiten mit anderen innerhalb einer festen Gemeinschaft auch besondere geistige Ansprüche, von jedem Glied der Mannschaft wird schnelles Erfassen der Situation, klare Übersicht, fester Blick für das große Ganze verlangt, wenn er diesem nützen will und sein Können im allgemeinen Rahmen Früchte bringen soll. Auch gerade diese starken Anforderungen an die Intelligenz des Einzelnen ist von besonderer Bedeutung für die Wichtigkeit des Mannschaftskampfes.

Diese großen Werte, die dem Mannschaftsgedanken innewohnen, verpflichten uns, ihn stärker zu pflegen, ihn auch bei den Sportarten stärker zu betonen, und in den Vordergrund zu stellen, die ihm in ihrem eigentlichen Wesen abhold sind. Er schafft in diesen einen notwendigen Ausgleich und die beste Ergänzung zu der oft allzu sehr beachteten Einzellistung, bringt ab von den daraus erwachsenden Abständen, führt zu einer sozialen Auffassung des Sports.

Radsport.

Der Radsportklub Opel trägt am Sonntagvormittag 10 Uhr auf dem Platz am Bosenplatz ein Scher-Rasenradsportspiel gegen den R.V. 1923 Bierstadt aus. Wiesbaden spielt mit: Dieffenbach; Konstanzer, Dienst; Leopold, Bedmann, Wenzel.

Automobil und Motorrad.

Die englische Tourist-Trophy.

Hunt liegt auf Norton. — Hicks tödlich verunglückt.

Am Freitag fand die englische Tourist-Trophy mit den Rennen der 500-cm-Klasse ihren Abschluß. Die letzte Prüfung nahm einen recht unglücklichen Verlauf. Der bekannte englische Rennfahrer Hicks war auf seiner M.S. ins Schleudern gekommen und zog sich beim Sturz einen schweren Schädelbruch zu, worauf er alsbald verstarb. Parkins verlor gleichfalls die Herrschaft über seine Maschine, fuhr ins Publikum und verletzte drei Zuschauer, zum Glück nur leicht. Der bekannte österreichische Rennfahrer Runtz kam gleichfalls durch einen Sturz um seine Chancen, trug aber nur leichte Verletzungen davon. Das Rennen hatte außergewöhnlich viele Unfälle zu verzeichnen; von 56 gestarteten Maschinen kamen nur 13 durchs Ziel. Der Endkampf spielte sich nur noch zwischen Norton und Rudge ab, wobei Norton zu einem großen Erfolg kam und die drei ersten Sieger stellte. Hunt gewann die schwere Prüfung in 3:23,28 Std., konnte also nach seinem Erfolg in der Junior-Trophy zu einem weiteren großen Sieg kommen. Hunt hat auch für die am 5. Juli auf dem Nürburgring stattfindenden Rennen um den „Großen Preis von Deutschland“ gemeldet.

Ergebnisse:

Englische T.T. bis zu 500 cm: 1. Hunt (Norton) 3:23,28 Std. (77,9 Std.-Meilen); 2. Guthrie (Norton) 3:24,57 Std. (77,34 Std.-Meilen); 3. Woods (Norton) 3:27,36 Std. (76,35 Std.-Meilen).

Flugsport.

Im Segelfluggesetz über den Armeekanal.

Der Engländer Liffant Beadmore kann den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, als Erster in einem motorlosen Segelfluggesetz den Kanal überquert zu haben. Beadmore ließ sich Freitagmittag um 5.15 Uhr vom Flugplatz in Lymington von einem Motorflugzeug bis zu einer Höhe von etwa 4000 Metern hoch schleppen und landete etwa eine halbe Stunde später auf französischem Boden, auf dem Flugplatz St. Inalevert.

Rudern.

Regattazeit.

Wenn der Rensport sich ausgetobt hat, wenn Fußballer und Handballer, müde vom Kampf, die Trikots ausziehen, um sich wohlverdienter Ruhe in den kurzen Ferien hinzugeben, wenn die Schwimmer und Wasserballer das Hallenbad verlassen, Turner ihre Volkstänze und Leichtathleten ihre sportlichen Veranstaltungen feiern, dann ist auch die Zeit der Ruderer gekommen. Endlich dürfen wieder Rennboote durch wellig schäumende Wasser, ringen bagerte, durchtrainierte Körper um den winzigen Vorsprung, der zum Siege bis ins Ziel hinein reichen soll: Regattazeit, die hohe Zeit des Wassersportes!

Die Vorbereitungen begannen schon im Januar, und im April kommandierte der Trainer mit rücksichtsloser Gewalt. Strenge Trainingszeit! Was das heißt, weiß nur der Rennrunder. So naht allmählich die Regattazeit heran. Die letzten Vorbereitungen werden getroffen, die Boote schafft man per Bahn oder Dampfer zur Regattastrecke, dort fährt man nochmals mit Spurt und Zwischenkurs die Strecke ab, bis dann endlich das Kommando ertönt: „Fertig

— los!“ Strenge Disziplin, bedingungslose Unterordnung und unendliche Liebe zur Sache sind die Vorbereitungen für ein erfolgreiches Training, das auf der Rennstrecke erst richtig zum Ausdruck kommt.

Die Regattabahn weist in Deutschland zumeist eine Länge von 2000 Meter auf. Man ist allerdings noch amerikanischem Vorbild hemmlich, durch Einführung der Kurzstreckenrennen von 500 Metern die Regatten abwechslungsreicher zu gestalten und dem Zuschauer den Überblick über die gesamte Strecke zu sichern, ganz davon abgesehen, daß sich die Ruderer selbst größere Schnelligkeit und Routine im Start und Spurt aneignen. Selbstverständlich gestaltet sich der Endkampf entsprechend interessanter. Versuche in dieser Richtung hat man im vorigen Jahre bereits in Berlin und Leipzig unternommen. Die bisher durchgeführten Veranstaltungen in Süddeutschland liegen quantitativ wie qualitativ sehr gut an. Die am 20. und 21. Juni in Berlin-Grünau stattfindende Jubiläum-Regatta dürfte bei dem glänzenden Meldeergebnis (insgesamt 52 Vereine, 180 Boote und gegen 950 Ruderer) bei prächtigen Kämpfen einen durchschlagenden Erfolg haben. In der 51. Regatta in Bad Ems werden circa 30 Vereine mit 100 Booten und 600 Ruderern teilnehmen. Meldeunruhen vor dem Mainzer R.V. (Junior-Einer, Meldeunruhen, Zweiter, Junemann-Achter und Dritter, Vierer, Fünfer, Frankfurter R.V. Germania, Bonn, Ruder, Düsseldorf, R.V. Limburg, Kreuznach u. a. 16. Karlsruhe Ruder-Regatta sind außer Mannheimer, Karlsruher, Stuttgarter, Ulmer Vereinen auch die Offenbacher Klubs. R.V. 1874 und Hellas, sowie R.V. Rüsselsheim und R.V. Worms beteiligt. Eine prächtige Veranstaltung verspricht die „Große Frankfurter Regatta“ am 27. und 28. Juni zu werden. Über 40 Vereine mit 160 Booten und über 800 Ruderern und Ruderinnen werden starten. Außer der scharfen Frankfurter Konkurrenz (Germania, R.V. 1885, Sachsebauern, Univerität, R.V. 1884, Offenbacher Union, Oberad, Hellas Offenbach) befinden sich noch Ulm, Rürnberg, Köln (R.V. 1891), Gießen, Weimar, Saarbrücken, Mannheim (Amicitia), Würzburg, Böck, Rüsselsheim die interessante Veranstaltung, die spanische Duell erbringen wird. Auch die R.V. Wiesbaden, die hier in neben dem R.V. Mainz vertreten, und zwar wollen die Wiesbadener im Junemann-Vierer, Junemann-Achter und Junemann-Achter starten. Den „Ersten Achter“ bestreitet natürlich die R.V. Kassel neben Frankfurt Germania und Amicitia Mannheim.

Sport-Rundschau.

Brieftauben-Sport: Die besten nassauische Kasse-Vereinigung Wiesbaden lieh in Neumarkt (Bavaria), 250 Kilometer, 2000 Tauben auf. Begünstigt war dieser Flug durch gutes Wetter, und die Tiere kamen gut in der Heimat an. Vom Wiesbadener Brieftauben-Klub errangen Preise: Gräber, Feh, Edinghaus, Feh, Wagenbach, Sippel, Rausch, Feh, diesem Flug im Straubing, 350 Kilometer. Am Start waren 190 Tauben. Etwas schwieriger war schon dieser Flug; trotzdem konnten die ersten Tiere nach 1150 Meter in der Minute fliegen. Mit Straubing begannen die Wettstreitsflüge. Der Klub schnitt hierbei gut ab. Preise erhielten: Wagenbach (u. a. den 1.), Rausch, Feh (u. a. 19. Der Preis, außerdem die Verbands-Medaillen, Faust (u. a. 24. Der Preis), Gräber (u. a. den 12. und 25. Der Preis), Sippel, Feh (u. a. den Wanderpreis des Vereins Edinghaus, Schmitzer, Weissheit. Weit schwerer war im Flug Passau, 420 Kilometer, an der bayerisch-österreichischen Grenze. Die Tiere hatten unterwegs nicht nur mit Gegenwind zu kämpfen, sondern auch Gewitter zu überstehen, die den Flug stark beeinträchtigten. Trotz all dieser Hindernisse kamen die Tiere ziemlich gut an. Der Preis gering. Gelegt waren 1600 Tiere, zu vergeben 322 Preise. Beteiligt waren 26 Vereine. Von den Klubmitgliedern erhielten Preise: Feh, Rausch, Wagenbach, Edinghaus, Gräber, Faust, Weissheit, Schmitzer, Feh.

Im Krankenhaus der Zukunft.

Wie eine Klinik im Jahre 1950 aussehen wird. — Fernuntersuchung vom Schreibtisch aus. — Ein moderner Zauberapparat. — Der Fernseher, das Instrument der Zukunft. — Herunterforschung durch Röntgenstrahlung.

Die Utopien von gestern und die Wunder von heute werden die Wirklichkeiten von morgen sein, so schließt der Dozent Dr. R. W. Schulte das Zukunftsbild, das er von einer modernen Klinik in der „Anschau“ entwirft. Aber wenn auch nur ein Teil der neuen Behandlungsmethoden, die Dr. Schulte prophezeit, eingeführt werden sollte, dürfte eine moderne Klinik ein Wunderwerk der Technik darstellen, das tatsächlich nicht mehr zu überbieten sein dürfte. Es würde tatsächlich der Idealszustand eintreten, daß der leitende Arzt eines Krankenhauses jeden Patienten jederzeit kontrollieren und untersuchen könnte, ohne zeitraubende Visiten zu machen, ja ohne sein Arbeitszimmer überhaupt verlassen zu müssen.

Wie wird nun eine moderne Klinik in zwanzig Jahren aussehen? Zunächst mit den äußerlichkeiten beginnend, muß man erwähnen, daß ein modernes Krankenhaus wahrscheinlich große, ultraviolett durchlässige Scheiben besitzen wird, durch die die Sonne dringen kann, ohne daß ihre Heilstrahlen absorbiert werden. Das nächste, was dem Betrachter einer solchen Klinik auffallen dürfte, wird wahrscheinlich die Tatsache sein, daß die Badeanlagen des Krankenhauses in einem besonderen Bungalow untergebracht werden und daß jede Zelle mit Behandlungs- und Untersuchungsgeräten versehen sein wird. Während man nun in den Krankenzimmern selbst wahrscheinlich nicht viel ändern dürfte, wird das Zimmer des leitenden Arztes grundlegend umgestaltet werden. Den größten Platz in seinem Zimmer dürfte eine umfangreiche Zentralschaltanlage einnehmen, vor der der Chefarzt den größten Teil des Tages verbringen wird. Wenn ein Ungeheuer dieser Raum betreten wird, dürfte er zunächst glauben, sich in einer Telefonzentrale zu befinden, die merkwürdigerweise vom Chefarzt bedient wird. Aber der geheimnisvolle Schrank mit den vielen Knöpfen und Hebeln ist nur die gemeinsame Zentralschaltanlage, von der aus Leitungen zu allen Bädern führen. Selbstverständlich sind auch die verschiedenen Abteilungen des Krankenhauses durch die Schaltstelle erreichbar. Ein genaues Verzeichnis ermöglicht es dem Arzt, sich mit jeder einzelnen Zelle oder Abteilung zu verbinden. In der Mitte der Schaltanlage wird sich ein sogenannter Stationswähler befinden, der sofort mit jeder gewünschten Abteilung verbunden. Selbstverständlich enthält die Schaltanlage auch Mikrophon und lausprechende Telephone, so daß eine mühelose Verständigung mit den verschiedenen Abteilungen ermöglicht wird. Aber noch ein neuer wichtiger Helfer wird dem Arzt zur Seite stehen, nämlich der

Fernseher. Er wird das radio-telegraphische Fernbild übermitteln, ja er wird es sogar ermöglichen, von der Schaltanlage aus eine Röntgen-Durchleuchtung vorzunehmen. Wahrscheinlich wird die Einteilung des Schaltwerks so aussehen, daß am oberen Rand der Schalttafel die Personalien des Patienten in Leuchtschrift erscheinen. Im Pneumogramm wird der rhythmische Ablauf der Atmung erkennbar sein, durch eine andere Einrichtung wird der Arzt von seinem Arbeitszimmer aus den Herzschlag und des Puls des Kranken prüfen können. Ebenso wird es möglich sein, den Blutdruck ohne persönliche Untersuchung festzustellen. Wichtiger noch als diese Tatsache dürfte aber der Umstand sein, daß durch das Schaltwerk eine graphische Überwachung der Temperatur- und Gewichtskurve ermöglicht wird. Der Lautsprecher wird die Geräusche der Lunge und des Herzens übermitteln. Aber noch darüber hinaus wird man, wenn dieses Schaltungs-System einmal konstruiert sein wird, aus diesem Wunder der Technik Stoffwechselerscheinungen, Blutbild und Blutgefäßbefund feststellen können. Ebenso dürfte es möglich sein, eine persönliche Untersuchung festzustellen. Wichtiger noch als diese Tatsache dürfte aber der Umstand sein, daß durch das Schaltwerk eine graphische Überwachung der Temperatur- und Gewichtskurve ermöglicht wird. Der Lautsprecher wird die Geräusche der Lunge und des Herzens übermitteln. Aber noch darüber hinaus wird man, wenn dieses Schaltungs-System einmal konstruiert sein wird, aus diesem Wunder der Technik Stoffwechselerscheinungen, Blutbild und Blutgefäßbefund feststellen können. Ebenso dürfte es möglich sein, eine persönliche Untersuchung festzustellen. Wichtiger noch als diese Tatsache dürfte aber der Umstand sein, daß durch das Schaltwerk eine graphische Überwachung der Temperatur- und Gewichtskurve ermöglicht wird. Der Lautsprecher wird die Geräusche der Lunge und des Herzens übermitteln. Aber noch darüber hinaus wird man, wenn dieses Schaltungs-System einmal konstruiert sein wird, aus diesem Wunder der Technik Stoffwechselerscheinungen, Blutbild und Blutgefäßbefund feststellen können.

All die aufgeführten Einzelheiten, die der Arzt der Zukunft mittels des modernen Schaltwerks erhalten dürfte, wird er dann zu einem Gesamtbild zusammenfassen, das ihm eine rasche und treffende Diagnose ermöglichen soll. Auf diese Art wird der Arzt schnell eine Entscheidung über die Behandlung treffen können, die der Patient erhalten soll, und der Stationsarzt wird sich ohne langwierige vorhergehende Besprechungen Anweisungen vom Chef holen können. Es wird also damit ein Idealszustand geschaffen werden, der wohl allen Ärzten von heute beneidenswert erscheint. In sich allerdings alle die Prophezeiungen und Hoffnungen, die Dr. Schulte hegt, werden erfüllen lassen, erscheint immer noch sehr fraglich. Gewiss deuten bereits zahlreiche Anzeichen darauf hin, daß man bestimmte technische Erfindungen mit vernünftigen Mitteln können und bestimmt wird es der Zukunft gelingen, dem Arzt die Ausübung seines Berufes zu erleichtern. Aber damit ist noch immer nicht gesagt, daß jene Utopie Wirklichkeit, jener Idealszustand erfüllt wird, den Dr. Schulte in seinem Zukunftsbild vorschwebt.

Reisen und Wandern

Bäder und Sommerfrischen - Wochenend und Ausflugsziele

Vom Schwarzwald zum Bodensee.

Von Karl Hütge.

Ein lodendes Ziel: das Schwäbische Meer. Nach waldumrauchten Gebirgsställen, wo die Sage raunt und schwermütiger Ernst den Tageslauf regelt — an lagendes Gestade voll unzählbarer Gesichts- und Kunstwerke, an bewegte, wechselvolle Wasserlandschaft nächst alpiner Großartigkeit. Ein lodendes Ziel; eine Fahrt voll überwältigender Eindrücke! Mit dem Auto ward die Fahrt binnen weniger Tage durchgeführt, ohne Hast und flüchtiges Abtun. Sie begann im heiteren Natur-Idyll Glotterbad, aus köstlicher Kur heraus.

Der erprobte Wagen mit seinem zähen, gewissenhaften Lenker am Rad, brachte uns durch kaum erwachte, tiefgeschürfte Waldtäler des kraftvollen süblichen Schwarzwaldes, über die Schwarzwaldhöhen bei St. Peter und St. Märgen, und in behaglich schlierender Fahrt durch geheimnisvolles Seitental nach dem großen Sommerfrischen- und Höhenortort Furtwangen, wo die „Schau der 1000 Uhren“, die größte Uhrensammlung der Welt, zur ersten Rast ludte. Die Besichtigungen zu den Menschen des großen Hochschwarzwaldes werden durch die Schau lohnlich hergestellt; das zähe Alpentum fand den Weg zu Arbeit und Brot, als der Bodensee zu spärlich ward und der Holzschlag nicht mehr nährte.

Über weitgewellte, wiesenbunte Höhen verstreut, stehen auf der Weiterfahrt vor dem Bild charakteristische Schwarzwaldhöfchen: weitgestreckt, mit eigenwillig gekrümmten Straßen, massigen Häusern und Höfen über die sich schirmend das breite Dach senkt. Bad Dürrenheim wird in behender Fahrt erreicht und in taftendem Gleiten, vorbei an Sanatorien, Heimen und unschönen Salinenanlagen, durchmessen. Darauf trägt der Motor seinen brausenden Sang über die Weite des Hochplateaus, auf baumbestandenen, schnurgeraden Straßen, bis gen Donaueschingen zur neuen Rast. Hier sind Donaueschingen, Schloss der Fürstener, Park, wertvolle Sammlungen, eine unerhörte moderne, ergreifend zur Andacht zwingende Kirche zu bewundern; darauf im nahen Süßingen feierliche Blumentempel, die durch die Straßen des alten Städtchens für eine Prozession gebreitet liegen. Nirgendwo wird mit so viel Hingabe, Verständnis und Eifer mit Blumen eine Volkskunst betrieben! Die eiligen Autos saugen draußen am Ort vorbei, da hinten vom Hölenthal herauf und hinab in das naturgewaltigste Schwarzwaldtal.

Unser Wagen fährt in der Gegenrichtung weiter, gegen den Hegau. Unversehens sind die Regelsberge da, erst einer, dann drei, vier auf einmal. Der Hohentwiel ist der Herrscher der sieben Vulkanberge. Beim rund einständigen Aufstieg von Singen bewahrt sich der Volksmund: „Der Hohentwiel macht heiß und schwül“. Für Superlativfreunde ist bemerkenswert, daß der Twiel die größte Festungsruine Deutschlands ist; zuvor römisches Kastell. Dabwag und Eßebach, Burgverteidiger Widerholz und Scheffel stehen in Beziehung zum Twiel. Die Aussicht auf Hegauberge, Bodensee und Alpen ist von andachterweckender Größe und Pracht.

Das größte Waldberge Europas ward am gestrigen Tage durchfahren; und nun ist beim weiteren Vordringen, in Radolfzell, der größte Binnensee erreicht. Der Bodensee, einmal so groß wie alle übrigen bayerischen und tirolischen Seen zusammen, ist bis zu 276 Meter tief und der beständigste wärmste See nördlich der Alpen. So erklärt sich nicht zuletzt, daß Spuren fröhlicher Kultur an diesem gelegenen Gestade zu finden sind. Aus der Gegend: Pfalzauten, aus geschichtlicher Zeit: Klöster, Kirchen, Schlösser.

Am gewissenhaft und einnehmend schilbern zu können, wo-

hin uns in nie erlahmendem Sporteifer der tüchtige Autolenker des Glotterbades brachte, dazu bedarf es mehr Buchseiten als hier Zeilen zur Verfügung stehen. Radolfzells Winkeldunst und heitere Fröhlichkeit leiteten den neuen Tag ein. Er ward am tief einschneidenden Seespiegel, dem Zellersee, verbracht. Die Inselwunder Reichenau und Mainau beanspruchten die eifertig flüchtenden Tagesstunden.

Eine stolze Vappelallee zieht sich wie ein energischer Strich mitten durch den See zur Reichenau, der ältesten deutschen Kulturstätte, hinüber. Vom Wagen aus war rechts und links das eigentümlich wechselvolle Spiel des Wassers zu beobachten. Dann fesselte Uniformbunt: Die Reichenauer Märis in hellen, rotverzierten altösterreichischen Uniformen hand Parade. Ein Festtag der Insel stellte die farbige Schau vor uns auf, bevor wir in die Münsterkirche des einstigen mächtigen Klosters Reichenau traten. Datto erbaute die Kirche ums Jahr 800; eine romanische Pfeilerbasilika, die unermessliche Klosterkirche birgt. Stüd um Stüd wird treulich durch den Mäker geschildert, als er verständnisvolles Interesse bemerkt. Nach Mittelsells ehrwürdigem Kirchenbau haben wir die Niederzeller Kirche St. Peter und Paul mit ihren Wandmalereien und danach die dritte in Oberzell, die in ihrer feierlichen Restaurierung ein weiteres Stüd 1000jährige Kulturgeschichte lebendig werden ließ.

Eine erdrückende Fülle von Quellen bedeutsamen politischen und kulturellen Geschehens sprudelt in diesem gesegneten Land! Auf engem Raum liegen Singen und Hohentwiel, 1100jähriges Radolfzell, Kloster Reichenau, Kloster St. Georgen in Stein, Konstanz mit dem Konstanzer Münster und Münster, Meersburg, Schloss und Museum Arenenberg, Reuslingen, Schloss Gottlieben, Burg Hohentlingen; Klöster, Kirchen, Burgen und Schlösser. Und die Mainau ist das Märchenparadies; im schattigen Dämmern der Alleen und unter Palmen, Zypressen und Koniferen wandelt entrückt der nordische Mensch.

Die neue Fährte brachte uns vom lärmenden Konstanz um lächerlich geringes Entgelt über die Breite des abendlich melancholisch, wechselbunt schimmernden Sees nach Meersburg. Das Schloss, hoch ob lächem Hügel, ist geheiligt durch Erinnerungen an Deutschlands größte Dichterin. Bedachtam schritten wir das Reich Annette von Droste Hülshoffs ab und vernahmen mit halbem Ohr die kriegserische Nebengeschichte des festen Schlosses.

Zur Nachtzeit zogen wir vom Schiff herunter, in Konstanz engesegneten Mauern ein. Die Stadt war ein Brennpunkt des Geschehens am Lacus brigantinus. Das Rosariummuseum mit Zeugen der Pfalzbauezeit und späteren Epochen, das Konstanzer Münster, Münster und nicht zuletzt das Zeppelindenmal sprechen bereit von Dingen, die am See vorgingen in alten und in jüngsten Tagen.

Von Konstanz ging ein Absteher nach Lindau und Bad Schachen, am deutschen Ufer des Sees hin. Als Wahrzeichen der Schwaben am See ragt das lustige Paar Zwiebeltürme über dem langgestreckten Schloss in Friedrichshafen. Die Buchten zur Rechten und Linken nehmen die Zeppelinhalle dort und die Stadt hier in ihre Arme. Dazwischen steht eine Promenade, wie sie sich an der Riviera kaum findet. Gesegnet ist dieses Land! Ineinander schieben sich üppige Fruchtgärten, und die Felder stehen in frohender Fülle. Der reibt sich an Ort längs des Sees. Mit einmal ist der weißblaue Grenzpfahl da: Lindau, die Inselstadt, die sich mit weitgestreckten Stadtteilen am Festland ausbreitet.

Ein Glanzpunkt der unbeirrbar strebenden Stadt ist Bad Schachen. Die Eleganz flutet über den See in dies Dorada. Mit großem Kurhaus, zahlreichen hübschen Villen und apartem neuem Strandbad baut sich das Mineral- und Seebad Schachen im Angesicht des Inselrundes von Lindau und des großen Alpenpanoramas an waldigem Ufer auf; ein lagendes liebliches Idyll, schönster Rast- und Ruhepunkt am Gestade des Schwabenmeeres. Gegenüber hierzu ist die „Altstadt“ des stolzen Lindau, die reisende Häuserinsel im Bodensee. Die alte Brücke zum Festland ist gefallen. Eine neue steht ohne tragwürdiges Tor. Nun sind die Winkel echter, liebenswerter. Die Maximilianstraße mit dem feinen Renaissance-Rathaus, den hübschen freundlichen Brotläuben und dem durstigen Dämmern des Südens durchschreiten wir bedachtam. Dem drohstolzen Caravagen, diesem guten Patriarchenhaus Lindaus, machen wir Reverenz und lugen aus nach dem Diebesturm und den alten Schanzen, die an die Römer und damit an die alte Geschichte dieser Stadt erinnern.

Die Rückfahrt über Konstanz ging über Bregenz, das einst dem See den Namen gab, durch die netten österreichischen Orte am See zum Schweizer Ufer mit den properen, behaglichen Dörfern und Städten, bis unversehens mitten in einer bebauten Straße die Grenze und Konstanz erreicht war.

In Konstanz verläßt der Rhein den Bodensee; nach wenigen Kilometern weitet sich ein neues Becken, überhöht von Hügelschlössern. Das erste ist das eisenumschlossene, düstere Gottlieben, wo Hus gefangen lag. Weiter Arenenberg, trotz der diskreten Stille seiner Räume. Bunter Tageswechsel sah das Schloss unter der Königin Hortense und ihrem Sohn Prinz Louis Napoleon. Aus der napoleonischen Zeit sind in zwei Geschossen treulich Erinnerungen vereint zu seiner Schau. Noch mehr fesselt das Freskenstädtchen Stein am Rhein. Über dem bunten Gewinkel dieser unerhörte reizvollen Stadt steht majestätisch die Trugburg Hohentlingen, die einzige schweizerische Feste der sieben Regelsberge des Hegaus. Drunten am Rhein bannet uns das Kloster St. George; es ward von Hadwig auf dem Hohentwiel gegründet und kam 1005 nach Stein. Es ist wohlhalten, unerlebt, schlaggefüllt und aufschlußreich wie so vieles in diesem Landstrich.

Bekannte Straßen führen wir von Stein aus: Am Rhein entlang bis in Waldhuts imposante, torverworfene Altstadt, das grandiose Albtal hinauf, nach St. Blasien. Die Klosterkirche mit ihrer mächtvollen Kuppel grühte im stillen Abendlicht. Schluchsee und Titisee blinzelten abendmüde. Im Hölenthal ist es kühl und dunkel. Die Bilder aus dem reichen Land am Westufer des Bodensees gehen mit uns durch die Nacht, bis zum Glotterbad, wo der Wagenlenker den Wegenschlag öffnet und freundlich nüchtern und erdicht sagt:

„So, da sin mer wider inne Glotterbad!“

Bad Orb. Trotz der mäßigen wirtschaftlichen Verhältnisse ist der Besuch ein außergewöhnlich guter. Bis zum 15. Juni d. J. wurden bereits 3256 Kurgäste gezählt. Die Zahl der verabreichten Bäder wurde im vergangenen Jahr niemals erreicht.

Widderstadt. Während der Zeit vom 22. bis 29. Juni 1931 weilen in Widderstadt die beiden Ligamannschaften des Fußballsportvereins Frankfurt a. M. und der Riders Stuttgart zur Erholung. Am Sonntag, 28. Juni, nachmittags 4 Uhr treffen sich dann beide Mannschaften in einem Freundschaftstreffen, das vom Verband genehmigt ist.

Ein Fall, wie er jeden Tag vorkommt!

Herr H. hatte sein Reisegepäck gegen eine Jahresprämie von 37.50 RM. bei uns versichert. Am 17. Sept. trat er eine Reise an und belegte mit seinem Koffer einen Platz im Zuge. Er verließ dann das Abteil für wenige Minuten. Nach Rückkehr war der Koffer verschwunden. Am 26. Sept. entschädigten wir Herrn H. für den Verlust seines Koffers mit 750 RM.

Könnte etwas Ähnliches nicht auch Ihnen geschehen? Schützen Sie sich durch eine Reisegepäck-Versicherung bei uns!

ALLIANZ UND STUTTGARTER VEREIN
VERSICHERUNGS-AKTIE-GESELLSCHAFT



F62a

Verteilschleifung nach Schwalbach.

Mit Genehmigung des Polizeipräsidiums werden ab Sonntag, den 21. Juni 1931, die Nachmittags-Autobusfahrten nach Schwalbach ab Wiesbaden Kaiser-Friedrich-Platz 1.20 Uhr, 2.50, 4.40 und 7.15 Uhr, sowie die sich daran anschließenden Rückfahrten nicht mehr über die Friedstraße und Bahnstraße geleitet, sondern über die Rheinstrasse und die neue Straße am Westring. Die Haltestelle für diese Fahrten innerhalb der Stadt ist an der Ringkirche.

Eisenbahnfahrkarten

Schlafwagen-Platzkarten

lösen Sie zu Schalterpreisen in der amtlichen Vorverkaufsstelle der Reichsbahn im

Reisebüro der Hamburg-Amerika Linie

Kais.-Friedrich-Platz 3 (Hotel Nass. Hof) Tel. 254.04, 254.05

Kostenlose Zustellung der Karten auf telefonischen Anruf F435

Michelstadt

Herrlicher Kurort im Odenwald

Ottenhöfen

Kurort, bad. Schwarzwald

Hotel und Pension Pfingstberg direkt am Kurort. Altbau, bestmöglicher Haus. Pensionenpreis 4.50 RM. m. Nachmittagskaffee. Prospekt gratis. Telefon 205. Tel.: Albert Schmitt.

KISTENZETTEL

MIT VERSCHIEDENEN AUFDRUCKEN STETS VORRÄTIG

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

Alte Baudenkmal; neuzeitliches Stadion mit modernem Schwimmbad. Schöne Buchen- und Nadelwälder. Keine Kurtaxe. Gute u. billige Hotels, Gasthäuser u. Privatpensionen. Auskunft: Verkehrsverein und Bürgermeister!



Kochel a. See (bayr. Hochgebirge) Gasthof und Pension Schmied von Kochel Gutbürgerl. Haus. Volle Pension bei bester Verpflegung 4.50 bis 5.50 Mark. Herrliche Gebirgslage. Eig. Seebad. Prospekt d. Alois Fink.

Waldriede in Hahn-Wehen Besitzer: W. Domm Auto-Garage • Tel. 4 Amt Wehen Wiesbad. ab 1125, 139, 207, 255, ab Dotzh. 1144, 150, 216, 236

Unterdielbach bei Eberbach a. N.

Gasthaus u. Pension „Zur Wolfsschlucht“ Tel. 115 Eberbach. Z. d. Wasser, große Terrasse mit Sonnenbad. Liegestühle. Vorz. Verpflegung mit mäß. Preisen. Nahe am Walde gelegen. Autoverbindung ab Eberbach. 480 m. Bes. P. Henrich.

Luftkurort Kirch-Brombach 280 m ü. d. Meers 5 Minuten zu den herrlichen Wäldern mit Ruheplätzen. Gute, volle abwechslungsreiche Verpflegung. Eigene Apfelweinkelerei. Pensionspreis 4.— bei 4 Mahlzeiten — W. Eidenmüller. Pension zum Odenwald. Tel. Amt König 29 F107a

Pension zur Sonnenlage, Ostereinen

bei Füssen — Allgäu — 830 Meter. Billige Preise — Juni 4.10 • volle Pension Verlangen Sie kostenlos Prospekte bevor Sie Ihren Urlaub festlegen.

Mittagstisch v. 1.— RM. an. Kaffee Port 50 Pf. Kuchen, Torten, Sahne-Torten 30 Pf. Wein 30.— 50 Pf., Bier, Apfelwein. Eigene Schlachtung • Eigene Konditorei Pension 4.50 bis 5.50 RM., Wochenend Große Liegewiese, auch f. Vereine geeignet.

Südwestfunf und Südfunf

Inh.: A. Bund

WALHALLA THEATER

Das großartige
Doppel-Programm

Käthe Dorsch
Fritz Schulz
Ida Wüst
Eugen Rex
Hans Heinz Bollmann
in dem erfolgreichen Singspiel

Die Lindenwirtin

Außerdem:

Manuela

Eine Liebesgeschichte vom Rio Grande. Fabelhafte Aufnahmen von Mexiko. Reizerszenen, mexikanische Feste, Massenszenen, original mexikanische Musik.

Werktags Beginn 4 Uhr, Sonntags 3 Uhr.

Café Odeon

Marktstraße 26

Täglich Tanz — Prima Kapelle

Flaschen-Weine ab Mk. 1.60 naturrein.

Rochbrunnen-Konzerte.

Sonntag, den 21. Juni 1931.
11.30 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen. Ausgeführt von dem städtischen Orchester. Leitung: Kammermusiker H. Dahn.
1. Frühling-Gymn. Marsch von Blon.
2. Ouvertüre „Der erste Gluckstag“ von Luber.
3. Sehnsucht. Lied ohne Worte von Sebald.
4. Melodien aus der Oper „Tannhäuser“ v. Wagner.
5. Puppen-Walzer von Bayer.
6. Kolonienritt von Millöder.

Aurhaus-Konzerte.

Sonntag, den 21. Juni 1931.
11.30 Uhr:

Promenade-Konzert

im Aurgarten. Ausgeführt von dem städtischen Orchester. Leitung: Kapellmeister Paul Dörrie.
1. Marsch von H. von Blon.
2. Ouvertüre zur Oper „Der Trompeter des Brinzen“ von Blon.
3. Auf der Lagune. Barcarole von F. Linde.
4. Potpourri aus der Operette „Der Bettelstudent“ von C. Millöder.
5. Balzer aus der Operette „Anneliese von Dessau“ von A. Winterberg.
6. Kantate aus der Oper „Tannhäuser“ von R. Wagner.
Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1.00 Mark.

Abonnements-Konzerte

Leitung: Kapellmeister Leo Esjold. Köln.

16 Uhr:
1. Ouvertüre zur Oper „Mignon“ von Thomas.
2. Kantate aus der Oper „Glückchen des Eremiten“ von Maiffert.
3. Ballett-Musik aus der Oper „Faust und Margarethe“ von Gounod.
4. Vorspiel zur Oper „Carmen“ von Bizet.
5. Triumph-Marsch aus der Oper „Aida“ von Verdi.
6. Melodien aus der Oper „Bajazzo“ von Leoncavallo.
7. Ballettmusik aus der Oper „La Gioconda“ von Ponchielli.
8. Ouvertüre zur Oper „Die diebische Elster“ von Kallini.
Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1.00 Mark.

Berlioz-Wagner-Fest-Abend.

1. Penelope Cellini. Ouvertüre von Berlioz.
2. Solentana. Tanz der Irlichter. Ungarischer Marsch aus „Fausts Verdammung“ von Berlioz.
3. Les Préludes. Fantastische Dichtung Nr. 2 v. Liszt.
4. Ungarische Rhapsodie Nr. 1 von Liszt.
5. Vorspiel zur Oper „Die Meisterlärche von Nürnberg“ von Wagner.
6. Barital-Paraphrase von Wagner-Wilhelms.
7. Ouvertüre zur Oper „Tannhäuser“ von Wagner.
Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1.00 Mark.

Montag, den 22. Juni 1931.

16.30—18.30 Uhr: Tanz-See.

20 Uhr:

Symphonie-Konzert.

Ausgeführt von dem Symphonie-Orchester „Deutscher Musikerverband“.
Leitung: Konzertmeister Edmund Weiss (Staats-theater).
Solist: Konzertmeister Edmund Weiss (Staats-theater).

1. Ouvertüre zu „Die Gebrüder“ (Jingelsbühle) op. 25 von Felix Mendelssohn-Bartholdy.
2. Fünftes Konzert für Violine und Orchester in A-dur (Köchel-Verz. Nr. 219) von Wolfgang Amadeus Mozart.
a) Allegro aperto. b) Adagio. c) Tempo di Menuetto.
3. Symphonie in C-moll von Franz Schubert.
a) Andante — Allegro ma non troppo. b) Andante con moto. c) Scherzo — Allegro vivace. d) Finale — Allegro vivace.
Eintrittspreise: 0.75, 1.00, 1.25, 1.50 Mark.
(Der Reinertrag ist bestimmt für erwerbslose Mitglieder des Deutschen Musikerverbandes).

Der Stadtverband für Handwerk und Gewerbe in Wiesbaden veranstaltet am
Mittwoch, den 24. Juni, abends 8½ Uhr
im Paulinenschloßchen eine große

Rundgebung

zwecks Stellungnahme

zu der Rotverordnung zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen vom 5. Juni 1931

sowie zu dem städtischen Haushaltsplan.

Es werden dazu sprechen der erste und zweite Vorsitzende des Stadtverbandes.

Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung erwarten wir

allseitiges Erscheinen unserer Mitglieder.

Am Saaleingang wird ein Unkostenbeitrag von —.20 RM. erhoben.

Wiesbaden, den 19. Juni 1931.

F527

Der Vorstand des Stadtverbandes
für Handwerk und Gewerbe.

Das
neue Meisterwerk
von René Clair
dem genialen Schöpfer von
„Unter den Dächern
von Paris“



Ein Lustspiel von göttlicher, spielerischer Leichtigkeit u. mitreißendem Humor, begleitet v. köstlicher Musik. Ein beglückendes Erlebnis f. jung u. alt.

Im Beiprogramm:
Micky im Wochenende

Jugendliche haben Zutritt.

UFA-PALAST
Wo. 4, 6.15, 8.30 So. 3, 5, 7, 9

Thalia
Verlängert!
Zwei Herzen im ¾ Takt

mit Gretl Theimer, Willi Forst.

Dazu

das vorzügliche Beiprogramm.

Wo. 4, 6.15, 8.30 Uhr. So. 3, 5, 7, 9 Uhr.

Rest. „Zur Krone“ — Frauenstein

Bes. Wilhelm Ott.

Im Ausschank naturreine Frauensteiner, eign. Wacht. u. Erbacher Weine. — Spezialität: Selbstgekelterter Apfelwein, Hausmacher Käse u. Schinken.

Schöner Saal mit neuem Klavier steht Vereinen kostenlos zur Benutzung. Neue Terrasse, Nebenzim.

Bürgerl. Mittagstisch. Felsenkeller-Bier Wiesb.

Wiesbaden, den 19. Juni 1931.

Der Vorstand des Stadtverbandes

für Handwerk und Gewerbe.

Wiesbaden, den 19. Juni 1931.

Der Vorstand des Stadtverbandes

für Handwerk und Gewerbe.

Wiesbaden, den 19. Juni 1931.

Der Vorstand des Stadtverbandes

für Handwerk und Gewerbe.

Wiesbaden, den 19. Juni 1931.

Radio!

Kpl. Anlag. v. 100 Mk. an

la Fabrikate, wie:

AEG.

Blaupunkt

Huth

Lumophon

Mende

Nora

Seibt

Siemens

Telefunken

u. v. a.

Leffler

Rheinstraße 77.

— Ratenzahlung —

Der wagt — gewinnt!

Ziehung 4. und 6. Juli

Dresdener Hygiene-

Geld-Lotterie

45 279 Gew. aus. Rm.

120000

50000

40000

Los nur 1 Rm.

Glücksbrief M. 10

1 Gewinn garantiert

Porto und Liste 40 Pf.

Auch unter Nachn.

Georg Binder

Bankhaus Hamburg

Große Bleichen 3

P. Sch. Hamburg 39349

Wir empfehlen:

Der kleine Heimattorfer

in der Stadt Wiesbaden

o. Mittelschulelter Karl Döringer

4. Auflage Preis 75 Pfennig

Erhältlich in unserem Verlag und

in allen Buchhandlungen

2. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei

Wiesbadener Tagblatt

Obst-

Einkochkessel

Messing u. Kupfer.

Gebr. Fliegen

Kupferschmiede

Wagemannstraße 37,

Ecke Goldgasse.

1943

Gesellschaft
der Freunde des Staatstheaters

Erste große Werbe-Veranstaltung
Freitag, den 26. Juni, abends 8½ Uhr
im großen Saale des Kurhauses

Künstler-Treffen

unter Mitwirkung der Mitglieder des Staatstheaters.

Vorträge — Gesang — Ballett

Leitung:

Herr Oberregisseur Bernhard Herrmann

Nach den Vorführungen: T A N Z I

Eintrittspreise: Saalplatz RM. 2.—

Galerieplatz RM. 1.—

Kartenverkauf durch sämtliche Reisebüros

sowie an der Kurhauskasse.

Stammkarteninhaber erhalten auf diese

Preise eine Ermäßigung von 50% im Vor-

verkauf gegen Vorweis der Stammkarte bis

Dienstag, den 23. Juni, 18 Uhr im Büro des

Kaufmännischen Vereins, Friedrichstr. 9, 1.

Für Restauration im Saale, Wein u. Bier,

ist gesorgt. — Anzug: beliebig. F528

Café „WIEN“, Wilhelmstraße 20

Menü für Sonntag, den 21. Juni 1931.

Menü Mk. 1.50

Legierte Krebsuppe oder Kraftbrühe mit Einlage

oder Erdbeer Kalte Schale.

Rheinsalm gekocht, zerl. Butter, neue Kartoffeln

oder gespickten Lendenbraten auf Gärtnerinnen-Art

mit Pariser-Kartoffeln und Salat oder Schweinskote-

lett mit frischen Pfifferlingen, Schwenkkart. u. Salat.

Eisbaisers.

• Menü mit einem Zwischengang (Fisch)

75 Pfennig Aufschlag.

• Ab 6 Uhr abends Soupers und Abend-

platten von Mk. 1.— an.

Staatstheater Wiesbaden.

Großes Haus.

Sonntag, den 21. Juni 1931.

35. Vorstellung

Stammreihe E

Lohengrin.

Romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.

Musik. Leit.: Ernst Zulauf. — Spiel.: Paul Beller.

Heinrich der Vogler, deutscher König H. Höslin

Lohengrin Ewald Raholm

Elsa von Brabant S. Müller-Rudolph

Herzog Gottfried, ihr Bruder A. Dahlmeier jun.

Friedrich von Telramund, brabantischer Graf Adol. Harbich

Ortrud, seine Gemahlin Gabriele Englerth

Der Herrscher des Königs R. Gellie-Winkel

Ort der Handlung:

Antwerpen, erste Hälfte des zehnten Jahrhunderts.

Nach dem 1. und 2. Akt je 15 Minuten Pause.

Anfang 19 Uhr. Preise D. Ende etwa 23 Uhr.

Montag, den 22. Juni 1931.

35. Vorstellung

Stammreihe A

Die Zauberflöte.

Oper in 2 Akten von J. C. A. Ludwig Giede

und Emanuel Schikaneder. — Musik von Mozart.

Spielleitung: P. Beller.

Sarastro Heinrich Höslin

Tamino Josef Meier

Sprecher Alexander Kollawics

Erster Priester Alfred Grieger

Zweiter Priester Fritz Meier

Die Königin der Nacht Hani Boel

Pamina, ihre Tochter Ilse Babiat

Erste Dame der Königin Danna Müller-Rudolph

Zweite Dame der Königin Grete Reinhard

Dritte Dame der Königin Lilla Haas

Erster Knabe Nora Neville

Zweiter Knabe Ilse Steudter

Dritter Knabe Ina Gerbein

Papageno Carl Schmitt-Wolter

Papageno Theres Müller-Reichel

Monostatos, ein Mohr Heinrich Schorn

Erster Geharnischter Ewald Raholm

Zweiter Geharnischter Nicola Gellie-Winkel

Nach dem 1. Akt 20 Minuten Pause.

Anfang 19½ Uhr. Preise D. Ende nach 22¼ Uhr.

Kleines Haus.

Sonntag, den 21. Juni 1931

34. Vorstellung

Stammreihe 1

Ständchen bei Nacht.

Lustspiel in 3 Akten von Leo Pers.

Spielleitung: Kurt Sellnid.

Sedwja Frank Ottilie Gerhäuser

Kerner, ihr Sohn Paul Breitkopf

Karl von Studwis, ihr Bruder Kurt Sellnid

Sophie, dessen Frau Lenore Hein

Silbe Förster Olga Heidenreich

Bulla Bullalda Fritz Sedwa

Caon Meier Frank Halkner

Bastor Hale Guido Lehmann

Heinrich, Diener bei Frank Gustav Schwab

Heinrichs Landknecht Hans Bernhöft

Das Stück spielt vom Nachmittage bis zum Vor-

mittage des folgenden Tages, zur Sommerzeit, an der

Ötise, im Hause von Frau Sedwja Frank.

Nach dem 2. Akt 12 Minuten Pause.

Anfang 20 Uhr. Preise 4. Ende gegen 21¼ Uhr.

Montag, den 22. Juni 1931:

Geschlossen.

Dienstag, 23. Juni 1931: „Gedicht Tanzabend“.

Die Hand. Dierau „Der Blumen Rache“, 35. Vor-

stellung. Stammreihe 1. Anfang 20 Uhr. Ende

gegen 22 Uhr. Preise 4.

Schlendern durch Hauptstädte.

Von Karl Rütge.

Berlin.

Die Biermillionenstadt Berlin ist ungewöhnlich in allem, was sie tut und was in ihr vorgeht. Berlin ist groß — die größte Stadt des Kontinents, die zweitgrößte Stadt Europas, die drittgrößte der Welt — zu groß. Aus Superlativen besteht diese Stadt. Wer sie auswendig gelernt hat, der sucht kaum noch Berlin. — Wiewohl er mitten drin ist in den aus lärmender Enge, Grundbauten umstandenen Plätzen, Hochbahngelärm und Schumannsgeigen gefüllten Gassen. Wo immer der Zuschauer und der Superlativ kann er eine gewaltig entwickelte Stadt voll Zweckmäßigkeit, Korrektheit, Arbeit und Kraftäußerungen finden. Die Stadt hat ein ernstes, aus Arbeitswillen geprägtes Gesicht. Die Wald- und Seenumgebung, Tiergarten und großartige Parks sind wie das lustig fringelnde Lockhaar eines eifer- voll kippenden Mädchens in einem der hohen Geschäftshäuser, am Fenster, an einem Sommermorgen.

Kopenhagen.

Nach absoluter Größe und in historischer Bedeutung ist Kopenhagen unbedingt die „Hauptstadt des Nordens“. Wer Kopenhagen (Kaufmannshafen) im verschwimmenden Licht nordischer Tage, bei Regen und Sturm und in mildem Sonnenlicht, bei Nacht und bei Tag, sah, der findet diese Stadt elegant, ohne daß sie mondän ist, lebhaft, ohne daß sie als graziös gelten kann, als eine mehr behagliche, als ausge- sprochene keine und mehr nette als unbedingt tempore- schwingende großstädtische Stadt. Der Norden wuchet mit schwerer Geste über der Stadt am nordwärts flutenden Meer.

Stockholm.

Blondheit und feine, schlichte Würde der Frauen bestimmt den Wesenszug Stockholms. So ist die Stadt nicht herb und verschlossen, ja, nicht einmal kraftvoll männlich, wiewohl sie resam und aufstrebend ist. Sie zeigt sich zu innerer Fräulein; voll feinsten Reize, immer neuen Überraschungen; sie ist vollendet schön, wie eine schöne Frau voll- kommenes Sinnbild aller Schönheit ist. Die einprägsame Lage mitten im Schärenmeer, die Straßen, Bauten, Sammlungen, Theater, Parks und Menschen formen das Bild dieser Stadt zu einheitlicher Schönheit und Würde. Es kommt hinzu, daß die Proportionen der Stadt stimmen: Die schwedische Hauptstadt ist kein Wassertopf, nicht auf- geschwemmt groß. Nur 450 000 Einwohner wohnen in den wasserumflossenen Stadtteilen, und Tram und Autobus sind die einzigen, völlig ausreichenden Verkehrsmittel. Bewegung ohne Hast, Tempo ohne Lärm, Entwicklung ohne Geschrei ist in ihr.

Oslo.

Oslo ist die nördlichste Großstadt der Welt; sie liegt an einem Breitenrad wo sonst überall das Eis Form und Inhalt von Landschaft und das Leben der Menschen bestimmt. Durch den Golfstrom ist hier oben, am 60. Breitenrad, die Temperatur um 16—20 Grad höher als sonst an diesem nördlichen Grad! Demgemäß ist das Bild, das Oslo bietet, keineswegs das einer nördlichen, sondern viel mehr das einer überuropäischen Meerstadt! Das vielverzweigte blaue Gewässer des Oslofjords, Waldberge, Hafen, Festung Akershus und die zu den rundum ansteigenden Hängen hinan- stromenden Willen und typisch norwegischen Blockhäuser ergeben in keinem Zusammenklang das Bild von Oslo. Altes Gewässer, das typische Hafenviertel und historische Bauten ermannt diese Stadt durchaus. Sie ist verhältnismäßig neu, eine der jüngsten Hauptstädte. Wer von Oslo spricht, der ist meist geneigt, „das ehemalige Kristiania“ hinzu- setzen.

Brüssel.

Das Nachtsicht dieser Stadt mit ihren lichtsprühenden, wundervoll schnurgerade verlaufenden Boulevards drängt sich dem Betrachter von der Oberstadt aus auf als das einer Weltstadt. Das Tageslicht läßt im klaren Licht der Stadtteil festgefügte Bilder von Reis, sonst überall in plötzlich ent- stehender Verwirrung verlaufenden Straßenzügen viel Nüchtern- heit und Lässigkeit erkennen. Die Stadt zeigt ihr Gesicht zur Nacht. Was sie über tags bietet, ermangelt der Far- bbarkeit. Diese Abgrenztheit ist in kaum einer anderen Stadt so auffällig wie in Brüssel, wo gleichermassen abge- grenzt das Leben zweier Volksstämme verläuft.

Amsterdam.

Sunte hohe Speicher spiegeln sich in einem Kanal. Ein paar Schritte weiter ruft modernstes großstädtisches Treiben. Eine gassenharmale Straße jagt Amsterdams Verkehr an, die Kalverstraat eine der Hauptstraßen der Welt. Eng- gereiht stehen nebeneinander hohe Geschäftshäuser, Hotels, Gaststätten. Ein jahrmarktuntes Gewühl zieht in der engen Schlucht, ohne Hast und Schieben; aufsteigend gemächlich, friedlich und völlig unnerös. Die Grachten strecken sich feierlich rund herum, und in der gewaltigsten Schau Hol- lands, dem Rijksmuseum steht man erschüttert vor den Zeichen von Kunst und Kultur dieses taffrohen kleinen Volkes.

Paris.

Der Verkehr auf den Boulevards und die unbedingte Bornehmheit der Avenuen, die Denkmäler, Museen und Theater, die Café-Häuser mit schaulustigen, dem Verkehr in Reihen zugewandten Gästen und die verwirrend elegan- ten Frauen fügen sich zu einem Bild, dem der Fremde un- bedingt verfallt. Obgleich viele Elendsquartiere, hat alles in Paris Grazie und Größe. Das Tempo erweist sich der Stadt entsprechend; U-Bahn und Autobusse waren einmal großzügige Auserungen der Stadt. Die neuen Hauptstädte haben modernere Anlagen. Trotzdem ist Paris noch der Top der Weltstadt, nicht erst seit heute oder gestern, sondern anscheinend seit ewigen Zeiten.

Wien.

Das alte Wien, die vielbesungene Kaiserstadt, findet der erwartungsbereite Blick in Burg, Theater, Museen, Schandbrunn. Das pridelnde Getriebe des eleganten Wien zeigt sich in den mit verwirrend reichen Geschäften besetzten Straßen zwischen Oper und hochauferedtem Stefansturm. Die Spuren des Verfalls einstiger Macht, Pracht und Größe sind gehäuft dicht daneben. Wie Fremdkörper muten die in- solanten Mietshauskolosse an. Im Prater ist Kummel. Die Donau hält sich beharrlich abseits; ihre Kraft springt nicht über auf die Stadt geflegter Menschen. Café-Häuser, Verkehr, Menschen sind wienerisch wie eh, und die Tradi- tion des alten Wien wird trotz aller Widerstände mit feinen, sparsamen Gesten aufrechterhalten.

Prag.

Irrendem Schumann weigert sich, deutsch zu reden. Der Tscheche ist nationalstolz. Das Leben in dieser Stadt ist gegen die Vorkriegszeit stark verändert; alles ist jetzt be-

tont weltstädtisch, selbstbewußt, betrieblich. Am Wenzel- platz, der breiten Straßenanlage, entkanden Kiefenbauten. Bis hinab an die Moldau reihen sich die stolzen Neubauten des neuen Prag, und auf dem Bradshin ist militärischer Pomp zu sehen. Die Stadt ist noch nicht fertig, aber un- bedingt schon eine Hauptstadt.

Budapest.

Die Stadt Budapest, das ist: Ungarn. Und der Ungar: das ist sein Budapest — die schönste Donaustadt, die „König- in der Donau“, wie rühmend und nicht unbedeutend gesagt wird. Budapest ist eine leidenschaftliche Stadt. Sieh nur das berückende Bild des gewaltigen Stromes, den drei un- erhört kühne Brücken überspannen; sieh drüber die Burg, hüben das Parlament — alles hingeseht mit heißem, mit-

Onkel Chlodwigs Erinnerungen.

Politiker, Höflinge und Intriganten.

Das Bild des wilhelminischen Zeitalters rundet sich ab. Nach den Erinnerungen Bülow's, von denen kürzlich treffend gesagt wurde, daß Bülow mit ihnen Selbstmord nach dem Tode begangen hätte, folgen jetzt die Denkwürdigkeiten des Fürsten Chlodwig zu Hohenlohe-Schillingsfürst, und zwar ist es der dritte Band, der die Denkwürdigkeiten aus der Reichskanzlerzeit enthält (Deutsche Verlagsanstalt Stutt- gart-Berlin). Die beiden ersten Bände sind ja bereits im Jahre 1906 erschienen. Sie haben damals sehr großes Auf- sehen erregt. Der jetzt vorliegende dritte Band aber ist weitaus beachtlicher, vor allem durch sein dokumentarisches Material.

Ein Reichskanzler von heute hat es gewiß nicht leicht, wenn er bemüht ist, mit den Parteien einen Ausgleich zu erzielen. Damals aber kam noch der Kampf des Reichs- kanzlers gegen die Intrigenwelt des Berliner Döses dazu, und gerade von diesem Kampfe sprechen viele Dokumente. Neben ernsthaften Politikern standen Höflinge und standen Intriganten. Politik vermischte sich mit Intrigantentum, ein glänzendes Bild nach außen wurde gezeigt, im Innern aber waren für den, der sehen konnte, bedenkliche Zeichen des Verfalls sichtbar.

Pilgerfahrt in den Sachsenwald.

Fürst von Hohenlohe, den der Kaiser Onkel Chlodwig nannte, hatte nach seiner Ernennung die Idee eines Be- suchs beim Fürsten Bismarck und befragte den späteren Staatssekretär von Kiderlen-Wächter, den früheren preu- ßischen Gesandten in Mecklenburg und den Dansestädten um Rat. Kiderlen antwortete:

Wenn Euer Durchlaucht hingehen, so haben Sie jeden- falls die große Masse des „patriotischen“ Spielbürgers für sich und gleichzeitig nehmen Sie denjenigen den Wind aus den Segeln, die die Verehrung für den Altreichskanzler lediglich als Vorwand für Verfolgung der verschiedenartig- sten eigennützigen Zwecke benützen. Dem Grafen Caprivi, als unmittelbarer Nachfolger, flehte in den Augen des gro- ßen, ehrlich bismarckschwärmerischen Publikums stets der Mafel an, zum Sturz des Fürsten beigetragen zu haben. Mit Unrecht, aber es war doch so. Bei Euerer Durchlaucht fällt das weg, und wenn Sie dann auch die fortwährenden persönlichen Beziehungen zum Fürsten öffentlich dokumen- tieren, würde das Publikum persönliche Friedrichsrunder Pressenarriffe gegen Sie entweder nicht goutieren oder — als eigene Pressenarriffe der Redakteure ansehen, denen der große Mann fernsteht, und denen deshalb kein Gewicht beizulegen ist. — Eine Gefahr ist bei dem Besuch auch vor- handen. Der deutsche Philister, wozu ein gut Teil der Be- amten gehört, wird bona fide, die vorhin bezeichnete, selbst- ständige Bismarckdilettante mala fide in dem Besuch ein An- zeichen erblicken, daß Euer Durchlaucht dem Fürsten wenig- stens einen tatsächlichen Einfluß auf die Geschäfte und — was weit gefährlicher — auf die Personalien gewähren wol- len, und dann wird sehr bald ausgesprochen werden, daß Sie nur der „Übergang“ zur Rückkehr der Ara Bismarck sind. Das muß vermieden werden, unter allen Umständen; denn dann würde allen guten und falschen Bismarckianern wieder der Ramm schwellen, und ein großer Teil der Politiker und Beamten würde sein Verhalten einfach danach einrichten: wie ergeht es mir, wenn die Bismarcks mit ihrer fälschlich- lichen Rache auf der einen und dem Füllhorn ihrer Gnade auf der anderen Seite wiederkommen? Diese Gefahr kann aber vermieden werden durch zwei Dinge: Durch richtige Motivierung Ihres Besuches vor der Öffentlichkeit und durch konkludente Handlungen. Vor der Öffentlichkeit, d. h. also namentlich in der Presse, muß Ihr Besuch als etwas durchaus Selbstverständliches, höchst harmloses er- scheinen, der Besuch des einen höflichen früheren Mitarbei- ters bei dem anderen. Die konkludenten Handlungen wür- de aber darin liegen, daß Euer Durchlaucht am Tage vor

reisendem Rhythmus, der das Wesen des Ungarn dir offen- bart. Alle Hände halten die Ungarn über diese Stadt — die Hauptstadt, die Königin.

Belgrad.

Eine Balkinhauptstadt stellt man sich vor mit Enge, Lärm, Schmutz, abenteuerlichen Menschen. Es ist das Gegen- teil: Eine überraschend moderne, lebhafte Stadt! Die Sum- me im Menschengewimmel hat stark nachgelassen; es ist fast europäisch. Selten sieht man Türken mit Bes, serbische Landleute und Bosnier mit Opanten (geflossenen Schna- belschuhen), stolze Dalmatiner in Trachten, schwäbische Dienstmoten aus dem Banat usw. Um einen letzten Rest Alt-Belgrad zwischen den hochgelegenen neuen Viertel zu finden, muß man lange suchen, und man findet dann allen- falls das entsetzliche Pflaster, ein paar türktische Häuser und die einzige nicht sonderlich imponierende Moschee. Neu- Belgrad liegt mit den Anlagen Topčider und besonders Kalemegdan, hoch über der Sava, bei der Einmündung in die Donau, der Glanzpunkt der Stadt.

oder nach dem Besuch irgend ein bekannteres Mitglied der Fronde, das sich mit der „Anhänglichkeit an Bismarck“ zur Verfolgung eigener Zwecke schmückt, abschäufte. Euer Durchlaucht sagten mir, Ihr Besuch in Friedrichsruh würde nicht angenehm sein, wenn Sie mit leeren Händen, nicht einmal einer kleinen Hofschaff für Herbert antämen. Euer Durchlaucht wollen mir gestatten, darüber meine An- sicht offen aussprechen: befriedigen können Sie Friedrichs- ruh nur dadurch, daß Sie Ihren Kaiser der Rache für den 20. März 1890 mit gebundenen Händen ausliefern; da dies Ihre Absicht nicht ist, werden Sie sich die ausrichtige Sym- pathie von Friedrichsruh nie erwerben. Alles was Sie sonst bringen könnten, würde nur als Abschlagszahlung betrachtet und nach außen als Zeichen ausgebeutet werden, daß Sie lediglich als Regener für die Bismarcks da sind, daß also die Fronde gut tut, noch auszuharren und sich in Friedrichs- ruh die Lösung zu holen, da der Tag der Rache nahe. Ich würde Ihre Reise nach Friedrichsruh nur dann für nützlich halten, wenn Sie wieder tatsächlich noch scheinbar den Zweck hat, sich die wohlwollende Neutralität der Bismarcks zu er- kaufen; die Reise darf lediglich als Alt selbstverständlicher Höflichkeit erscheinen und muß nur den Zweck haben, den Reuten den Wind aus den Segeln zu nehmen. Sentimen- talität ist der geringste Fehler der Bismarcks und keine Liebesgabe würde sie abhalten, in dem ihnen passenden Moment gegen Euer Durchlaucht vorzugehen. Meine um- maßgebliche Ansicht geht also dahin: keine politische Pil- gerfahrt in den Sachsenwald und keine Überstellung, aber ein gelegentlicher freundschaftlicher Besuch bei einem Herrn, mit dem Sie früher dienstlich viel zusammen waren, und der sich jetzt von den Geschäften zurückgezogen hat.

Um ein Resignement.

Gegner der Republik werfen ihr gerade in personellen Dingen eine Parteibuch-Politik vor. In welcher Weise früher Personalpolitik getrieben wurde, das zeigt der Brief Philipp Eulenburgs, des deutschen Botschafters in Wien an den Fürst Hohenlohe:

„Hofstein wünscht Radolin als Oberhofmarschall zu haben oder Radin einfach aufzudecken zu lassen. Alvensleben sollte mein Nachfolger und August Eulenburg Gesandter in Brüssel werden, das sei gut genug für ihn. Euer Durch- laucht wissen, wie obektiv ich bezüglich meiner Vettern bin. Der blinde Haß von Hofstein gegen A. Eulenburg treibt ihn zu gefährlichen Experimenten. Brüssel würde A. E. nicht an- nehmen. Er würde sich in Berlin zur Ruhe setzen, (er ist wohlhabend) und mit seinem eminent scharfen Verstande einen Salon leiten, durch dessen Tendenzen weder Euer Durchlaucht noch das Auswärtige Amt gewinnen könnten. Es erscheint mir vielmehr wichtig, die großen Fähigkeiten mei- nes Vetters richtig zu verwerten, davon profitiert der Kai- ser. Nachdem ihm bereits in den siebziger Jahren ein Ge- sandtenposten angeboten worden ist, so dürfte einer der ersten Erzellenzen des Königreiches jetzt eine Botschaft erhalten müssen — wenn er überhaupt seine Stellung in Berlin auf- geben soll. Denn dieses ist im allgemeinen auch nicht ganz unbedenklich. Er ist als dienstliche Kraft zu ersehen, und sein überaus verbindliches und zugleich sicheres Wesen ha- ben ihm in weiten Kreisen Freunde gemacht und den Hof des Kaisers wiederum gehoben, nachdem Liebenau ihn fast ruiniert hatte. Es ist mir ja immer noch sehr zweifelhaft, ob überhaupt Seine Majestät mich zum Hausminister haben will — und ob ich mich nicht mit Geschwindigkeit abru- me, was für den Kaiser traurig wäre — aber wenn ich nach Berlin käme, wäre meine Ersetzung in Wien doch eine ira gegen A. (August) Eulenburg zu machen. Die Bemerkung, von „Freundschaft“ an Seine Majestät gemacht, daß eine Hofsteinsche Kamariila anfangs in seiner Umgebung aufzu- räumen, könnte die entgegengesetzte Wirkung hervorrufen, welche Hofstein erwartet.“



Wien im Licht.

In der österreichischen Landeshauptstadt finden zur Förderung des Fremdenverkehrs Festwochen statt, deren Hauptanziehungspunkt die Festbeleuchtung der Monumentalbauten bildet. Dieses Lichtfest bringt nicht nur alle Ausländer, sondern auch die halbe Bevölkerung von Wien auf die Beine. Unser Bild zeigt die Staatsoper in Festbeleuchtung.